

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreiches Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf.,
Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postlicheit-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Sonnabend, 10. September 1927

Anzeigenpreise: Die einspalige Colonizeite aus dem
Reg.-Brs. Beigabe 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf., Stellengebühr o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.,
Heiratsgebühr, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Auss. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Genfer Verwirrung.

Neue Anträge Polens.

Deutschland lehnt ab.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 9. September.

Der Block der Großmächte hatte sich, als er glaubte, durch eine ganz allgemein gehaltene, aber herzlich wenig sagende Entschließung die Kleinstaaten zum Schweigen zu bringen, verrechnet. Weder die Holländer noch die Polen wollen sich damit abfinden lassen. Die Holländer bestehen auf ihrem Antrag, der, wie bekannt, auf eine Wiedererweckung des Genfer Protokolls hinausläuft, und verlangen, daß er in üblicher Weise in den Kommissionen behandelt wird, und die Polen sind mit einem neuen Vorschlag an die Großmächte herangetreten. Die von den Juristen der Großmächte zusammengedolterte Entschließung erklärt nach einer allgemeinen Einleitung, die jeden Angriffskrieg als ein internationales Verbrechen stempelt:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.
2. Alle friedlichen Mittel sollen für die Regelung von Streitigkeiten irgendwelcher Art angewendet werden, die zwischen den Staaten entstehen könnten.

Die Versammlung erklärt, daß für die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundsätzen anzupassen.

Die polnische Abordnung hat demgegenüber unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Warschauer Regierung beantragt, zu erklären:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.
2. Alle Völkerbundsmitglieder haben die Verpflichtung, sich diesen Grundsätzen zu unterwerfen. Infolgedessen lädt die Versammlung die Mitgliedsstaaten ein, zum Abschluß von Nichtangriffspakt zu schreiten, die von der Idee getragen sind, daß alle friedlichen Mittel für die Regelung internationaler Konflikte angewendet werden sollen, die zwischen ihnen entstehen könnten und welcher Art sie auch seien.

Der Unterschied springt in die Augen: Polen verlangt die Empfehlung von Nichtangriffspakt und hofft offenbar auf diesem Umwege doch noch zu dem heiß erstreuten Locarno zu kommen. Die deutsche Abordnung hat die Ablehnung des polnischen Antrages, der ihr gestern abend zugegangen war, beschlossen. Dabei war die Erwagung maßgebend, daß durch eine solche Fassung einer Völkerbundsentenschließung das Vertragswerk von Locarno eine Abschwächung erfahren müßte, was nach übereinstimmenden Erklärungen Briands und Chamberlains in den vorausgegangenen Debatten über die Formulierung der geplanten Resolution gegenüber Beanstandungen dahin charakterisiert wurde, daß das Werk selbst, wie auch die deutsche Haltung jede wünschenswerte Garantie nach Osten wie nach Westen böten.

Im Übrigen ist noch alles in Fluss. Augenblicklich liegen wieder einmal die Netter in allen Röten, die Juristen der Großmächte. Sie sind bemüht, auch dem neuen polnischen Antrag, wie dem alten, die Gistzhähne auszubrechen und ihn somit für alle annehmbar zu machen. Fraglich allerdings erscheint es, ob

sie mit ihren Bemühungen Glück haben werden. Die immer nachdrücklicher in die Erscheinung tretende Auflehnung der Kleinen gegen die Sonderpolitik des Blocks der Großmächte hat den Polen und Holländern nicht wenig den Rücken gestellt. Die Stimmung unter den Vertretern der kleinen Mächte ist äußerst gereizt. Man weist darauf hin, daß die von den Juristen der Großmächte zusammengesetzte Resolution nichts enthält, was nicht schon im Völkerbundstatut steht, also einem ausgeblasenen Ei gleicht, und sprechen unverhohlen von einem Sturz und einer dreisten Sabotage des holländischen Friedensvorstehers. Um etwas getan zu haben, hätten die Großmächte unter Führung Chamberlains, Briands und Dr. Stresemanns den polnischen Vorschlag so umgearbeitet, daß er zu einer bloßen Farce geworden wäre. So fügten sie zu allem noch Hohn und Spott. Dieser würde aber erst dadurch gekrönt werden, daß die kleinen Mächte gezwungen wären, in öffentlicher Völkerbundssitzung der neuen Friedensentschließung ihre Zustimmung zu geben, wenn sie nicht das Ansehen des ganzen Bundes in aller Offenlichkeit blamieren wollten.

Angesichts dieser Stimmung ist herzlich wenig Aussicht auf Verständigung vorhanden. Briand und Stresemann haben sich heute, Freitag vormittag, eingehend über die verworrene Lage ausgesprochen. Aber auch sie scheinen keinen Ausweg gefunden zu haben und nunmehr an den üblichen Ausweg der Kommissionsberatung zu denken. Der nichtssagende Antrag der Großmächte soll fallen gelassen, allen anderen Anträgen aber, dem holländischen, dem polnischen und was sonst noch kommen mag, ein Begräbnis erster Klasse in den Ausschüssen bereitet werden. Damit ist es auch zweifelhaft geworden, ob Briand und Stresemann noch heute das Wort ergreifen werden.

Stresemanns Reise nach Berlin ist unter diesen Umständen wieder sehr in Frage gestellt. Er befindet sich augenblicklich zweifellos in schwieriger Lage. Die kleinen Mächte haben es ihm aber verübel, daß er sich nicht zum holländischen Antrag bekannt und damit die Entwicklung vorwärts zu drängen bemüht hat, sondern mit Chamberlain und Briand den Schwierigkeiten durch eine inhaltslose Formel auszuweichen und die Risse nur zu überkleistern versucht hat. Die Verärgerung der kleinen Mächte darf von Deutschland nicht leicht genommen werden, und es muß sehr zweifelhaft erscheinen, ob es ratsam ist, jene Methode des ewigen Lavierens und Schaukeln, die von gewissen Leuten für die deutsche Innenpolitik zum Prinzip erhoben worden ist, auch für die deutsche Genf-Politik zur Grundlage zu machen.

Polen wieder beim Weichselpakt.

II. Paris, 9. September. (Draht.) Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris meldet aus Genf, die polnische Delegation scheine nunmehr, nachdem auch der zweite Resolutionsentwurf abgelehnt worden sei, sich nicht mehr mit der britischen und deutschen Delegation verständigen zu wollen. Sie werde ohne Rücksicht auf die Großmächte der Versammlung einen dritten Antrag, der den Abschluß eines Weichselpaktes fordere, der Völkerbundversammlung vorlegen und in diesem Antrage weit über die Forderungen seiner letzten von England und Deutschland verworfenen Antrages hinausgehen. Die Entscheidung möge alsdann der Völkerbund treffen.

Auch Italien gegen neue Garantien.

× Genf, 9. September. (Drahtn.) Von italienischer Seite wird hervorgehoben, daß der Versailler Vertrag sowie der Locarnopakt alle notwendigen Sicherheitsgarantien im Osten wie im Westen enthalten und deshalb keinerlei Veranlassung vorliege, Verhandlungen über Schaffung neuer Garantien aufzunehmen.

Kritik am Völkerbunde.

Ungarn und Belgien

fordern allgemeine Abrüstung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Niedengebirge.)

× Genf, 9. September.

In der Völkerbunderversammlung sprach als dritter Redner der griechische Gesandte in Paris, Politis, der in einer großzugelegten, mehrfach von Beifall unterbrochenen Rede auf die gegenwärtige Stellung des Völkerbundes im Leben der Völker hinwies. Er verteidigte den Völkerbund gegen die vielfachen Angriffe der letzten Zeit und hob hervor, daß der Völkerbundsrat nur in solchen Fällen in politische Konflikte einzutreten habe, wenn eine Garantie für praktischen Erfolg der Völkerbundaktion gegeben sei. Der Völkerbund könne nur dann seine Aufgaben erfüllen, wenn die Grundlagen für den Frieden und die Sicherheit zwischen den Nationen garantiert seien. Solange dieser Zustand noch nicht eingetreten sei, sei es völlig zwecklos, Garantien für den Frieden durch Aktionen des Völkerbundes zu suchen. Die Prinzipien des Genfer Protokolls seien nicht tot, sie seien vielmehr in das lebendige Bewußtsein aller Nationen übergegangen. Das Wesen des holländischen Antrages sei: Schiedsgerichte ohne Zwangsmassnahmen. Ein obligatorisches Schiedsgerichtswesen ohne Zwangsmassnahmen sei widersinnig. Der polnische Vorschlag stelle dagegen eine Erklärung dar, die weder einen Hinweis auf Zwangsmassnahmen, noch auf obligatorisches Schiedsgerichtswesen enthalte, wobei nicht einmal die Feststellung des Begriffes des Angriffes erfolgt sei. Eine polnische Erklärung würde in der gegenwärtigen Form auf eine rein formale Erklärung hinauslaufen, ähnlich der Erklärung der Menschenrechte zu Anfang der französischen Revolution. Praktisch würde sodann der polnische Vorschlag keinerlei Bedeutung haben, möglicherweise allerdings eine gewisse moralische. Jedoch müsse man sich von vornherein und gründlich darüber klar sein, daß diese eine formale Erklärung in seiner Weise zu einer Sicherung des Friedens beitragen werde.

Der ungarische Delegierte, Graf Apponyi, bellagierte den unvollkommenen Schutz der Minderheiten und die Nichterfüllung der allgemeinen Abrüstungsverpflichtung. „Es wäre der Bankrott des Völkerbundes, wenn ihm die Aufgabe der Abrüstung nicht gelänge!“ Unter Hinweis auf Frankreichs erklärtes Prinzip, wonach jede militärische Angriffsmassnahme verwerthlich, die weitestgehenden Vorkehrungen zur eigenen Verteidigung aber Pflicht jeder Nation seien, forderte er Gleichstellung der durch die Friedensverträge entwaffneten Nationen mit den übrigen zur Erfüllung dieser Pflicht. Es sei eine Illusion, auf die Dauer einen Zwang auf das Schicksal einzelner Völker ausüben zu können. Ungarn müsse darauf bestehen, daß die im Artikel 8 vorgeschriebene allgemeine Abrüstung in allen Ländern durchgeführt werde. Gleiches Recht sei für alle Völker zu fordern. Ohne den Mut zur Wahrheit, zum Recht und zur Gerechtigkeit werde der Völkerbund nicht weiter kommen.

Als erster Redner der Freitag-Vormittags-Sitzung der Völkerbunderversammlung sprach der belgische Außenminister Vandervelde. Er sprach, wie er ausdrücklich betonte, nicht in seinem eigenen Namen und aus seinen eigenen Empfindungen heraus, sondern als Vertreter der Ansichten seiner Regierung. Er erklärte seine ernste Sympathie für die zutage getretenen Bemühungen anderer Völker, die Grundsätze des Genfer Protokolls neu zu prüfen und zu beleben. Mit Bezug auf die geplante Genfer Deklaration zur Beurteilung des Angriffs betonte er die Bedeutung einer solchen Kundgebung als eines moralischen Faktors auf dem Wege zur Verwirklichung der Abrüstung. Eine solche Deklaration dürfe nicht in Form einer erregten Versammlungsabstimmung zustande kommen. Eine Deklaration, an die sich nicht wirkliche praktische Weiterarbeit in den Ausschüssen anschließe, ließe Gefahr, als ein Rücktritt zu erscheinen. Im übrigen plädierte Vandervelde aus schärft für eine tatsächliche Rüstungsbeschränkung, die ja — hier zitierte er Paul Boncour — nicht nur eine moralische, sondern auch eine juristische Verpflichtung sei. Die Vorarbeiten seien weit genug gediehen, um zu zeigen, daß man abrüsten kann. Es fehlt nur noch, daß die Regierungen abrüsten wollen. Und sie werden wollen, wenn die Völker es fordern. „Dem Problem nicht ausweichen durch eine inhaltlose Formel, sondern die Völker heranziehen zur praktischen Verwirklichung unserer Ziele, das ist die große Aufgabe.“ So fakte Vandervelde unter dem Beifall hauptsächlich der kleineren Staaten zum Schlus nochmals seine Darlegungen zusammen.

Nach Vandervelde sprach der italienische Delegierte Cavazzoni über die sozialen Aufgaben des Völkerbundes,

u. a. unterstrich er den erzieherischen Wert der Junggesellenfeier und forderte einen vermehrten Kampf gegen die Raufschäfte.

Die polnische Flotte im Hafen von Danzig.

Stresemann

gegen polnische Verschleppungsmanöver

× Genf, 8. September.

Der Abzug der polnischen Kriegsflotte aus dem Hafen von Danzig kam heute im Völkerbundsrat zur Verhandlung. Der polnische Hafen von Gdingen ist jetzt ausgebaut. Danzig fordert deshalb die Verlegung der polnischen Kriegsschiffe, denen der Danziger Hafen bis zum Ausbau einer eigenen Flottenstation als Anlageplatz eingeräumt worden war, nach Gdingen. Senatspräsident Sahm gab seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß der Rat auf der gegenwärtigen Tagung noch nicht zu einer endgültigen Stellungnahme gekommen sei, da diese Angelegenheit kaum weiterer Klärung bedürfe. Es entzündete sich hierauf eine längere lebhafte Debatte zwischen Reichsaubenherrnminister Dr. Stresemann und dem polnischen Kommissar in Danzig, Strakburger. Dr. Stresemann stellte den Antrag, der Militärunterkommission des Völkerbundes die einzige Frage vorzulegen, ob der Hafen von Gdingen bereits als Port d'attache für die polnische Flotte genüge, oder ob der Danziger Hafen bis zum endgültigen Ausbau des Gdinger Hafens noch weiter als Port d'attache für die polnische Flotte beibehalten werden soll. Demgegenüber erklärte der polnische Kommissar Strakburger, daß die Militärunterkommission des Völkerbundes den gesamten Fragenkomplex in dieser Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterziehen müsse. Dr. Stresemann wies diesen Antrag zurück und betonte, die Militärunterkommission werde selbst die Grenzen ihrer Tätigkeit beurteilen können und brauche hierzu keine Richtlinien des polnischen Kommissars. Der Völkerbundsrat faßte sodann den Besluß, die polnische Regierung aufzufordern, bis zum 15. Oktober ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit dem Völkerbundskommissar zu übermitteln. Sollte bis zum 15. November eine Einigung zwischen Danzig und Polen nicht erzielt sein, so soll sofort die Militärunterkommission zusammentreten, um dem Anfang Dezember zusammengetretenden Völkerbundsrat das gesamte Material vorlegen zu können, worauf dann der Rat eine endgültige Entscheidung zu treffen haben wird. Damit ist die Aussicht geschaffen, daß Danzig endlich im Dezember zu seinem Recht kommen wird.

Schärfere holländische Pressestimmen gegen England.

† Amsterdam, 9. September. (Drahtn.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wendet sich heute energisch gegen die englische Annahme, daß Holland vor der Einbringung seines Antrages in Genf die Mitglieder des Völkerbundes von seinen Absichten hätte unterrichten sollen. Ein solches Verlangen sei eine unpassende Annahme und würde eine Degradierung der unabhängigen Politik Hollands bedeuten. Anders stände es da gegen mit Polen, das einer gewissen Staatengruppe angehört und sich dieser fügen müsse. Polen habe England von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt und habe sich große Änderungen seines Vorschlags gefallen lassen müssen. Mit Bestredigung vermerkt das Blatt, daß man das mutige Auftreten des holländischen Außenministers auch in Deutschland anerkenne, obwohl sein Antrag Polen günstig sei.

Lloyd George
über die Möglichkeit einer Änderung der Friedensverträge.

× London, 9. September. (Drahtn.) Daily Mail veröffentlichte heute ein Schreiben von Lloyd George, das dieser vor kurzem an den ungarischen Korrespondenten Foeldi gerichtet hat und das das Blatt ein „Staatsdokument von äußerster Bedeutung“ nennt. Es heißt darin, die britische Öffentlichkeit erkenne voll an, daß weder das ungarische Volk noch sein Ministerpräsident für die Katastrophe des Jahres 1914 verantwortlich waren. Lloyd George erklärt dann nachdrücklich, daß die Urheber aller Verträge von 1919/20 niemals für diese einen Grad von Vollkommenheit beansprucht hätten, daß sie für unabänderlich angesehen. Vor allem sahen diese die Möglichkeit ins Auge, daß gewisse Klauseln und Bestimmungen der Verträge einer Erörterung, einem Richterspruch und einer möglichen Revision von Seiten des großen Tribunals, das in der ersten Klausel des Vertrages errichtet wurde, nämlich des Völkerbundes, unterworfen werden könne.

In der Katowicer Stadtverordnetensitzung kam es wegen einer Schulfrage zu Zusammenstößen zwischen Deutschen und Polen. Als von der deutschen Fraktion namenliche Abstimmung verlangt wurde, verließen die Polen unter Schmährufen den Saal und erklärten, daß sie sich an keiner Sitzung mehr beteiligen werden.

Die Zukunft der Landesarbeitsämter.

Von Maria Hellersberg,
Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Ausbau und Besetzung der Landesarbeitsämter haben in den letzten Wochen die Öffentlichkeit stark beschäftigt. Sensationell gefürbte Mutmaßungen über eine geplante Verbureaularatierung der Landesarbeitsämter durch Besetzung der leitenden Posten mit reinen Verwaltungsbeamten, Erdrosselung der Selbstverwaltung der Verwaltungsausschüsse durch behördliche Diktatur, Beseitigung bewährter Fachkräfte sind die Gefahren, die aufgezeigt werden. Tatsächlich sind die Pläne über die zukünftige Gestaltung der Landesarbeitsämter bisher in seiner Weise festgelegt. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der seine zweite Sitzung am 6. September d. J. in Berlin gehabt hat, stellte bisher einen Plan für die Abgrenzung der Bezirke der Landesarbeitsämter auf, der jetzt den obersten Landesbehörden und den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter zur Anerkennung zugeht. Dieser Plan ist kein unumstößlicher Beschluss des Vorstandes, er kann, wenn durchschlagende wirtschaftliche Gründe gegen die geplante Neugliederung geltend gemacht werden, eine Änderung erfahren. Der Vorstand der Reichsanstalt hat aber als Grundlage für die Abgrenzung der Landesarbeitsämter aufgestellt, daß die räumliche Aufteilung des Reichsgebietes zur Schaffung einer einheitlichen Organisation der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung lediglich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehen muss. Die Landesarbeitsämter haben wirtschaftliche und keine politischen Aufgaben. Für ihre Abgrenzung müssen also politische Momente ausscheiden.

Die Zahl der Landesarbeitsämter wird, wie das auch im sozialen Ausschuss des Reichstages von den Vertretern des Reichstages nachdrücklich gefordert wurde, erheblich vermindert. Nach dem Plan des Vorstandes sollen dreizehn Landesarbeitsämter fortbestehen. Die Verringerung wird erreicht durch Vergrößerung der Bezirke.

Die Besetzung der leitenden Posten in diesen Amtern wird nicht leicht sein, weil sie alle großen und wirtschaftlich bedeutende Gebiete umfassen und weil sich die bisherigen Aufgaben der Landesarbeitsämter, die sich auf die Durchführung der Organisation der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung, auf Meldungsaustausch und auf die Statistik des Arbeitsmarktes, auf Überwachung der unterstüdzenden und produktiven Erwerbslosenfürsorge beschränkt, durch die Annahme des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wesentlich erweitert haben. Die Landesarbeitsämter sind jetzt Zweigstellen der über das gesamte Reichsgebiet sich erstreckenden Arbeitslosenversicherung. Ihnen liegt auch eine große Vermögensverwaltung ob, da die bisher im Gemeindebesitz befindlichen Gebäuden und Einrichtungen der öffentlichen Arbeitsvermittlung und Berufsberatung sämtlich in Reichsbetrieb übergehen und von der Reichsanstalt und deren Unterstellen verwaltet werden. Auch auf dem Gebiet des Ausbaus von Arbeitsvermittlung und Berufsberatung haben die Landesarbeitsämter eine erheblich erweiterte Autorität und Verantwortung.

Diese Tatsachen müssen dazu führen, mit grossem Vorbedacht an den Aufbau und die Besetzung der kommenden Landesarbeitsämter zu gehen und der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird diese Verantwortung tragen müssen. Er wird sich wohl davor hüten, bewährte Fachkräfte, die bisher in den Landesarbeitsämtern und öffentlichen Arbeitsnachweisen tätig waren, zu beseitigen, er wird bemüht sein müssen, alle auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung besonders befähigten Kräfte für die Lösung seiner Aufgaben nutzbar zu machen.

Die Landesarbeitsämter werden in ihrer beabsichtigten Gestalt eine ungeheuer große wirtschaftliche Bedeutung erlangen können, wenn sie jetzt den richtigen Aufbau erfahren. Sie werden, losgelöst von der Verbindung mit den Provinzialverwaltungen, die für sie nicht immer entwicklungsfördernd gewesen ist, hineingestellt sein in die vielseitigen arbeitsmarktpolitischen Aufgaben die in ihrem Bezirk zu lösen sind. Als Organ dieser wichtigen Stelle hat der Verwaltungsausschuss der Landesarbeitsämter weitgehende Funktionen, er bestimmt die Politik des Landesarbeitsamtes, soweit sie nicht vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt schon festgelegt ist, bei ihm liegt es, auch die Erfahrungen zu sammeln und zu werten, die durch die wirtschaftliche Entwicklung seines Bezirkes gemacht werden. Es liegt zweifellos in der Hand der Mitglieder dieser Verwaltungsausschüsse, wie sich der Ausbau von Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenfürsorge gestaltet, wie praktische Arbeitsmarktpolitik in weiten Reichsgebieten gemacht wird. Neben den Fragen der Besetzung der leitenden Posten in den Landesarbeitsämtern ist deshalb auch die Frage der richtigen Besetzung der künftigen Verwaltungsausschüsse von großer Bedeutung. Von der Arbeit der Landesarbeitsämter und der Qualität ihrer Leistungen hängt es ab, ob das erreicht wird, was man mit der Umgestaltung der öffentlichen Arbeitsvermittlung durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz angestrebt hat.

Die Besprechungen über die Beamtenbesoldungsreform.

○ Berlin, 9. September. (Drahin.)

Sonnenabend Kabinettssitzung.

Die Mitteilungen, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler gestern nacheinander den Abordnungen des Deutschen Beamtenbundes, des Reichsverbandes der höheren Beamten und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes über die Grundzüge der Beamtenbesoldungsreform mache, wurden als streng vertraulich erklärt. Es verlautet, daß die Besprechungen bisher keine Einigung ergeben haben. Die Grundzüge des Entwurfs seien von den Beamtenverbänden als nicht ausreichend bezeichnet worden.

Gestern abend hat Reichsfinanzminister Dr. Köhler dem Reichskanzler über den augenblicklichen Stand der Arbeiten Bericht erstattet. Dabei hat der Reichsfinanzminister mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer als baldigen Annahme des Gesetzentwurfes hingewiesen. Nachdem die Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen, entgegen anders lautenden Meldungen, bereits abgeschlossen sind, und auch die Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder schon stattgefunden haben, folgen heute Beratungen mit den einzelnen Reichsressorts, um die morgige Sitzung des Reichskabinetts vorzubereiten. An dieser Kabinettssitzung wird auch der preußische Finanzminister Dr. Höppler-Aschoff teilnehmen. Dagegen dürfte aller Voraussicht nach Stresemann fehlen.

In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß das Kabinett am Sonnabend noch keine endgültige Entscheidung über die Besoldungsreform fällen wird, da es ministerieller Brauch ist, den besonderen Wünschen führender Persönlichkeiten des Kabinetts Rechnung zu tragen. Dr. Stresemann hat aber wiederholt den lebhaften Wunsch geäußert, an der Entscheidung dieser Fragen persönlich mitzuwirken. Demnach würde die Entscheidung über die Vorlage erst zu Beginn der nächsten Woche fallen, wenn Dr. Stresemann in Gegenwart übergehend abkömmling ist.

In der Frage der Deckung der Mehraufwendungen für die Beamten soll der Reichsfinanzminister entschlossen sein, keine Änderung des Finanzausgleichs vorzunehmen. Die Länder würden infolgedessen die Mehrkosten aus eigenen Mitteln bestreiten müssen. Für Preußen läme eine Mehrausgabe von 150 Millionen, für Bayern eine solche von ungefähr 40 bis 50 Millionen Mark in Frage.

Stahlhelm gegen Schulgesetzentwurf.

Sogar in den Rechtsverbänden gibt es Leute, die anfangen, sich über den neuen Schulgesetzentwurf ihre eigenen Gedanken zu machen. Die dem Landesverband Braunschweig des Stahlhelms angehörigen Lehrer führten auf ihrer Wolfsbütteler Hauptversammlung eine Entschließung, in der die einseitige Bekennschule abgelehnt wird, die zwischen den jugendlichen Seelen die Wände der Konfessionen aufrichtete. Der Landesverband Braunschweig des Stahlhelms fordert die Gemeinschaftsschule, deren gelöster Unterricht durchdringt ist von der hohen Ethik des gemeinsamen Christentums, als die geeignete Schulform, die allein national verantwortliche und sittlich reife Charaktere erzieht. Der Stahlhelm (B.d.F.) Landesverband Braunschweig lehnt daher den Reichsschulgesetzentwurf in der jetzigen Fassung ab und ruft alle, die sich zu obigen Richtlinien bekennen, zur Mitarbeit auf.

Hoover Präsidentschaftskandidat?

△ Washington, 9. September. (Drahin.) Wie hier bekannt wird, beabsichtigt Staatssekretär Hoover, der mit seiner Aufführung als Präsidentschaftskandidat an Stelle von Coolidge rechnet, zur Vorbereitung des Wahlfeldzuges aus der Regierung auszutreten.

Hindenburg.

Zur Hindenburgspende.

Bon Reichsminister a. D. Erich Koch, M. d. R.

Wer Hindenburg nur im Glücke kennt, wer ihn nur kennt als Sieger nach gewaltigen Schlachten oder in der ragenden Stellung an der Spitze des deutschen Volkes, kennt nicht das Beste an ihm.

Ich habe Hindenburg im Unglück kennen gelernt, als nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 das Große Hauptquartier seinen Sitz in Wilhelmshöhe bei Kassel genommen hatte. Wer erlebt hat, was er damals an Entzag und Selbstüberwindung geleistet hat und wie er sich damals mit unabströmbarer Sicherheit zu dem Gedanken durchgerungen hat, daß seine höchste Pflicht die Treue zum Volk und der Dienst am Volke sei, bleibt dem edlen Manne stets in Verehrung ergeben.

Polens Furcht vor deutschen Spionen.

Über die Grenze gelockt und verhaftet.

□ Rattowitz, 9. September. Zu den Verhaftungen in der Rattowitz'schen Verlagsanstalt berichten polnische Blätter, daß es sich angeblich um Spionage zu Gunsten Deutschlands handeln soll. Tatsächlich hat es sich bei den polizeilichen Ermittlungen um eine Strafsache gegen einen Handwerker gehandelt, der vor einiger Zeit bei dem Verlage Arbeiten ausgeführt hat. Die Vorgänge berührten deshalb die Zeitung in seiner Weise. Von den drei verhafteten Personen ist eine wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während die beiden anderen in Haft bleiben.

Ein angeblicher deutscher Spion, der Baumeister Guderius, wurde durch ein fingiertes Telegramm der polnischen Polizei aus Gleiwitz nach Polen hinübergelockt und dort verhaftet.

Explosionen in Chilago.

△ Washington, 9. September. (Drahin.) Wie aus Chilago gemeldet wird, ereigneten sich dort drei Explosionen, durch die mehrere Häuser zerstört wurden. Drei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Als Täter vermutet man Anhänger von Sacco und Banelli.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident empfing heute den Reichswehrminister Dr. Gehler zum Vortrag.

— Die Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages, die für Freitag, den 23. September, zur Beratung über die Höhe der Vorschüsse auf die Neuregelung der Bevölkerungsordnung in Aussicht genommen war, ist auf Donnerstag, den 22. September, vorverlegt worden.

— Im Besinden des Kardinals Frühwirth, der in Zürich schwer frank danniederliegt, ist bis jetzt keine Veränderung eingetreten.

— Die Berliner Straßenbahner haben beschlossen, ihre von den Arbeitgebern abgelehnten Forderungen aufrechtzuhalten und eventuell mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchzusetzen. Die Angestellten der Hochbahn haben sich mit den Straßenbahnhern solidarisch erklärt. Die weiteren Maßnahmen werden von den Betriebsversammlungen beschlossen werden.

— Regierungs- und Schulrat Dr. Gottschall, der bis 1924 Mitglied der preußischen Landesversammlung und des preußischen Landtages war, ist in Köln gestorben. Dr. Gottschall widmete sich hauptsächlich den Kulturreformen; auf die Gestaltung der preußischen Schulreform hat er wesentlichen Einfluß ausübt. Er war einer der verdientesten Führer der Deutschen Demokratischen Partei.

— Die Krisenfürsorge für Erwerbslose tritt am 1. Oktober außer Kraft. Auf Grund der Übergangsbestimmungen werden für eine gewisse Zeit jedoch noch Unterstützungen gewährt. Der Vorwärts hält die Arbeitsmarktlage für so schlecht, daß die Einführung einer neuen Krisenfürsorge ihm erforderlich erscheint. Gesetzlich wäre das möglich. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung enthält in seinem § 101 die zwingende Vorschrift, daß der Reichsarbeitsminister in Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung zu lassen hat.

— Die Not der Kriegsopfer hat den Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener veranlaßt, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, denn obwohl der Reichstag bereits im Sommer 1926 in einer Entschließung die Dringlichkeit der Aufbesserung der Versorgungsbezüge anerkannt, ist bis zum heutigen Tage nichts geschehen. Die Verbesserung der Lebenshaltung hat die schon früher bestehende Notlage der Kriegsopfer ganz wesentlich verschärft.

— Ein Rückgang der Spareinlagen ist auch im Juli festzustellen, womit sich das schon in den Vormonaten auffällige Nachlassen der Sparaktivität fortsetzt. Neben dem Rückgang des Spareinlagen-Zuschlusses sind insbesondere die hohen Auszahlungen bemerkenswert, die aber wohl auf den Ferienverbrauch mit zurückzuführen sind. Noch schärfer als bei den Spareinlagen macht sich der Rückgang der Einlagen auf Scheid-, Giro- und Konto-Korrent-Konto bei den Sparkassen bemerkbar.

*

Die Schulpflichtungen in Oberschlesien durch den schweizer Lehrer Maurer sind am Donnerstag wieder aufgenommen worden.

Eine internationale Handelskonferenz ist in Rio de Janeiro eröffnet worden. Der brasilianischen Einladung haben annähernd 200 Parlamentarier aus 44 Ländern Folge geleistet. Als erster Redner ergriff der sozialdemokratische deutsche Reichstagsabgeordnete Hilferding das Wort. In deutscher Sprache dankte er für die brasilianische Gastfreundschaft.

Trotzdem die Rote Armee liegen sich in den Haaren. In einer seiner letzten Reden hat Trotzki scharf mit der Roten Ar-

mee abgerechnet; er sagte, sie sei nur eine Waffe in der Hand Stalins und seiner Freunde. Die Kampffähigkeit der Armee habe seit seinem Fortgang sich verschlechtert. Die bedeutendsten militärischen Spezialisten beginnen die Armee zu verlassen, weil die Zustände unhalbar werden. Die Rote Militärschule hat gegen diese Rede Trotzki scharf protestiert und die Ansicht vertreten, daß solch ein Auftreten Führern des Proletariats unwürdig sei.

Kein deutscher Ozeanflug in diesem Jahre.

Wie mitgeteilt wird, werden in diesem Jahr von deutscher Seite aus keine neuen Versuche gemacht werden, den Atlantik zu überwinden. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß nach Ansicht der Wetterwarten eher mit einer weiteren Verschlechterung nicht aber mit einer Besserung der meteorologischen Verhältnisse auf dem Ozean zu rechnen ist. Diese Tatsachen sind der Anlaß dafür, daß bei allen Firmen, die den Ozeanflug vorbereitet haben, bei Winter, Rohrbach, Heinkel usw. die Erkenntnis sich durchgesetzt hat, es sei besser, die nun kommenden Wintermonate zur Vorbereitung neuer Versuche im nächsten Frühjahr auszunutzen.

Warum die „Old Glory“ ins Meer stürzte.

Das Flugzeug war seit vierzehn Stunden unterwegs, als es ins Meer stürzte. In seinen letzten Funkrufen hatte Bertaud, der Führer der Maschine, immer die außerordentliche Schwere seines Apparates betont, die ihm offenbar nicht erlaubt hat, dem Unwetter durch Aufsteigen in höhere Höhen auszuweichen. Seit dem Verlassen des amerikanischen Festlandes schwieg der Radioapparat der „Old Glory“, und das Notsignal wurde automatisch von dem zweiten Radioapparat gegeben, der für den Notfall eingebaut war. Auf das Notsignal folgten kurz die örtlichen Angaben: Fünf Stunden östlich von Neufundland. Das amerikanische Marineamt stellt fest, daß das Notsignal in einem Sturmgebiet ausgegeben wurde. Ergänzende Berichte der Schiffe lassen erkennen, daß die Flieger einen nördlicheren Kurs eingeschlagen haben als beabsichtigt war. Der holländische Flugzeugkonstrukteur Tolker drückt die Überzeugung aus, daß die „Old Glory“ sehr niedrig gesunken sei, als sie in den Sturm geriet. Wenn sich Bertaud in gewisser Höhe befunden hätte, wäre es ihm ein leichtes gewesen, im Gleitflug aufs Meer niederzugehen und so Zeit zu gewinnen, in seinen Funkrufen die genaue örtliche Lage anzugeben. Tolker schreibt den Sturz ins Meer einem Motordefekt zu. Wenn es dem Flieger gelungen sei, die Benzinhälfte zu leeren, was in 48 Sekunden geschehen könnte, und wenn das Meer nicht zu stürmischem gewesen sei, so könnte sich der Apparat noch lange auf dem Wasser halten und Hilfe abwarten.

Ein weiteres Opfer der Ozeanfliegerei?

△ New York, 9. September. (Funkm.) Nachdem von dem seit drei Tagen verschollenen Ozeanflugzeug „Old Glory“ jede Spur verloren gegangen und die Nachforschungen ausgegeben worden sind, werden nun auch Stimmen laut, die über das Schicksal der am Mittwoch aufgestiegenen „Sir John Earling“ in Besorgnis sind. Das Flugzeug mit den kanadischen Piloten Tully und Metcalfe an Bord hätte erwartungsgemäß am Donnerstag vormittag an der irischen Küste ankommen müssen. Man hat aber noch keinerlei Nachricht über den Verbleib der Maschine.

Der „Stolz von Detroit“ beinahe verunglückt.

△ London, 9. September. (Drahin.) Die beiden Weltflieger Brock und Schlee, die am Donnerstag von Rangoon in Indien nach Bangkok abgeflogen, sind bei dem Neubefliegen der Yoma-Berge in Birma mit knapper Not einem Unglück entgangen. Ein Wirbelsturm trieb sie von ihrem Kurs ab. Die Sicht war so schlecht, daß sie sich plötzlich dicht vor den Bergen sahen, an denen das Flugzeug fast zerstellt wäre.

Der Ozeanflug Courtney verschoben.

△ Madrid, 9. September. (Drahin.) Der englische Flieger Courtney, der, wie berichtet, seinen Ozeanflug unterbrochen und an Spaniens Küste landen mußte, hat, da keine Besserung der Wetterlage eingetreten ist, seinen Weiterflug aufs neue verschoben.

Wachsende Gegnerschaft gegen weitere Ozeanflüge.

△ Windsor (Ontario), 9. September. (Drahin.) Angesichts der letzten Unglücksfälle bei Ozeanflügen hat der Ausschuß für den Flug von Windsor in Nordamerika nach Windsor in England die beiden Flieger Schiller und Wood, die augenblicklich in Harbour Grace in Neufundland auf günstige Wetterbedingungen warten, telegraphisch aufzufordern, den Flug aufzugeben. Ein Abgeordneter des Kreises Windsor hat den Ministerpräsidenten von Kanada telegraphisch gebeten, den Flug zu verbieten. Beamte der Luftfahrtabteilung des amerikanischen Handelsamtes erklärt, es sei unter der gegenwärtigen Gegebenheit in Amerika unmöglich, die Ozeanflüge zu verbieten.

Aus Stadt und Provinz.

Schlechter Geschäftsgang der Sägewerksindustrie in Niederschlesien.

Die schlesische Holzindustrie ist eben so vielseitig wie verbreitet. Sie beschäftigt in den beiden schlesischen Provinzen nahezu 60 000 Personen. Außerordentlich entwickelt ist auch die Möbeltschlerei, vor allem in Breslau, Görlitz, Glogau, Ziegenhals, Oels, Frankenstein, nicht zuletzt auch in Festenberg und Langenöls. Eine ausgebreitete Stuhlfabrikation findet sich in Striegau und Ziegenhals, die Fabrikation von Kleinmöbeln vor allem in Liegnitz und Hauer, von Büromöbeln im Kreise Hirschberg, von Parlett, Fensterrahmen und Türen in Breslau, Hirschberg und Brieg. Rechnen wir noch die Herstellung von Sportartikeln in Hirschberg, Schweidnitz, Greiffenberg und Görlitz, die Fabrikation von Zeichen-, Mal- und Büroutensilien in Patschkau, von Holzperlen in Walbenburg, von Holzwaren aller Art im Hirschberger Gebiet und der Grafschaft Glas und die ausgedehnte Holzbildhauerei in Bad Warmbrunn hinau, so ergibt sich für Schlesien ein selten vielseitiges Bild der umfangreichen Holzindustrie.

Von allen Zweigen hat wohl keiner so große Schwankungen im Geschäftsgange und Unterschiedlichkeiten zwischen Ober- und Niederschlesien aufzuweisen, als die Sägewerksindustrie. Während die oberschlesische Sägewerksindustrie zu Beginn des vergangenen Jahres gleich der niederschlesischen über geringe Beschäftigung und geringen Absatz flagte, setzte in Oberschlesien mit der Aufnahme der Bautätigkeit und der Konjunktur in Bergbau und Industrie seit dem englischen Bergarbeiterstreik ein Aufschwung ein, der im allgemeinen heute noch anhält.

Im Gegensatz dazu berichtet die niederschlesische Sägewerksindustrie über das vergangene Jahr und auch über einen großen Teil des laufenden weniger Erfreuliches. Man hatte auf eine rege Bautätigkeit gehofft und daher Holzeinkäufe zu hohen Preisen vorgenommen. Die Bautätigkeit blieb aus; in der Hauptfache wurde nur von Siedlungsgesellschaften gebaut, die das benötigte Holz unmittelbar von den Waldbesitzern kauften und in eigenen Betrieben verarbeiteten, weshalb Verluste durch Preisrückgänge wie auch Kundenverluste eintraten. Das vergangene Jahr schloß in Niederschlesien mit großer Geschäftsstille. Zwei der Hauptbezirke, Görlitz und Groß-Wartenberg, mußten Stilllegungen und Arbeiterentlassungen vornehmen, und nur im Hirschberger Bezirk war schon zu Beginn dieses Jahres eine verhältnismäßig gute Beschäftigung festzustellen. Dann aber setzte auch im Juni und Juli in allen übrigen niederschlesischen Bezirken ein leichter Aufschwung ein, der zur Wiederaufnahme der Arbeit in den stillgelegten Werken und zu Arbeiterneinstellungen führte. Nach amtlicher Feststellung ist die Zahl der Arbeitslosen in der niederschlesischen Holzindustrie um etwa 7 Prozent gesunken.

Drachen ziehen.

Sobald draußen der Herbstwind über die Stoppeln weht, Wiesen und Felder abgeerntet sind und das Wetter günstig ist, geht das junge Volk seinem „Drachensport“ nach. Das Großstadtkind kann sich diesem Vergnügen freilich nur wenig hingeben, es sei denn, daß es an den Grenzen der Stadt oder in dem freier gelegenen Vorort wohnt. Aber auf dem Lande ist das anders. Hat erst mal einer angefangen, einen Drachen steigen zu lassen, so beteiligt sich bald die ganze Jugend an dem Schauspiel und „Vater“ muß selbstverständlich helfen, ob er will oder nicht, daß immer mehr dieser Lustkreuzer auftauchen kommen und ihre Künste zeigen, er war ja auch einmal jung. Da wird dann gehämmert und geslebt, ein langer Schwanz hergestellt, Windsaden aufgerollt, kurz, mit erschreckendem Eifer und bewundernswerter Geduld das Werk vollendet. Freilich geht es nicht immer glatt und man merkt bald, daß ein gewisses technisches Geschick dazu gehört, einen Drachen so herzustellen, daß er sich majestatisch in die Lüfte erhebt. Aber die Miserfolge entmutigen die kleinen Baumeister keineswegs. Um „Kampf mit dem Drachen“ siegt schließlich doch der Mensch, nötigenfalls gibt es ja auch Drachen zu kaufen, die ganz sicher steigen — wenn sie nicht fallen oder „schießen“, wie der fachtechnische Ausdruck unter der „Drachenkunst“ lautet. In Japan ist das Drachensteigen eine große Volksbelustigung für alt und jung und man hat die merkwürdigsten Formen: Vierzellige, Schmetterlinge, Frakenbilder, wirkliche Drachenformen, auch Drachen, die sich zusammenklappen

lassen. Dieser Art sind nebenbei gesagt auch die Drachen, welche die Wissenschaft für ihre Zwecke benutzt. Die höchste, von einem solchen mit Instrumenten belasteten Drachen erreichte Höhe betrug 8000 Meter. So hoch werden es unsere Jungs mit ihren Beiftern kaum bringen.

u. (Stadtrat Lautscher zum Rothenbacher Gemeindevorsteher gewählt.) Bei der Donnerstag abgehaltenen Neuwahl eines Gemeindevorstebers für Rothenbach wurde von 92 Bewerbern der frühere Parteisekretär Stadtrat Lautscher-Hirschberg mit 6 Stimmen der linken Fraktion gewählt. 5 Stimmen der rechten Fraktion entfielen an den Verwaltungsinsektor Neuschel der Gemeinde Rothenbach. Der bisherige Gemeindevorsteher Schober-Rothenbach tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

* (Personalnachricht.) Bahnhofssinspizitor Kiel aus Hirschberg wird nach Ruhbank und Oberbahnhofsvorsteher Linke von Ruhbank nach Hirschberg versetzt.

* (Der erste Maschinen-Brief-Stempel.) uns bisher bekannt aus den Sendungen aus der Großstadt, hat nun auch in Hirschberg seinen Einzug gehalten. Seit einigen Tagen entwertet das Hirschberger Hauptpostamt die Briefmarken mit einem Maschinenstempel, der neben den üblichen Bezeichnungen eine Werbung „Benutzt die Luftpost!“ auf die Brieffsendungen mit aufdrückt.

(In dem „Appell“ der Turner-Feuerwehr.) Abteilung I der Hirschberger Wehr, gelangte durch Oberbrandmeister Heinz die Verordnung des Magistrats über das Ausrüsten der Motorspriße zur Kenntnis. Im Einvernehmen mit dem Landrat wurde im Kreisblatt bekanntgegeben, daß in die Orte, in welchen die Turner-Feuerwehr bei Bränden auszurücken hat, mit der Motorspriße zu fahren ist. Ob bei Bränden in Heroldsdorf und Götschdorf auszurücken ist, soll dem Leiter der Abteilung Cunnersdorf überlassen bleiben. Wird die Motorspriße von anderen Orten zum Feuerlöschens angefordert, dann soll erst Folge geleistet werden, wenn die Zahlung der Unkosten gewährleistet wird. Seit dem letzten Appell sind 21 fördernde Mitglieder der Wehr agetreten. Die Anschaffung eines neuen Rettungsgurtes wurde für später in Aussicht gestellt. Die Wehr beschloß, die alten Mitglieder mit 50jähriger Dienstzeit zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, wenn es nicht schon besondere Verdienste vorher bedingen. — Am 8. September, am Todestag des vor einem Jahre verstorbenen hochverdienten Branddirektors Hermann Beer, legte eine Abordnung der Wehr einen Kranz auf die Ruhestätte des unvergänglichen Führers und Förderers nieder.

e. (Evangelische Frauenhilfe Cunnersdorf.) Bei herrlichstem Wetter feierte die Evangelische Frauenhilfe Cunnersdorf ihr diesjähriges Gartenfest im Gasthof „Zur Post“. Verlosung, Schieß- und Würfelsbude und Blumen-Verlauf sorgten für Unterhaltung. Großes Interesse erregte das Bild der zukünftigen Kirche von Cunnersdorf, das zum ersten Male an diesem Tage weiten Kreisen der Gemeinde vor Augen geführt wurde. Abends wurden im Saal zwei Singspiele „Die Vogelhochzeit“ und „Eine Rokoko-Szene“, Chorgesänge und Deklamationen gegeben.

* (Ein Gottesdienst für Taubstumme) wird am Sonntag nachmittags 2 Uhr in der Gnadenkirche abgehalten.

* (Zur Zahlung der Handwerkskammerbeiträge) erläßt der Magistrat eine öffentliche Mahnung im heutigen Anzeigeteil des Boten.

* (Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung.) In einem Rundschlag macht der preußische Minister für Volkswohlfahrt auf zwei Denkschriften aufmerksam, die kürzlich zur Bekämpfung der Fliegenplage herausgegeben wurden. Die in Deutschland, insbesondere auf dem Lande, alljährlich im Sommer auftretende Fliegenplage bringt eine erhebliche Belästigung sowohl für die Bevölkerung als für die Haustiere mit sich; darüber hinaus hat sie aber auch wirtschaftliche Schädigungen mancher Art zur Folge und spielt, wie wissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungen gezeigt haben, nicht zuletzt bei der Verbreitung und Verschleppung von ansteckenden Krankheiten eine Rolle. Diese Tatsache findet in der Öffentlichkeit noch nicht die genügende Beachtung; die Fliegenplage wird von der Bevölkerung vielmehr häufig nur als ein zwar unangenehmes, aber unvermeidbares und im allgemeinen harmloses Übel angesehen. Es erscheint daher notwendig, in einer zusammenfassenden, gemeinvorständlichen Darstellung die Schädigungen, die durch die Fliegenplage in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht verursacht werden können, klarzulegen und dabei gleichzeitig auf die Mittel hinzuweisen, die für eine möglichst durchgreifende Bekämpfung dieser Plage geeignet sind. Eine derartige Darstellung ist in der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem von Professor Dr. Wilhelm „Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung“ gegeben worden. Die 29 Seiten umfassende illustrierte Schrift ist bei dem Verleger G. Deleiter in Dresden A. 16, zum Preise von 20 Pf. zu beziehen. Ebenso ist unter dem gleichen Titel eine illustrierte Druckschrift von 36 Seiten im Reichsgesundheitsamt bearbeitet worden. Sie ist im Verlage von Julius Springer in Berlin W. 9, Binkstraße, erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen.

c. Dörischdorf, 9. September. (In der Gemeindevertretung) machte der Vorsteher von einem Schreiben der Regierung in Liegnitz Mitteilung, in welchem die Regierung die Ablehnung des Ergänzungszuschusses für Schulen bekannt gibt mit der Begründung, daß keine Mittel vorhanden seien. Eine Verlegung der Wasserrohre vom Charlottenhaus nach dem Wassowischen Grundstück lehnte die Versammlung wegen zu hoher Kosten ab, da dem sich bemerkbar machenden Nebelstände auf einfache Weise abgeholfen werden kann. Eine längere Befreiung erforderte der Bebauungsplan. Die Firma Rath in Breslau hat den Plan nunmehr eingereicht und zwar einen Übersichtsplan und außerdem 4 Flächlinienpläne, 5 Höhenlagepläne und 4 besondere Lagepläne. Oberingenieur Lusch gab dazu einen Erläuterungsbericht. Danach soll die Alte Warmbrunner Straße wieder Hauptverkehrsstraße werden. Als wichtige Verbindungsstraßen sind die Giersdorfer, Märzdorfer und Stönsdorfer Straße eingezeichnet. Weiter soll ein Spiel-, Turn- und Sportplatz angelegt werden; auch Promenaden-Anlagen, öffentliche Gebäude (Schulgebäude am Scholzenberg), Kirche oder Volkshaus, Friedhof mit Urnenhain (südlich vom Scholzenberg) sind vorgesehen. Gemeindevertreter Schober beantragte, die Pläne verbißtigen zu lassen und jedem Gemeindevertreter jeweils Prüfung auszuhändigen. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Die weitere Beratung betraf den Erlös einer Biersteuerordnung. Die Ordnung soll am 1. Oktober in Kraft treten und ist so geregelt, daß die einführenden Brauereien und Biergroßhändler die Steuer an die Gemeinde abführen. Der Steuersatz beträgt per Hektoliter Lagerbier 2 Mt., per Hektoliter Starkbier 2,50 Mt. Die Einführung der Steuer wurde mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen.

* **Bad Warmbrunn**, 9. September. (94 Jahre alt) wurde heute verwitwete Frau Fleischermeister Ernestine Rücker. Sie ist wohl die älteste Bewohnerin unsers Ortes.

** **Bad Warmbrunn**, 9. September. (Die hiesige Ortsgruppe des VDA.) veranstaltete am Donnerstag in der "Galerie" einen Verabend für die VDA-Sache. Der stellvertretende Vorsteher, Hüttenbeamter a. D. Wiebel, eröffnete den Abend. Das "Doppelquartett" der "Liedertafel" unter Leitung von Kantor Haenel erfreute durch einige schöne Chöre. — Einen ausgezeichneten Vortrag hielt der Wanderredner Slawna-Salzburg. Leider war die Veranstaltung nur schwach besucht.

ev. **Bad Warmbrunn**, 9. September. (150. Kirchenjubiläum.) Am 23. Oktober feiert die evangelische Kirchengemeinde ihr 150. Kirchenjubiläum. Es wird verbunden mit der Weihe der neuerrichteten Orgel. Gleichzeitig wird eine neue Friedhofskapelle errichtet; auch werden die kirchlichen Gebäude einer Erneuerung unterzogen.

* **Bad Warmbrunn**, 9. September. (Die Niesengebirgsfahrt des Gaues Ostmark im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club) stand am Mittwoch hier einen glanzvollen Abschluß. Die Gäste, die mit ihren Wagen und Motorrädern im Kurpark Aufstellung nahmen, wurden bereits an der Eingangspforte mit einem Festmarsch der Kurkapelle begrüßt, die ihnen zu Ehren alsdann ein zweistündig Musikkonzert brachte. Auf der Südterrasse des Kurhauses fand das letzte gemeinsame Festessen statt, bei dem Sportleiter Biram in kurzem Rückblick der wunderbaren Fahrt in das Nies- und Erzgebirge gedachte und seine Nede ausdrückten ließ in einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Am Abschluß begrüßte Badinspektor Nave die Gäste im Namen des Bades Warmbrunn. Sodann verteilte Sportleiter Biram die Erinnerungs-Medaille an die Niesengebirgsfahrt, die in vorzüglicher Ausführung das Schwindische Rübezahl-Motiv vor dem Gebirgsfamm zeigte und eine außerordentlich gute Werbung für das Gebirge bedeutet. Nach dem Essen führte Badinspektor Nave die Gäste zu den Sehenswürdigkeiten Warmbrunns. Den Abschluß des glanzvoll verlaufenen Tages bildete ein zwangloses Essen und fröhliches Lämmchen im Kurhaus.

* **Giersdorf**, 9. September. (Eine geistliche musikalische Abendandacht) findet am Sonntag, den 11. September, nachm. 5 Uhr in der evangelischen Kirche mit Oratoriumsänger Steinloßig statt. Die Veranstaltung dürfte besonderes Interesse erheben, als die Form dieser Abendmusik sich wesentlich von den üblichen Kirchenkonzerten unterscheidet. — Als Liturg spricht Pastor Goeb. Orgelpunkt hat Lehrer Hermann inne.

n. **Seifershau**, 9. September. (Die goldene Hochzeit) feierten heute Häusler Wilhelm Feist und Gattin. Feist ist mehr als 40 Jahre Botenleiter. Beider ist der Lebensabend der Eheleute getrübt, da alle Ersparnisse durch die Inflation verloren gegangen sind. Der Jubilar ist 79 Jahre und seine Gattin 73 Jahre alt, beide sind noch körperlich und geistig frisch.

x. **Berthelsdorf**, 9. September. (Der Turnverein) begeht am Sonntag, den 11. September, seine Hahnenweihe. Über 200 Turner haben ihre Teilnahme zugesagt.

f. **Komnitz**, 9. September. (Einen schweren Unfall) erlitt die in der hiesigen Molkerei beschäftigte Arbeiterin L. Grubn. Sie fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Bottich und zog sich schwere Brandwunden an den Beinen zu. Die Verletzte wurde durch das Hirschberger Sanitätsauto in das Hirschberger Krankenhaus eingeliefert.

f. **Komnitz**, 9. September. (Bubenstreiche.) In der Nacht zum Mittwoch zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Uhr waren Bubenhände im Hause der Witwe Maiwald im ersten Stockwerk eine große Fensterscheibe ein. Der Inhaber der Wohnung, der zurzeit erwerbslose Heinrich Feisthauer, war eben im Begriff, das Fenster zu öffnen, um sich von dem Gemurmel unter den Fenstern zu überzeugen, als ihm auch schon ein Stein und mehrere Glasscherben vor die Füße flogen. Die zwei jungen Leute nahmen Reichhaus, ohne richtig erkannt zu werden, auf Nieder-Komnitz zu, jedoch ist man ihnen auf der Spur.

ez. **Grimmendorf**, 9. September. (Stenographenverein — Gemeindevertretung. — Vortrag.) Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt am Mittwoch in der "Eisenbahn" seine Monatsversammlung ab. Der Vorsteher, Amtsvertreter Menzel, erstattete Bericht über den Bundestag in Liegnitz. Dort war es dem Verein möglich, 4 Preise und eine Ehrenurkunde zu erringen. Anschließend folgte der Bericht über den Bezirkstag am Sonntag in Zillerthal. Hier holte sich der Verein im Schnellschreiben 12 Preise. Ein Vereins-Preis-Konkurrenzschreiben abzuholen wurde beschlossen. Am 8. Oktober soll gelegentlich des 30. Geburtstages der Schule Stolze-Schrey eine kleine Feier stattfinden. — Am Montag findet in der neuen Schule eine öffentliche Gemeindevertretersitzung mit umfangreicher Tagesordnung statt. — Am Freitag hält Lehrer Donath im Gasthof „Zur Reichshalle“ einen Vortrag über seine Nordseefahrt mit den hiesigen Volksschülern.

ff. **Quirl**, 9. September. (Erholungsfürsorge.) Die erste Liegekur, veranstaltet vom Vaterländischen Frauenverein Quirl und vom Ortsausschuß Hirschberg-Land des Schlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, ist nach fünfwöchiger Dauer abgeschlossen. Teilgenommen haben 16 erholungsbedürftige Schulfinder. Sie haben Luft-, Sonnen- und Solbäder, sowie Duschen erhalten, Gymnastik getrieben und Liegekuren gemacht. Spiele und Wanderungen boten ihnen Abwechslung. Der Erfolg war ausgezeichnet. Die Kinder wurden vor Beginn und nach Schluss der Kur ärztlich untersucht mit dem Ergebnis, daß alle an Gewicht zugenommen haben. Unter der Oberleitung der Kreisfürsorgeschwester Marga Meusel-Schmiedeberg und unter Leitung von Fräulein Rüffer findet seit Montag eine zweite Liegekur mit 15 Teilnehmern statt.

o. **Schmiedeberg**, 8. September. (Ausgefunden.) Die seit dem 2. Juli vermißte vierzehn Jahre alte Tochter Else des Maurers Ernst Geyer ist wieder ermittelt worden. Sie befindet sich in Sachsen als Dienstmädchen in Stellung.

ii. **Kleinheimsdorf**, 8. September. (Besitzwechsel.) Tischlermeister Teuber hat das Thannische Haus läufig erstanden und seine Tischlerei nach dort verlegt.

r. **Löwenberg**, 9. September. (Einen schweren Unfall) erlitt der 57jährige Handelsmann Ludwig Süßenbach von hier. S. war mit dem Blücken von Pfauen beschäftigt, als plötzlich der Ast, an dem die Leiter angelegt war, brach, und S. so unglücklich abstürzte, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und lebensgefährliche innere Verleihungen davontrug.

ö. **Schmöllnissen**, 9. September. (Junglehrerfreizeit.) Im Rahmen der hier gegenwärtig abgehaltenen Freizeit für Junglehrer fand gestern eine Besichtigung der Wirtschaft des Gutsbesitzers und Amtsvertreters Siebold statt. Am Anschluß daran wurde die Landw. Berufs- und Abschlagsgenossenschaft besucht, wo Direktor Gründer den Junglehrern einen Einblick in den Betrieb und in das ländliche Genossenschaftswesen überhaupt gab.

o. **Nabischau**, 9. September. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in einem dem Baumeister Große gehörenden Schuppen eingebrochen und verschiedenes Zimmererhandwerkzeug gestohlen. Als Täter kommt der Gärtner A. aus Friedeberg a. Qu. in Frage, der seitdem verschwunden ist. Oberlandjäger Münch ist es gelungen, einen Teil des Diebesgutes herbeizuschaffen, das der Spießbube bereits verkaufte.

fr. **Liebenthal**, 9. September. (Die Sitzung der Stadtverordneten) am Donnerstag hatte sechs Punkte der Tagesordnung zu erledigen. In der Darlehnssache für die Siedlungsbauten wurde beschlossen, für die bei der Preußischen Pfandbriefanstalt aufzunehmende Hypothek von 20 000 Mark für die beiden Siedlungshäuser die Genehmigung des Bezirksausschusses zur grundbuchamtlichen Feststellung nachträglich einzuholen. Für das neue evangelische Schülerheim soll das bisherige katholische Schulgebäude für Internatszwecke übergeben werden, und zwar zum Pachtpreise von jährlich 1200 Mark. Die nötigen Umbauten betragen nach Schätzung des Hochbauamtes gegen 3000 Mark. Die Stadt beteiligt sich dadurch, daß die Miete nicht so bemessen wird, als wenn das Gebäude als Wohnungen vermietet würde. Der Stadtverordnetenvorsteher betonte besonders, daß er den Schülerheimen, dem katholischen wie evangelischen, die herzlichsten Glückwünsche mit auf den Weg gebe. Gegenüber übermittelte der Bürgermeister im Namen des Magistrats Glückwünsche. Der Bürgermeister gab sodann erläuternde Bemerkungen zum städtischen Haushaltssplan über die unter den verschiedenen Titeln erscheinenden Reiseosten sowie über den Chausseebau, die Siedlungsbauten usw. Schließlich kamen noch eine Anzahl Wünsche aus der Versammlung zur Erledigung.

)(Greiffenberg, 9. September. (Verein für das Deutschtum im Auslande.) Am Mittwoch nachmittag sprach Wanderebner Slawna aus Salzburg in Eindlers Hotel über „Die Not der Grenz- und Auslandsdeutschen“. Der Redner schilderte aus eigenem Erleben heraus die Not, den Kampf des Deutschstums in Südtirol. Die Anwesenden befanden ihre Zustimmung zu der Gründung einer Ortsgruppe und erklärten restlos ihre Mitgliedschaft. Auch der AGW sieht geschlossen hinter der Bewegung. Ein provisorischer Vorstand soll gebildet werden, mit dessen Vorsitz Rektor Grasse beauftragt wurde. In nächster Zeit soll ein Vorstand veranstaltet werden.

u. Schosdorf, 8. September. (Unfall auf dem Schulweg.) Das im siebten Lebensjahr stehende Söhnchen des Fabrikarbeiters Ulrich wollte vor Schulbeginn einem um zwei Jahre älteren Mitschüler, der im Garten seiner Eltern Kartoffeln hackte, die Kartoffeln auslesen. Aus Versehen schlug dieser den kleinen U. dabei mit der Dreizinkenhacke in den Hinterkopf. Da die Wunde zunächst harmlos erschien, wurde sie ohne Anziehung des Arztes durch die Krankenschwester behandelt. Bald darauf erkrankte der Knabe ernstlich. Der nun sofort gerufene Arzt stellte eine Verletzung der Schädeldecke und eine fortgeschrittenen Eiterung fest. Das Kind mußte sofort in das Krankenhaus übergeführt werden.

S. Giehren, 8. September. (Von der Schwesternstation.) Voraussichtlich am 1. Oktober wird die hier seit mehreren Jahren stationierte Krankenschwester unseres Orts verlassen, da die Wohnung, wo sie bisher untergebracht war, gekündigt wurde. Es wird sicher erst wieder eine Krankenschwester in unserem Ort stationiert werden, wenn eine andere Wohnung für diese ausfindig gemacht werden kann. Ob und wann dieses der Wohnungsnöt wegen möglich sein wird, dürfte augenscheinlich noch unsicher und unbestimmt sein.

k. Friedeberg, 8. September. (Autounfall.) Hotelbesitzer Rosner von hier befand sich in der Nacht von Montag zu Dienstag von Lauban auf der Rückfahrt, als kurz vor der Stadt im Stadtvorwerk der Bergaser Feuer fing. Eine hohe Flamme schlug plötzlich empor, das Feuer erlosch aber und breitete sich nicht weiter aus. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

! Bollenhain, 9. September. (Die Erbschaft der Familie Joseph.) Bisher sind Erbsprüche an die Hinterlassenschaft der bei dem Eisenbahnunglück am Mont Blanc zu Tode gekommenen Familie Joseph in Wederau von den fünf Geschwistern der Frau Joseph und von etwa zwölf Verwandten des Dr. Joseph angekündigt worden. Zur Regelung des Nachlasses hat bereits im Beisein des zuständigen Amtsrichters aus Bollenhain eine Versammlung der Erbinteressenten im Schloß in Wederau stattgefunden. Zum Hauptpfleger des Nachlasses wurde Justizrat Kunde in Jauer bestellt, dem zur Besorgung der rein landwirtschaftlichen Angelegenheiten Domänenpächter Mers in Waltersdorf und Gutsbesitzer Karl Tieke aus Wederau zur Seite gestellt wurden. Zur Beurteilung der Rechtslage ist wesentlich die Tatsache, wer von den drei Verunglückten zuerst ums Leben gekommen ist. Hat Dr. Joseph als Erster den Tod gefunden, so waren seine Frau und seine Tochter, ehe sie im Moment darauf von dem furchtbaren Geschick ergriffen wurden, bereits Erben des Vermögens, und demgemäß hätten deren Verwandten erhebliche Ansprüche. Hat sich die Katastrophe aber anders abgespielt, hat Dr. Joseph seine Angehörigen auch nur einen Augenblick überlebt, so kommt seine Familie vornehmlich als Erbe in Frage. Diese tatsächlichen Feststellungen werden, wenn die Vorgänge im Augenblick der Katastrophe überhaupt zu klären sind, zunächst sicher ganz erhebliche Zeit erfordern.

r. Bollenhain, 9. September. (Gegen ein Konkordat.) In der zwischen evangelischen Geistlichen und Lehrern des Kreises neugegründeten Arbeitsgemeinschaft sprachen Pastor Lic. Rothohl und Lehrer Rothstod-Hohendorf über Konkordat und die protestantische Kirche und Konkordat und Schule. Angenommen wurde einmütig eine Entschließung, die sich gegen den Abschluß eines Konkordates wendet. Eine Unterschriftensammlung, die ebenfalls den Abschluß eines Konkordates verwirft, ergab in Bollenhain 1600 Stimmen.

xl. Landeshut, 9. September. (Stadtverordnetenversammlung. — Personalaufnahmen. — Kreistag.) Von der Anstellung des Polizeikommissars Groehn nach Gruppe 8 nahm die Stadtverordnetenversammlung Kenntnis. Zugestimmt wurde der Neueindeckung des Daches der Turnhalle. Der Antrag des Stadtbaurats betreffend Einstellung von zwei Technikern ist durch die Abstimmung des Vorsteherz zweifelhaft geworden. Die linke Fraktion erachtet die Vorlage als angenommen an. Die Verpachtung des Waldrestaurants „Bethlehem“ auf drei Jahre zu einer Jahrespacht von 2100 Mark an die bisherige Pächterin Frau Rasche erfolgt zum 1. Oktober. Der Magistratsantrag, 300 M. für die Hindenburgspende zu bewilligen, wurde mit 16 Stimmen der linken Fraktion gegen 15 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Stadtverordneten Schiller, linke Fraktion, 500 M. für eine örtliche Spende zu bewilligen, gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Bei den früheren

Sammlungen (Ludendorff und Ecener) hätten die wirklich Bedürftigen die Spende nicht bekommen. Stadtverordneter Schwörner (Kommunist) wurde wegen Angriffen gegen Hindenburg vom Vorsteher zur Ordnung gerufen. Da die bisherige Erhebung der Berufsschulbeiträge von der Regierung für unzulässig erklärt wurde, sollen nunmehr Zusätze zu der Gewerbesteuer erhoben werden. Die Vorlage wurde angenommen. Dem Verkauf einer Parzelle in Blasdorf bei Schönberg von dem städtischen Grundstück an Generaldirektor Dr. Krahe wurde zugestimmt. Es wurde eine Kommission gewählt, die eine neue Geschäftsordnung anzuarbeiten soll. — Lehrer Bohner aus Naumburg a. d. Th., ein geborener Schönberger, wurde an die hiesige katholische Altstadtschule berufen. — Als Oberglöckner an der hiesigen Gnadenkirche wurde der bisher probeweise angestellte Oberglöckner Otto Grumann angestellt. — Am 28. September wird hier ein Kreistag abgehalten.

dr. Landeshut, 9. September. (Unterschleife.) Den großen Unterschlagungen in zwei hiesigen Textilwerken ist die Aufdeckung weiterer großer Unterschleife gefolgt. Es sind in der Betriebskassenkasse einer anderen Textilfirma ganz erhebliche Kassenmanipulationen festgestellt worden, die von strafbaren Handlungen herrühren. Der verantwortliche Angestellte ist sofort entlassen worden. — Durch die Wachsamkeit des Nachtpolizeibeamten konnte ein Einbruch in die katholische Kirche vereitelt werden. Die Diebe, die bereits alle Vorkehrungen getroffen hatten, wurden durch das Eingreifen des Beamten verseucht.

* Rothenbach, 8. September. (Die Reichsjugendwettkämpfe) der Jugendlichen von 14 bis 20 Jahren des Kreises Landeshut finden am Sonntag auf dem Spielplatz des Männer-Turnvereins Rothenbach statt. Vormittags werden die Wettkämpfe der Schwimmer im Volksbad der Gemeinde Rothenbach ausgetragen und um 14 Uhr beginnen die Wettkämpfe der Geräte- und volkstümlichen Turner.

r. Langenöls, 8. September. (Diebe) statten in der Nacht vom Montag zum Dienstag dem Gasthof „Glückauf“ einen Besuch ab. Sie stahlen aus dem Bajazzo-Apparat 3 Mark. Da die Ladenkasse am Abend zuvor geleert worden war, konnte ihnen dort nichts in die Hände fallen.

u. Schönberg, 9. September. (Die Eröffnung der neuen Eisenbahn Nitschendorf-Schönberg) findet am 15. Oktober statt. Wohtags werden sieben Rüge verleihen, die für Schüler und Arbeiter gute Verbindung nach Görlitz bringen.

s. Liegnitz, 8. September. (Städtische Angelegenheiten.) Mit einer Beamten-Debatte wurde die heutige Stadtverordnetensitzung eingeleitet, da der Magistrat den Antrag eingebracht hatte, ihn zu ermächtigen, Befreiungszahlungen auf die bevorstehende Bevölkerungs-Erhöhung von demselben Zeitpunkt ab und in dem gleichen Umfang, wie sie in Breußen durchgeführt wird, auch für die städtischen Beamten und Angestellten zur Durchführung zu bringen. Eine 10prozentige Bevölkerungs-Erhöhung würde für die Stadt Liegnitz eine Erhöhung des Etats um 175 000 M. für ein halbes Jahr und für die künftigen vollen Rechnungsjahre eine Erhöhung um 350 000 M. zur Folge haben. Der Mehraufwand soll durch eine Erhöhung der Realsteuern ausgebracht werden. Als von der Linken eine Ausdehnung der Befreiungszahlung auf die Tarifangestellten gefordert wurde, führte Bürgermeister Dr. Reichert der Versammlung wieder das Finanz-Elend der Stadt vor Augen. Wegen der Steuererhöhung sei schon eine Beamtenhebe in Vorberichtung. Im allgemeinen stellte sich die Versammlung mit dem Magistrat auf den Standpunkt, daß die städtischen Beamten mit den Reichs- und Staatsbeamten im Gehalt gleichgestellt werden. Mit dieser Maßgabe wurde die erbetene Ermächtigung erteilt. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag der Linkenfraktion angenommen, daß der Magistrat bei den Reichs- und Staatsbehörden vorstellig werde, die bevorstehende 120prozentige Mietserhöhung bereits Preisssteigerungen und Lohnkürze im Gefolge gehabt habe.

hy. Glogau, 8. September. (Der Eisvogel), der in Schlesien schon recht selten geworden ist, ist am Oberwehr beobachtet worden.

Stadtverordnetensitzung in Greiffenberg.

)(Greiffenberg, 8. September. In der Stadtverordnetensitzung gedachte Vorsteher Mickner vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Bürgermeisters Stahl, der am 6. September sein 25jähriges Amtsjubiläum hätte feiern können. — Hierauf nahm die Versammlung Kenntnis von der Regierungsvorführung über die kommissarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle, von einem Bericht über den augenblicklichen Stand der Witwen- und Waisenpensionskasse und von einem Schreiben über die Beteiligung der Stadt an der Hindenburg-Spende. Im Vorjahr wurden durch eine Kommission verschiedene Instandsetzungsarbeiten in Höhe von etwa 820 Mark im Amtsgericht und im Gefängnis festgestellt. Die Ausführung wurde bis jetzt verschoben. Da aber die Stadt vom 1. April d. J. von der Verpflichtung zur Ausführung von Reparaturen in diesem Gebäude entbunden ist, wurde die Sache zur Nachprüfung bei Vertragsverhältnisse verlegt. Die Jahresrechnung 1926/27 des

städtischen Gaswertes ergab einen Neingewinn von 14 064 M. und hat somit den im Stat festgesetzten Betrag etwas überschritten. Fabrikbesitzer Angermann (Lorenz Nachf.) will auf seinem Fabrikgrundstück, Bahnhofstraße, vier Wohnungen bauen und ersuchte um ein Darlehen von 11 000 Mark. Der Magistrat hatte 9000 Mark vorgeschlagen. Die Aussprache endete mit Vertragung, um erst ein Gutachten der Baudeputation einzuholen. Der letzte Punkt behandelte die Deckung des Fehlbetrages aus dem Jahre 1926. In einer der letzten Versammlungen wurde beschlossen, den Fehlbetrag in Höhe von 14 000 Mark durch Aufnahme einer staatlichen Anleihe zu decken. Der Regierungspräsident teilte mit, daß für solche keine Anleihen gegeben werden. Der Magistrat hatte daher vorgeschlagen, zur Deckung dieses Fehlbetrages die Grundvermögenssteuer von 275 auf 350 Prozent zu erhöhen. Auch wurde der Vorschlag einer Gaspreiserhöhung gemacht. Die Stadtverordneten sahen sich außer Stande, einem dieser beiden Vorschläge zuzustimmen. Nach langerer Aussprache wurde die Sache der Zentralkommission überwiesen. Es folgte eine geheime Sitzung.

Gerichtssaal.

o. Schmiedeberg, 8. September. Freistehende Zimmer hatte am Bahnhof Arnumhübel Fr. G. aus Brückenberg beim Verkauf von Ansichtskarten den ankommenden Fremden angeboten. Da dies nach einer Polizeiverordnung verboten ist, hatte sie vom Amtsgericht Arnsdorf einen Strafbefehl über 5 Mark erhalten, gegen den sie gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Amtsgericht erkannte auf die gleiche Strafe. — Der Arbeiter P. G. aus Hirschberg wurde wegen Bettelns zu einer Woche Haft verurteilt. Da er nachwies, daß er nur aus größter Not gebettelt hatte, wurde ihm ein zweijähriger Strafausschub zugesagt.

ss. Schmiedeberg, 9. September. Der Streit um das eigene Arbeitszimmer beschäftigte das Landesarbeitsgericht Görlitz. Bei der Pöhl'schen Porzellansfabrik hatte der Angestellte Eichrich, der früher als Korrespondent im Hauptbüro gearbeitet hatte, nach seinem Advancement zum Kaufmännischen Leiter in einem eigenen Zimmer gearbeitet. Vorübergehend hatte Eichrich dann die Vertretung der Firma in Italien ausgeübt. Bei seiner Rückkehr wurde ihm von dem ersten Vorstandsmitglied Herrn v. Petenhi bedauert, daß es mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse (Betriebseinschränkung) und die Neuorganisation des Gesamtbüros nicht möglich sei, ihm sein früheres Zimmer wieder zu überlassen, er müsse nunmehr wieder im Hauptbüro arbeiten. Diese Annahme wies L. als für ihn verlebend zurück. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, wobei Petenhi den L. wegen unbarmhaften Verhaltens frustlos entließ. Eichrich lagte nun das Fahrergehalt ein. Das Gericht erkannte aber auf Abweisung der Klage. Es trat der Ansicht der Firma bei, daß bei Umorganisation eines kaufmännischen Betriebes infolge Betriebsstörung der Firma das Recht zustehe, ihre Angestellten — bei gleicher Gehaltszahlung — so zu beschäftigen, wie es die Betriebsnotwendigkeiten erforderlich machen.

xl. Landeshut, 8. September. Der Steinmetz K. aus Weißstein hatte sich dem Gastwirt Rösner in Wittgendorf gegenüber als Fuhrwerksbesitzer ausgegeben, worauf ihm der Gastwirt Speisen und Getränke in Höhe von 22 Mark verabreichte. Er wurde wegen Rückfallbetruges vom Einzelrichter vor dem Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schuhmachermeister R. S. in Liebersdorf hatte den dortigen Gemeindeschreiber Hamann in mehreren Fällen öffentlich beleidigt. Die Fälle liegen bis 1924 zurück. Er hatte den Poststecher u. a. auch bei der Staatsanwaltschaft in Hirschberg des Meineids bezichtigt. Wegen Mangels an Beweisen ist das Verfahren gegen Hamann in dieser Meineidsache aber eingestellt worden. Zwischen den beiden Parteien besteht seit Jahren schon ein feindliches Verhältnis. Da der Angeklagte einen Wahrscheinheitsbeweis für die Beleidigungen nicht antreten konnte, wurde er wegen öffentlicher Beleidigung und Hausfriedensbruch zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm aber Strafausschub gewährt.

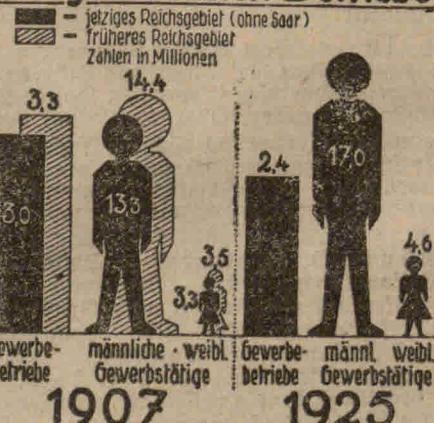
hy. Liegnitz, 8. September. Am 21. Mai wurden vom Schöffengericht die Hamburger Kaufleute Hermann Degenkolbe und Adolf Glasche und der Fahrradhändler Frib Seider aus Liegnitz wegen unerlaubter öffentlicher Ausspielung von Fahrrädern nach dem Schneeballsystem verurteilt. Degenkolbe und Glasche, die Inhaber der Hamburger Fahrrad-Betriebsgesellschaft "Admira", die den Warenvertrieb nach dem "Admira"- oder Schneeballsystem in Deutschland in Schwung brachte, erhielten je 500 Mark Geldstrafe; Seider, der nur ein Fahrrader-Auslieferungslager für den Bezirk Schlesien unterhielt, kam mit 150 Mark Geldstrafe davon. Innerhalb Jahresfrist sollen von der "Admira" unter dem Nesselbeschrei "Das beste Angebot der Gegenwart" — "Ein Fahrrad in tadelloser Ausführung für 5 Mark!" und 70 000 Fahrräder umgesetzt werden. Allein Seider lieferte in Liegnitz gegen 600 Fahrräder aus. 28 Fahrräder wurden ihm, als sich der Mechanikerverband Liegnitz für den Fall interessierte, mit Beschlag belegt. Alle drei Angeklagten legten gegen ihre Bestrafung Berufung ein. Die Strafammer gelangte aber zur Verurteilung der Berufungen.

sc. Breslau, 8. September. Die Heldenat vollischer Rohlinge beschäftigte heute das Schöffengericht. Nach einem Dierabend des

völkischen Bundes „Totenkopf“ beleidigten einige Völkische auf der Kaiser-Wilhelm- und Lothringer Straße einige Herren, die ruhig ihres Weges gingen. Sie rissen sie fälschlich an und verletzten u. a. den Kaufmann Peiser so schwer, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte. Als die Hauptäter wurden der 21 Jahre alte Schlosser Bischoff, der 19 Jahre alte Bäckergeselle Rieger und der 20 Jahre alte Kaufmännische Angeklagte Völkisch festgestellt. Diese drei hatten sich jetzt wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Staatsanwalt war aber der Ansicht, daß nicht Körperverletzung, sondern Landfriedensbruchs vorliege und beantragte für jeden der Angeklagten je acht Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen schwerer Körperverletzung auf je sechs Monate Gefängnis.

pp. Dresden, 7. September. Wegen fahrlässiger Tötung war der 1882 in Waldau in Schlesien geborene, in Heidenau wohnhafte frühere Schlosser und Monteur, jetzige Berater der Biochemie Gustav Robert Neumann vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Dresden-Zschachwitz war am 22. November vorigen Jahres die 48 Jahre alte Mautersfrau Anna Frieda Glanze unter verdächtigen Umständen gestorben. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion ergab bei der Leiche an beiden Oberarmen überraschend große Eiterherde. Das Blut war von Eiter teilen durchsetzt. Der Tod war durch Lähmung des Herzmuskels eingetreten. Frau Glanze hatte auf Anraten einer Bekannten Neumann aufgesucht, der eine Augendiagnose stellte und die Ansicht vertrat, die Patientin habe zuviel Magensäure, auch seien die Nerven ganz zerrüttet. Da Angeklagter die Frau Glanze für grippeverdächtig hielt, so verordnete er ihr einige Mittel. Der Zustand der Patientin verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Es traten bedeutsame Schwelungen an den Oberarm und Steifheit der Gelenke ein. Das Verschulden des Angeklagten wird darin erblickt, daß er die großen Eiterherde nicht erkannt und die Patientin rechtzeitig zu einem Arzt gewiesen habe. Neumann bestritt, fahrlässig gehandelt zu haben. Professor Dr. Pätzler-Dresden vertrat die Meinung, der Angeklagte müsse erkennen, daß hier ein sehr erster Fall vorlag, er war verpflichtet, einen Arzt herbeizuziehen. Und weil er dies unterlassen, darin sei ein Verschulden, eine grobe Fahrlässigkeit zu erblicken. Gerichtsmedizinalrat Dr. Oppé führte aus: Neumann mußte an den Schwelungen das Vorhandensein der Eiterherde erkennen und rechtzeitig für Absluß des Eiters besorgt sein. Am 14. November wäre es noch möglich gewesen, durch einen kleinen Einschnitt die angesammelten Eitermassen zum Abfluß zu bringen und so das Leben der Frau zu erhalten. Durch Belassung des Eiters und der Eiterherde im Körper wurde schließlich alles von den Giften durchdrungen. Sachverständiger Dr. med. Riegeloth aus Potsdam, ein bekannter Anhänger und Vertreter der Biochemie, betonte, die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten Mittel seien richtig gewesen. Nach seiner Meinung war die Patientin bei Übernahme der Behandlung durch Neumann bereits unreträbar verloren, es seien schon zuviel Eiterbakterien im Körper vorhanden gewesen. Auch ein medizinischer bzw. operativer Eingriff hätte das Leben der Frau Glanze nicht mehr retten können. Die Strafammer erkannte auf Freisprechung. Der Vorsitzende führte in der Begründung des Urteils u. a. aus, daß Gericht sei nicht zu der Überzeugung gelommen, daß ein operativer Eingriff das Leben der Frau Glanze noch hätte retten können. Bei dieser Sachlage ließ sich eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung nicht aufrechterhalten. — Der Kreispruch wurde von den Anhängern der Biochemie mit sichtlicher Freude aufgenommen.

Die gewerblichen Betriebe



Scheidet man die 1907 bei der Betriebszählung nicht erfaßten Gewerbezuweige, also insbesondere Eisenbahn und Post, auch bei der Zählung von 1925 aus, so ergibt sich, daß innerhalb des heutigen Reichsgebietes (ohne Saargebiet) während der 18 Jahre die Zahl der gewerblichen Betriebe um 14.4 Proz. der gewerbetätigten Personen insgesamt um 28.5 Proz. und die Zahl der gewerbetätigten weiblichen Personen um 39.1 Proz. zugenommen hat.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Elt.-Bur. M. Ende, Dresden 21.

24) Roman von Matthias Blank.

„Weißt Du, was in meiner Heimat die Frau verdient, die dem Gatten mit einem anderen entflieht?“

„Ich erkenne diese Gebräuche Deiner Heimat nicht an.“

„Und doch bist Du die Fürstin Pascadianus! Als solche aber bist Du eine Fürstin in meiner Heimat.“ Er trat mit ein paar Schritten weiter in das Zimmer.

„Nochmals will ich betteln. Läßt das Vergangene Versuche es nochmals!“

„Ich kann kein Vertrauen mehr haben.“

„So wisse denn, was nach den Gesetzen meiner Heimat der Frau gebührt, die dem Gatten mit einem anderen entflieht.“

Heiser hatte er die Worte hervorgestöhnt.

Dann aber hatte Ena in seiner Hand nur noch das Aufblitzen einer Waffe gesehen. Die Hand hob sich gegen sie.

Gellend schrie sie auf, sprang zurück und schlug die Hände vor das Gesicht.

Dann war der peitschende Knall eines Schusses zu hören.

XXX.

„Du? So selten haben wir uns gesehen, so selten hast Du den Weg zu mir gefunden, daß ich Dich hier wie eine Fremde sehe. Was hat Dich hierher geführt?“

Heinz v. Elmenhorst war von seinem Schreibtische aufgestanden und bot einen Stuhl an.

Sein Arbeitszimmer ließ sofort erkennen, daß in diesem Raum nur gearbeitet wurde; da zeigte sich kein Luxus. Einfache Möbel standen darin, und auf dem Schreibtisch lagen Alten und Schriftstücke; auf einem weiteren Tisch befand sich eine Schreibmaschine.

Frau Ada von Regensperg fühlte wohl den leisen Vorwurf aus seinen Worten, aber sie beachtete ihn nicht; sie war zu sehr von ihren eigenen, lebhaften Gedanken erfüllt.

„Ich muß Deinen Rat haben, denn ich weiß mir keinen Weg mehr.“

„Hm! Ist es so schlimm?“

„Ja!“

Heinz v. Elmenhorst, der doch seine Schwester Frau Ada, so wesensfremd sich die beiden Geschwister auch waren, genau kannte, wußte aus dieser kurzen Erklärung, daß sich wirklich etwas Außerordentliches ereignet haben müste.

Er rückte daher seinen Stuhl näher an sie heran und sagte dabei: „Du kannst Dich auf mich verlassen. Was ist geschehen?“

„Ich hatte Dich nach Melburne befragt.“

„Na! Du hast von mir auch gehört, was mir über ihn berichtet wurde. Was ist nun mit ihm?“

„Er ist doch ein anderer, als jene Auskunft vermuten ließ.“

„Bitte! Ich höre!“

Und nun berichtete Frau Ada alles; sie erzählte von jener ersten, etwas unklaren Drohung Melburnes und von dessen Hinweis auf Axel's seltsames Verhalten. Dabei fügte sie noch ihre eigene Beobachtung von dem geheimnisvollen mitternächtlichen Besuch hinzu.

Trotzdem Heinz v. Elmenhorst den nächtlichen Besuch des alten Dieners Malesaz bei Axel selbst einmal beobachtet und darüber auch länger nachgegrübelt hatte, unterbrach er Frau Ada doch mit seiner Frage und ließ sie erst zu Ende erzählen; sie schilderte den weiteren Verlauf, das leste Kommen Melburnes, seine frivole Forderung, seine nun bestimmt lautende Anklage gegen Axel und ihre Antwort darauf. Als sie noch dessen Anzeigedrohung angehoben hatte, verbeugte sie auch die darauffolgende Abrechnung mit Axel nicht, der dabei gar nicht gelegnet hatte, daß er in jener Nacht wirklich bei dem Ermordeten gewesen war.

„Was soll ich tun?“ Soll ich warten, bis er verhaftet wird? Soll ich schweigen? Und was geschieht mit dem Erbe?“

Heinz v. Elmenhorst empfand es wohl, daß seine Schwester viel mehr die Sorge um das Erbe derer v. Regensperg, das sie dann mit verlieren würde, herabtrieben hatte, als ein Mitgefühl für Axel. So sehr dies seinem eigenen Gefühl widerstrebt, so war er doch von dem Verhängnis ergriffen, das damit Frau Ada ereilt hatte, so war der Eindruck der Mittelungen selbst ein zu mächtiger gewesen, als daß er sich dieser Wirkung hätte entziehen können. Das Schicksal, das über alle des Namens v. Regensperg hereingebrochen war, hatte ihn gepackt.

Aber er war zunächst nicht imstande, irgendwelchen Bescheid zu geben; er war aufgesprungen und schritt wiederholst auf und nieder. Dabei hatte er die Hände auf den Rücken gelegt und den Kopf weit vorgebeugt.

Die unruhig flackernden Augen von Frau Ada waren ihm lange gefolgt, bis sie endlich ungeduldig drängte: „Ich erwarte einen Rat.“

„Er hat es nicht gelegnet?“

„Das er in der Nacht dort gewesen ist? Nein.“

„Aber das Gräßlichste selbst?“

„Nein, das hat er nicht gestanden.“

„Läßt mich allein! Das kam zu plötzlich, zu rasch über mich. Ich bin nicht imstande, sofort zu urteilen. Ich werde Dir Mitteilung schicken. Ich muß erst mit mir selbst urecht kommen.“

„Aber wenn das Testament richtig gewesen war, dann kann doch mir nichts mehr genommen werden. Ich habe doch keine Schuld an dem Tod gehabt.“

„Frage mich jetzt nicht! Später.“

„Wann?“

„Ich werde Dich telephonisch anrufen.“

Damit erklärte sich Frau Ada vorerst einverstanden, und entfernte sich.

Heinz v. Elmenhorst kam noch lange nicht zur Ruhe. Immer wieder schritt er auf und nieder, unermüdlich grübelnd, immer dieser neuen, überraschenden Wendung nachforschend: War dieser Verdacht überhaupt denkbar?

Und doch!

Axel v. Regensperg hatte das Erbe damit gewonnen; er hatte geschwiegen und doch des alten Dieners Malesaz Schweigen erfaßt. Er hatte nächtliche Besuche empfangen.

Aber war ein solcher Gedanke nicht furchtbar? Wie hatte Anton darunter gelitten?

Unsäglich blieb aber trotzdem das Vermächtnis des Ermordeten. Seine Anklage gegen den eigenen Sohn.

Die widerstreitendsten Gefühle kämpften in Heinz v. Elmenhorst.

Er wußte keine Antwort darauf, was nach dieser Kenntnis nurmehr seine Pflicht war. Wenn er selbst auch schweigen würde, so würde nach seiner Drohung ja doch Melburne zum Ankläger werden.

Aber woher hatte dieser Melburne das alles wissen können? Das war mit einem Male eine neue Frage, für die Heinz von Elmenhorst ebensowenig eine Antwort wußte.

Er fühlte sich von der Wucht dieser Ereignisse überwältigt. An Anton dachte er dabei, dem er ein Freund geblieben war. Da er an dessen Schuld nie hatte glauben können, und den er nun für tot hielt, zugrunde gegangen auf furchtbare Art. Und nun sollte dieser Mord von Axel begangen worden sein.

Irgend etwas in ihm sträubte sich auch dagegen.

Kastlos hasteten seine Gedanken.

Nichts war dabei zu hören als der dumpfe, schwere Widerhall der Schritte.

So sehr war er mit diesen Gedanken beschäftigt gewesen, daß es ihm entgangen war, wie die Tür sich geöffnet hatte.

In das Zimmer trat Axel von Regensperg!

Bei einerkehrwendung sah sich Heinz von Elmenhorst ihm gegenüber, wie einem plötzlich aufgetauchten Schatten.

Axels Antlitz sah verstört aus; aschgrau war die Farbe seines Gesichts, die Schnurbartswirken zuckten und in den blaugrauen Augen war ein unruhiges Flackern, mit erregter Stimme fragte er: „Störe ich Dich?“

„Nein!“

Heinz von Elmenhorst wußte weiter nichts.

„Ich komme, weil ich mir keine Hilfe weiß. Und weil ich allein nicht mehr fertig werde.“

Da er dabei ein paar Sekunden schwieg, als suchte er nach Worten, so erklärte Heinz von Elmenhorst: „Ada hat mich eben verlassen.“

„Ada!“

Axel hob den Kopf, strich mit der Hand über die Stirn, als wäre er im Erwachen, und fuhr dann mit tonloser Stimme hinzu: „Ada, ja, dann habe ich Dir nicht mehr sehr viel zu erklären.“

„Ist es denn wahr?“

„Wahr! Ja! Alles! Ich war in jener Nacht bei Baron Siegmund v. Regensperg. Ich hatte davon geschwiegen. Ich habe die Erbschaftssumme an den Diener Malesaz bezahlt, damit auch dieser für sein Schweigen bezahlt war, gewiß. Aber ich habe deshalb die Tat nicht begangen. Nein, nein, trotzdem man mir jetzt wohl noch weniger als Anton glauben wird.“

„Du — Du hast die Tat doch nicht begangen!“

Dann war es eine Weile still. Heinz v. Elmenhorst schien seine Ruhe wieder gewonnen zu haben, denn er setzte sich langsam auf den Stuhl, wies mit der Hand auf einen zweiten, den vor kurzer Zeit Frau Ada verlassen hatte, und erklärte: „Setz Dich! Und nun mußt Du mir auf alle Fragen antworten.“

„Ja! Deshalb bin ich ja gekommen.“

„Du warst also dort! Wann?“

„In der verhängnisvollen Nacht. Etwa nach zwölf!“

„Hatte der Ermordete von Deinem Kommen gewußt?“

„Ja! Ich hatte ihm geschrieben; und er selbst hatte mir die Zeit bestimmt.“

„Aber warum gerade diese Nachstunde?“

„Er hatte zu mir gesagt, er wolle sich nicht von allen kontrolliert wissen, wen er empfange. Der Tote hatte so manche Wunderlichkeiten. Ich hatte das als eine seiner Schrullen betrachtet.“

„Wer hatte Dich eingelassen?“

„Malesaz!“

"Und was wolltest Du?"

"Geld! Für meine Erfindung."

"Hat er Dir das Geld gegeben oder zugesagt?"

"Nein! Es hat es mir verweigert."

"Und dann?"

"Dann mußte ich eben wieder fort."

"Hat Dich Malesaz wieder hinausbegleitet?"

"Nein! Baron Siegmund selbst."

"Wo war Malesaz?"

"Der Tote selbst hatte ihn schlafen geschickt, als er mich in sein Zimmer geführt hatte."

"So kann er nicht bestätigen, daß Du den Baron noch lebend verlassen hast?"

"Nein!"

Auf diese Erklärung war ein kurzes Schweigen gefolgt, als wären die Gedanken der beiden mit dieser lebhaft beschäftigt.

Axel fand zuerst das Wort: "Ich verstehe, daß mir nun schwer zu glauben ist."

"Und Malesaz hat geschwiegen?"

"Ja!"

"Wie ist das gekommen?"

"Zuerst war ich wohl entschlossen, daß zu sagen, was ich erlebt hatte, als mich die Nachricht von dem jähren Tode erreicht hatte. Dann aber habe ich noch erfahren, welche Erklärung Malesaz abgegeben hatte, der mich gar nicht erwähnt, und schließlich noch, daß der Ermordete selbst zum Ankläger an seinem Mörder geworden war. Da hatte ich das geglaubt, denn ich hatte Siegmund von Regensberg noch lebend verlassen. So hatte ich es für überflüssig gehalten, mich zu melden, denn ich hatte von der Tat wirklich nichts gewußt, wie ich heute noch nichts weiß! Dazu war das andere noch gekommen, daß ich den Stola hatte, es nicht einzusehen, daß ich um zu betteln hingekommen war und dabei eine Abweisung erhalten hatte. Ich denke, Du wirst das alles verstehen können."

"Ja, ja! Und weiter?"

"Dann hatte sich Malesaz einmal bei mir gemeldet. Und er jammerte, daß ihm das Erbe verloren sei, trotzdem er doch schuldlos wäre. Und er rede so eindringlich, daß ich ihm das Versprechen gegeben habe, ihm das Erbe auszuzahlen.

"Hatte er dabei gedroht?"

"Damals nicht."

"Aber später?"

"Ja!"

"Damals, als das Fest in der Villa stattfand, als er nachts zu Dir gekommen ist?"

"Du weißt davon?"

"Ich habe gesehen, wie Du ihn aus der Villa entlassen hast."

"Gut. Damals war es auch gewesen; er hatte mich fühlen lassen, daß er dies eigentlich sagen müsse. Und ich mußte bedrückt werden, weil ich doch nicht hätte schweigen sollen. Da habe ich ihm dann das Geld gegeben, mit dem er sich das kleine Haus eingerichtet hat, in dem er nunwohnt."

"Ist er nochmals gekommen?"

"Nein!"

"Aber Ada sprach von einem anderen nächtlichen Besuch."

"Ich weiß es."

"Es war dies nicht der alte Diener?"

"Nein. Anton war es."

"Wer?"

(Fortsetzung folgt.)

Statistik des Ruhms.

Schiller war es, der das Wort geprägt hat, daß die Nachwelt dem Mimen keine Kränze schlechte. Das Wort muß in doppelter Hinsicht berichtigter werden. Nicht nur ist es in Bezug auf den Personenkreis zu erweitern, sondern auch die Zeitbestimmung trifft nicht ganz zu. Zunächst der Personenkreis: Es ist nicht nur eine Eigentümlichkeit des Schauspielerberufes, daß man die Prominentesten unter ihnen, die einst die Seelen begeistert haben, binnen ganz kurzem vergißt, sondern es trifft dies auch für die Berufe zu, die jahrelang im Brennpunkt des öffentlichen Interesses nicht nur eines Volkes, sondern der ganzen Welt gestanden haben. Was nun die Zeitbestimmung anlangt, so verfallen nicht nur die Toten sehr schnell der Vergessenheit, sondern auch der Lebenden erinnert man sich sehr bald nicht mehr, wenn sie vom Schauspiel ihrer Tätigkeit abgetreten sind, ja, ein drittes gilt noch, die Hohen der Höchsten werden nicht einmal, trotzdem sie im Scheinwerferlicht der Presse und der öffentlichen Polemik stehen, von ihren Zeitgenossen genau nach Person und Art und Wesen erkannt und gekannt. Ist es menschliche Schwäche oder brutaler Egoismus, der nicht in die eigene persönliche Sphäre hineinkommen lassen will, oder ist es ein bedauerliches tieffes geistiges Niveau, kurz und gut, die Tatsache besteht, daß auch der Höchste und Bedeutendste der Nichtbeachtung seitens seiner Mitwelt unterliegt.

Dieser Zustand kann als eine allgemein menschliche Tatsache gelten. Aber es ist mehr, als nur neugieriger Drang, wenn man

einem versucht, die tatsächlichen Verhältnisse scharf zu umreissen und mit einigen Zahlen festzulegen, was es denn mit dem Ruhm auf sich habe. Zu einem solchen Unternehmen hat sich Hans Bauer entschlossen, der jetzt in der neuesten Nummer „Literarische Welt“ (Verlag Ernst Rowohlt) das Ergebnis seiner Rundfrage veröffentlicht. Um ein Urteil vorwegzunehmen: Ruhm wird hier zu einer derartigen Richtigkeit, daß sie schallendes Gelächter auslösen könnte, wenn nicht auf der anderen Seite die Dinge auch eine tiefe ernste Seite hätten. Hans Bauer knüpft bei seiner Statistik über den öffentlichen Ruhm an einen Vorgang an, der sich vor nicht langer Zeit abgespielt hat.

"Als unlängst," so leitet er den Begleittext zu seiner Statistik ein, „der bayerische Finanzminister Krausnick auf der Straße tödlich verunglückte, wurde er als unbekannter Toten ins Leichenschauhaus eingeliefert, und es blieb dort sein Leichnam einen halben Tag lang unerkannt liegen. Niemand von allen, die vom Augenblick des Unfalls an den Toten zu Gesicht bekommen hatten — und das dürften schon in Anbetracht des Auftauens, den ein tödlicher Unfall auf der Straße hervorzu bringen pflegt, gar nicht wenige Leute gewesen sein —, niemand von allen hatte während dieser Zeitspanne in dem Verunglückten einen der höchsten Beamten Bayers erkannt. Erst der Ministerpräsident Held, der aus Mutmaßungen heraus in das Leichenschauhaus gebeten worden war, stellte fest, daß der ums Leben Gefommene sein Finanzminister gewesen war.

Wer beruflich mit dem öffentlichen Leben zu tun hat: Politiker, Zeitungslente, Schriftsteller, pflegt mit einer Anzahl von Namen als feststehenden Begriffen zu arbeiten. Sie begegnen ihnen so ziemlich alle Tage. Er verknüpft eine fest umrissene Vorstellung mit ihnen. Er weiß recht genau, daß Politik, Literatur, Kunst den Durchschnittsbürgern nicht in gleichem Maße wie ihn selbst interessieren. Aber er bildet sich doch ein, daß die Kenntnis gewisser Politiker oder künstlerischer Standarten öffentliches Allgemeingut ist. Er täuscht sich. Ich habe eine Liste von berühmten Personen der Gegenwart und nahen Vergangenheit aufgestellt. Diese Personen sind vielleicht nicht die wichtigsten Männer des letzten Jahrhunderts: im Gegenteil, es sind einige „Nebenprominente“, wie etwa Lenin, Hindenburg, Mussolini bewußt herausgelassen. Ich weiß sehr genau, daß die Namen meiner Liste mit einer gewissen Zusätzlichkeit ausgesucht worden sind, und daß jeder einzelne Name durch einen anderen von gleich großer Bedeutung ersetzt werden könnte. Aber man darf doch wohl sagen, daß die Träger der Namen, gleichviel, ob das nun sympathische oder unsympathische Menschen sind, den Anspruch auf Belantheit erheben dürfen, daß in den Zeitungen viel über sie zu lesen steht oder stand, und daß in den öffentlichen Versammlungen, im Leitartikel oder im Feuilleton die Kenntnis ihres Wertes oder Unwertes vorausgesetzt zu werden pflegt. Ich habe an Cafésäulen, in Kinosälen, auf Straßenbabys, in Arbeitsräumen und in Privathäusern die Namen meiner Liste verlesen und habe Menschen aus allen möglichen Gesellschafts- und Bildungsschichten um ihr Wissen über diese Namen befragt, sofern sie noch eine Bedingung erfüllten, nicht mit zur „Branche“ zu gehören, mit Politik und Kunst also nichts zu tun haben. Ich habe mich an weder besonders kluge noch besonders dumme Personen gewandt, an Menschen, wie sie um uns herum leben, an Menschen, die mir typisch zu sein schienen.“ Soweit Hans Bauer.

Die Liste weist 23 Namen auf, darunter Thomas Mann, Gerhart Hauptmann, Stresemann, Georg Brandes, Adolf Hitler, Paul Löbe, Hugenberg, Edison, Henry Ford, Franz Diener und Carl Marr. Antworten sind erteilt worden u. a. von einem 55jährigen Krieger, einem 27jährigen Buchhandlungsaangestellten, einem 25jährigen Künstler, einer 30jährigen Kontoristin und einem 40jährigen Rayonschef eines Warenhauses, nicht zu vergessen noch einen etwa 40jährigen Straßenbahnschaffner.

Wie sind nun die Antworten ausgefallen? Thomas Mann ist in sechs von 11 Antworten als unbekannt bezeichnet worden; Gerhart Hauptmann wurde zwar von allen 11 Befragten genannt, aber ob Bühndichter oder Schriftsteller, darüber gingen die Meinungen auseinander. Deutschlands Außenminister Stresemann teilt mit Gerhart Hauptmann das Schicksal, daß man ihn wohl kennt, daß man auch wohl weiß, er sei Minister, aber darüber hinaus wird er schon zu einer fragwürdigen Figur, denn ob Zentrumsmann oder Demokrat oder welcher Partei er überhaupt angehört, das ist durchaus nicht Allgemeingut aller der Antworten. Hugenberg, dessen Name doch täglich in hunderttausenden von Auflagen seiner Presse irgendwie und irgend wann genannt wird, ist in 6 von den 11 Fällen nicht einmal dem Namen nach bekannt. Einer hält ihn sogar für einen Sportmann. Herr Hugenberg wird sich darüber schägungsweise sehr freuen. Paul Löbe, der Reichstagspräsident, ist zweimal unbekannt, einmal verwechselt man ihn sogar offenbar mit dem Heidedichter Lüns und sonst ist man sich über seine Person nur im entferntesten klar. Ähnlich liegt die Situation bei all den anderen, die befragt wurden.

Man muß zur Charakterisierung des Ergebnisses mit einem höchst banalen Wort schließen: Was ist Ruhm? Man kann nicht einmal die Antwort erteilen im Goethe'schen Stil „Schall und Rauch“, sondern hier wird Ruhm, an unseren Zeitgenossen gemessen, zu einer Angelegenheit, die im günstigsten Falle jovialen Humor auslöst.

Die Sommer-Theatersaison im Riesengebirge.

Bad Warmbrunn, Schreiberhau, Hirschberg.

Jetzt, da wir uns sorgen, welche Theatertruppe die Stadt Hirschberg im kommenden Winter versorgen soll, jetzt, da wir nicht wissen, ob das Görlitzer Theater Hirschberg vollkommen bespielen, ob Breslau uns Schauspiel, ob Liegnitz uns Operette und Görlitz uns nur Oper bringen werden, beendet Direktor Biller aus Liegnitz seine Sommerspielzeit 1927. Biller hat auch diesmal, wie üblich, sich auf das Kurtheater in Bad Warmbrunn gestüzt und Hirschberg und Schreiberhau mit bespielt.

Biller brachte insgesamt 12 Operetten und Singspiele heraus (Graf von Luxemburg, Gräfin Mariza, Das Dreimäderlhaus, Die Zirkusprinzessin, Liebe im Schnee, Mastotichen, Schlossplatz 3 I., Der Bettelstudent, Das Mäuslantenmädchen, Drei arme kleine Mädels, Jugend im Mai und Die Rose von Stambul). Mit diesem Operetten-Spielplan erreichte Biller in Bad Warmbrunn 47, in Schreiberhau 9 und in Hirschberg 5, insgesamt also 61 Aufführungen. — Lustspiele und Schwänke wurden 7 gegeben (Der leidende Lebemann, Liebfrauenmilch, Die vertragte Nacht, Hurra — ein Junge, Chemann auf Pumpe, Die Gläze und der Bubikopf und Charles Tante). Bei diesen Lustspielen und Schwänken hatte Bad Warmbrunn 25 Aufführungen und Hirschberg eine, so daß eine Gesamtzahl von 26 Vorstellungen herauskam. — Ein Schauspiel wurde dann noch gegeben (Hedda Gabler), ein Kindermärchen (Goldfeuer), zweimal ein Lustiger Abend mit Manfred Lommel.

Es brachten also in Bad Warmbrunn, Schreiberhau und Hirschberg 12 Operetten 61 Aufführungen, 7 Lustspiele und Schwänke 26 Aufführungen, 1 Schauspiel 1 Aufführung und 2 sonstige Vorstellungen 3 Aufführungen, so daß 22 Darbietungen insgesamt 91 Aufführungen erreichten. Für die Spielzeit vom 4. Juni bis zum 11. September, die also 100 Tage umfaßte, bedeutet das, daß durchschnittlich etwa an jedem fünften Tage eine Neuauflistung herauskam. Aber nicht nur zahlmäßig wurde gut gearbeitet, sondern auch dadurch, daß das Publikum allein mit sieben letzten Neubüchern bekannt gemacht wurde. Zunächst erschien die habsche Tanzoperette Kalmans „Die Zirkusprinzessin“ auf dem Spielplan, des weiteren Kossos große Operette „Drei arme kleine Mädels“, eine moderne Form der alten Posse mit Gesang, wenn auch größer angelegt, und schließlich Leo Halls letztes Werk „Jugend im Mai“. Ferner gab es im Lustspiel einige Novitäten, z. B. den Superlativ aller Schwänke: „Hurra — ein Junge!“, dessen Heiterkeitserfolg kaum zu übertreffen sein dürfte, und als Uraufführung „Chemann auf Pumpe“ und das geistreiche Lustspiel des Ungarn Luria: „Die Gläze und der Bubikopf“. Einen Genuss vermittelte die Direktion dem Publikum dadurch, daß sie den Rundfunkhumoristen Manfred Lommel für ein Gastspiel verpflichtete. Als Erstaufführungen für Warmbrunn gingen in Szene „Mascotchen“ und „Schlossplatz 3 I.“. Leider mußte es bei einem Versuch bleiben, das Schauspiel zu pflegen: nur eine einzige Aufführung, die von „Hedda Gabler“, kam zustande. Jedoch wurde der diesjährige Spielplan durch einige Gastspiele bereichert. Da war es vor allem das Doppelgästspiel Hans Battier — G. v. Catopol in „Der Bettelstudent“, das eine der schönsten Operetteneaufführungen in der Saison wurde.

Am Sonntag verabschiedet sich die Direktion Hans Biller vom Warmbrunner Publikum in der Aufführung der „Rose von Stambul“. Möge ein vollbesetztes Haus der Beweis sein, daß die Bemühungen der Theaterleitung und die Leistungen des Personals dankbar anerkannt worden sind.

XX Theater in Hirschberg. Am Donnerstag brachte das Kurtheater Bad Warmbrunn als letztes Gastspiel in Hirschberg Leo Halls letztes Werk „Jugend im Mai“ zur Aufführung. Obwohl die Schauspieler sich die größte Mühe gaben, diesem wenig bedeutenden Singspiel zum Erfolge zu verhelfen, blieb doch der Besuch des Publikums — im Verhältnis zum sonst geübten Brauch — zurück.

Rn.

XX Sechzigjähriges Bestehen der Theaterrichtung Pötter. Am 14. September werden es 60 Jahre, daß der inzwischen verstorbene Schauspieler Pötter eine Theatergesellschaft gründete und mit ihr in verschiedenen schlesischen Städten Vorstellungen gab. Auch in Hirschberg hat die Richtung Pötter mehrere Winter gespielt. Jetzt sind der Sohn und der Schwiegersohn des Gründers, Max Pötter und Hans Turbross, die Leiter der Bühne, die in Waldenburg beheimatet ist. Die für das Theaterleben allgemein ungünstigen Verhältnisse haben natürlich auch die Richtung Pötter nicht verschont. So schloß die letzte Winteraufführung in Waldenburg mit einem erheblichen Fehlbetrag ab. Trotzdem will die Richtung auch in diesem Winter wieder in Waldenburg spielen. In der Hauptsohne soll die Operette gezeigt werden. In diesem Sommer hatte die Richtung Pötter zum 35. Male in Bad Reinerz gespielt.

Turnen, Spiel und Sport.

Verlegung des Rennfahrs. F. ja

Am Donnerstag wurde der in Zürich beim Training tödlich verunglückte Rennfahrer Ernst Feja in Breslau beigesetzt. Die Anteilnahme der Breslauer Bevölkerung war außerordentlich stark. Zahltausende gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit. Die sterblichen Überreste Fejas waren zunächst im Vorstandszimmer des Vereins für Radrennen in Breslau und seit Donnerstag morgen im Innenraum der Rennbahn aufgebahrt. Von früh bis zum Nachmittag kamen Zahltausende von Radfahreranhängern, um ein letztes Mal den beliebten Rennfahrer zu sehen. Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags fand die Trauerfeier statt. Aus den Reden der verschiedenen Abordnungen war immer wieder der große Schmerz um den Verlust dieses großen Fahrers zu hören, der berufen war, das Erbe eines Scheuermann anzutreten, und sich als Rennfahrer seiner Vaterstadt weit über Schlesiens Grenzen hinaus Ansehen und Ruhm verschafft hatte. Für den Verein der Rennfahrer sprach der erste Vorstande Petri. Weiter ging der Vorstande der Ortsgruppe Breslau des Verbandes Deutscher Rennfahrer, Hübner, auf den Werdegang des Verbliebenen ein. Für den Verband deutscher Radrennbahnen sprach Nordmann, für den Gau 29 BDR. der zweite Gaubefehlende Kohl und für den Verein Breslauer Sportpresse Redakteur Riedel. Nach der Trauerfeier bewegte sich der endlose Trauerzug durch die Stadt nach dem St. Mauritius-Friedhof, um den so jäh aus dem Leben Geschiedenen zur letzten Ruhe zu betten.

— Durch Schlesiens Berge am 9. Oktober. Der Gau IX (Schlesien) des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs wird seine große Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ endgültig am Sonntag, den 9. Oktober, zur Durchführung bringen. Die ursprünglich für den 2. Oktober vorgesehene Veranstaltung mußte diese kurze Verschiebung wegen der A. D. A. C.-Reichs-Huldigungsfahrt nach Berlin anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg erfahren.

— Wettkämpfe in Schildau. Bei dem beim ersten Stiftungsfest der Turn- und Sportvereinigung Schildau-Eichberg-Boberstein ausgetragenen Vereins- und Einzelwettkämpfen gingen als Sieger hervor: A. im Vereinswettkampf in der Männerabteilung im Achtfachen: 1. Helmut Ringer; 2. Wilhelm Kriebe; 3. Paul Döring. B. im Fünftamps: Willi Berndt. C. in der Frauenabteilung: Dreikampf: 1. Martha Krause; 2. Helene Pleiß; 3. Helene Wisscher; 4. Clara Mischke; 5. Hannchen Beer. D. Jöglingsabteilung: 1. Hans Wissler; 2. Otto Kriebe; 3. Herb. Schödel; 4. Fritz Hübner. E. Einzelwettkämpfe: Diskuswerfen: 1. Willi Bernert-Eichberg; 2. Hiersemann-Schmiedeberg; 3. Krenzel-Erdmannsdorf; 4. Schuckel-Hirschberg; 5. Hüls-Hirschbach. Schleuderball: 1. Weißbach-Schmiedeberg; 2. Hiersemann-Schmiedeberg; 3. Schuckel-Hirschberg; 4. Berndt-Eichberg. Steinstoßen: 1. Schuckel-Hirschberg; 2. Weißbach-Schmiedeberg; 3. Schimanski-Schmiedeberg; 4. Wilhelm Kappe-Hirschbach. 1500-Meter-Lauf: 1. Günzel-Hirschbach; 2. Gabel-Hirschbach; 3. Rudolph-Hirschberg. 100 Meter-Rutschwimmen: Hiersemann-Schmiedeberg. Außerdem konnten im Hindernislauf der Mädchen und im Geschicklichkeitslauf der Mädchen eine Anzahl Preise verteilt werden. Ansprache, Prolog, turnerische Vorführungen und Ball beschlossen das gut besuchte Stiftungsfest.

— Den 25-Kilometer-Lauf um den Wanderpreis von Generaldirektor Dr. Max Schmidt trägt der Hirschberger Kraftsportverein „Germania“ am 25. September aus. Hierzu haben bereits mehrere Läufer von Ruf ihre Zusage erteilt. Unter anderem: Enge-Bittau, 1. Sieger im 50-Kilometer-Lauf am vorigen Sonntag in Schreiberhau, Ritsche, Hübner, Elsner, Böck-Berlin, Scholz-Bittau, Bürsten-Leipzig und mehrere andere. Es sind noch weitere Meldungen zu erwarten. Zu dem Lauf sind bisher mehrere wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden. Es ist zu erwarten, daß noch weitere Ehrenpreise eingehen werden. Am gleichen Sonntag werden Staffelläufe von nennenswerter Konkurrenz sowie ein Verbands-Ligaspell zwischen Striegau, welche eine der stärksten Ligamannschaften hat, und der Liga des S.T.G. Hirschberg vor dem Lauf ausgetragen.

— Riesengebirgs-Zuverlässigkeitssfahrt des Berliner Automobilklub. Der Berliner Automobilklub veranstaltete vom Freitag bis Sonntag eine Riesengebirgs-Zuverlässigkeitssfahrt mit anschließendem Bergrennen. Von 27 gemeldeten Wagen waren 25 der bekanntesten Marken am Start. Die Fahrt führte über Görlitz nach der Leichmann-Baude ins Riesengebirge. Am zweiten Tag fand eine Rundfahrt durch das Riesengebirge statt, wo jeder Wagen zeigen mußte, ob er den gewaltigen Steigungen des Gebirges gewachsen war. Im Anschluß an diese Zuverlässigkeitssfahrt im Riesengebirge fand eine Bergprüfung über 1,2 Kilometer statt. Die Prüfungsstrecke, die sich durch besonders hohe Kurven und erhebliche Steigungen auszeichnete, wurde in der Klasse der Ausweissfahrer von Herrn v. Bock auf einem 6/30 PS-Steyr mit Schwingachse gewonnen. Zweit wurde Frau Mauritius (Fiat). Dritter Dr. Hobel (Fiat).

Bunte Zeitung.

Schluss mit den Ozeanflügen!

Nachdem die letzten Versuche, den Atlantic durch die Luft zu überqueren, samt und sonders gescheitert sind, und eine große Anzahl von Piloten den Tod in den Fluten gefunden haben, bringt die Erkenntnis immer mehr durch, daß es an der Zeit sei, diese Art Flugunternehmen gesetzlich zu verbieten.

Als erster Staat hat Australien ein Verbot erlassen, auf einmotorigen Landflugzeugen Flüge über den Ozean zu unternehmen. Auch in Deutschland sind sämtliche Versuche zur Überfliegung des Atlantik mit derartigen Apparaten unternommen worden. Es liegt, wie die *Voss. Zeit.* schreibt, daher auch im Interesse der deutschen Fliegerei, daß die Trans-Ozean-Flüge mit solchen Maschinen unterbleiben. Indessen erscheint es zweifelhaft, ob ein gesetzliches Verbot geplant ist.

Das Reichsverkehrsministerium teilt nämlich über seine Stellungnahme zu den Ozeanflügen mit, daß es ein wiederholt in der Öffentlichkeit gewünschtes Allgemeinverbot allzu gewagter Unternehmungen nicht erlassen könne. Die Auffassung des Verkehrsministers geht dahin, daß Ozeanflüge in erster Linie der Vorbereitung eines regelmäßigen Luftverkehrs dienen sollen, weniger rein sportlichen Zwecken. Solche sportlichen Unternehmungen können aber nicht grundsätzlich untersagt werden. Ihre Verhinderung kommt nur in Frage, wenn dadurch dritte Personen gefährdet werden.

Jedes Flugunternehmen von der Art der Ozeanflüge bedarf einer Zulassungsurkunde, die von den Aufsichtsbehörden nur erstellt wird, wenn in dem erforderlichen Gutachten die Frage bestätigt wird, daß die technischen Voraussetzungen nach Möglichkeit erfüllt sind. Auch dann wird darauf gehalten, daß dritte Personen, seien es Passagiere, seien es die Bewohner etwa zu überfliegender Städte, nicht gefährdet werden. Wenn der Schutz dritter Personen gesichert ist, sind weitere Einwände der Aufsichtsbehörden kaum möglich. Es kann nur noch strenger als bisher bei der Ausstellung der Zulassungsurkunden verfahren werden.

Diese Ansicht des Ministeriums muß einigermaßen befremden, und zwar aus zweierlei Gründen. Ein so überlastetes Flugzeug, wie es ein Ozeanapparat ist, gefährdet in jedem Falle Personen, die sich in der Nähe des Landungsplatzes aufhalten. Man braucht sich nur die Bilder der in der Nähe von Bremen notgelandeten „Europa“ anzusehen. Selbst der Laie muß daraus den Schluss ziehen, daß ein Flugzeug, das bei der Landung derartig schwer beschädigt wird, nicht so manövriert wird, um größeren Menschenmassen ausweichen zu können.

Weiterhin ist nichts von einem Verbot des Ministeriums bekannt. Passagiere mitzunehmen, eine Möglichkeit, die nach der Erklärung des Ministeriums selbst vorhanden ist. Wie bekannt, sollte mit den Kurierflugzeugen ein amerikanischer Journalist und ein Vertreter des Norddeutschen Lloyd mitfliegen.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß das Reichsverkehrsministerium einer klaren Stellungnahme ausweicht. Dies ist um so verwunderlicher, als die maßgebenden Beamten ehemalige, und zwar hervorragende Flieger sind.

Die verantwortlichen Herren täten gut daran, die Ansichten der deutschen Fachleute kennenzulernen, die fast einmütig die unsicheren Versuche ablehnen. Sie sollten dann ein Verbot wegen Gefährdung Dritter und wegen der beabsichtigten Mitnahme von Passagieren aussprechen. Damit würden sie sich ein größeres Verdienst um das Ansehen der deutschen Fliegerei erwerben, als durch die Begrüßungsreden, mit denen sie den Eindruck erwecken, als begünstigten sie die deutschen Transoceanflugunternehmen.

Ein D-Zug entgleiste.

Elf Verletzte.

Würzburg, 9. September. (Drahtn.)

Am Donnerstag entgleiste bei Oberdachstätten in Bayern ein D-Zug mit Maschine und sieben Wagen. Die Entgleisung ereignete sich an der ersten Weiche der Station Oberdachstätten bei Arnsbach, wo die Maschine plötzlich vom Durchfahrtsgleis auf das Nebengleis überging. Der Lokomotivführer ergriff sofort die Notbremse, um einen Zusammenstoß mit dem dort stehenden Güterzug zu vermeiden. Dabei entgleiste die Lokomotive und wurde von dem nachdrückenden Zug noch einige Wagenlängen vorwärts geschoben, wobei der Packwagen und der erste Personenwagen umstürzten, während fünf weitere Personenwagen aus dem Gleis sprangen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Würzburg ist es angefacht, daß sich an Anblicks der Unfallstelle geradezu unbeschreiblich, daß die Entgleisung glücklicherweise ohne Verluste an Menschenleben oder besonders ernste Verlebungen abgegangen ist. Um ganzen sind elf Personen verletzt worden, von denen nur zwei ins Krankenhaus gebracht zu werden brauchten, während die übrigen nach ärztlicher Behandlung die Reise fortführen konnten. Die Ursache des Unfalls bildet nach der Mitteilung der Reichs-

bahndirektion zur Zeit noch ein Rätsel. Einfahrt-, Ausfahrt-, Vor- und Weichenlaterne zeigten nach Angabe des Lokomotivpersonals das richtige Bild. Dies ist auch mit dem Stand der Weiche am Stellwerk der Fall. Die Weiche mußte also auf das Geradegleis gestanden haben. Die Aufräumungsarbeiten werden noch einige Tage dauern. Der Materialschaden ist erheblich.

** Immer wieder der Spirituslocher. Die 12-jährige Tochter eines Bahnfassners in Plathe (Pommern) wollte auf dem Spirituslocher Milch für ihre Geschwister wärmen. Als sie aus einer Flasche Spiritus in den brennenden Kocher nachgoß, explodierte die Flasche und die Kleider des Mädchens und ihres jüngeren Bruders gerieten in Brand. Der Knabe starb an den Brandwunden, das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

** Der Europaflug Schebanoff. Der russische Europaflieger Schebanoff, der mit seinem Flugzeug Proletary einen Europaflug unternommen hat, ist am Freitag 5.15 Uhr früh vom Flugplatz Aspern nach Prag weitergeflogen.

** Hinrichtung zweier Mörder. Am Freitag morgen wurden im Gefängnis zu Magdeburg die Raubmörder Petrow und Urbanski hingerichtet. Die beiden hatten in den Jahren 1925 bis 1926 die Altmark durch Einbrüche und Raubüberfälle unsicher gemacht und waren verschiedentlich zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, doch gelang es beiden mehrmals auszubrechen. Anfang Dezember 1926 verurteilte nun das altmärkische Schwurgericht in Stendal Petrow wegen Ermordung eines polnischen Landarbeiters zum Tode. Urbanski wurde wegen Ermordung eines Chepaars, eines Oberlandjägers und eines Arbeiters dreimal zum Tode verurteilt.

* Wann fährt der nächste Zug? Die vor einem halben Jahre bei der deutschen Reichsbahn eingeführte 24-Stundenzeit brachte durch die Zahlung von 0 bis 24 Uhr die Möglichkeit, daß ein Zug die Abfahrtzeit 0.00 Uhr erhält. Bekanntlich wird Mitternacht bei ankommenden Zügen als 24.00 Uhr bezeichnet. Das Kurosum 0.00 besteht nicht nur in der Theorie, sondern ist auch in der Praxis eingetreten, und zwar bei dem Nachtpersonenzug von Berlin nach Leipzig, der den Anhalter Bahnhof pünktlich um 0.00 Uhr verläßt.

* Der Kilimandscharo von einer Frau bestiegen. Nach einer Meldung aus Ostafrika ist der Kilimandscharo, der höchste Berg Afrikas, jetzt auch von einer Frau bestiegen worden. Die fahne Kletterin ist eine Londonerin, Miss Sheila Macdonald. Der erste Bezwinger des Kilimandscharo war 1889 der bekannte deutsche Geologe und Forscher Hans Meyer aus Leipzig.

* Wo wohnt der Herr Mayor? Die Post in Karlsbad wurde kürzlich sehr in Verlegenheit gebracht. Von einer New Yorker Bankfirma ging ihr ein Schreiben zu mit der Anschrift: „To the Mayor City, of Carlsbad, Czechoslovakia.“ Die Postbeamten studierten nun fleißig die Karte und fanden in der selben einen Herrn Mayor aus Reuthern bei Baden eingetragen. Da der Herr aber schon abgereist war, sandte man ihm den Brief nach, doch kam derselbe nach einiger Zeit an die Newyorker Bankfirma zurück. Die Firma sandte nun den Brief an ihren Prager Vertreter und dieser fand, daß mit dem Herrn „Mayor“ der Bürgermeister der Stadt Karlsbad gemeint sei und schickte nun das Schreiben an die richtige Adresse.

* Ein Wettkampf mit dem Tode. George Hart und Mary Talbot in London waren Verlobte. Mit einander aufgewachsen, galt es in den beiderseitigen Familien für ausgemacht, daß beide Mann und Frau werden sollten. Wenige Tage vor der Hochzeit wurde der Bräutigam von einer schweren Lungenentzündung befallen und die Aerzte gaben wenig Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Kranken. George Hart fühlte selber sein Ende herannahen und äußerte nur noch den einen Wunsch, so schnell wie möglich mit seiner Verlobten getraut zu werden. Hier beginnt der Wettkampf mit dem Tode, der mit Riesenschritten heranreilte. Der Geistliche wußte es zwar einzurichten, daß er noch rechtzeitig das Krankenzimmer erreichte. Das englische Gesetz bestimmt aber, daß nur der Erzbischof von Canterbury in solchen Fällen einen Dispens zur Erlangung der beschleunigten Trauung geben darf. Er allein hat auch darüber zu befinden, ob nach 15 Uhr nachmittags noch eine Trauung vorgenommen werden darf. Der Direktor des Krankenhauses gab sich die erdenklichste Mühe, um diese Formalitäten schnellstens zu erfüllen, da ja jede Minute kostbar war. Um 16 Uhr nachmittags kam die Erlaubnis des Erzbischofs, und wenige Augenblicke später stand der Trauungsaal am Schmerzenslager des Kranken statt. Der Bräutigam war kaum noch in der Lage, auf die notwendigen Fragen des Geistlichen zu antworten; auf seinem Gesicht spiegelte sich aber die große Freude darüber ab, daß sein letzter Wunsch in Erfüllung gegangen war. Drei Stunden später war Mrs. Hart Witwe geworden.

Heute:

Der Landbote

* **Der betrügerische Autengänger.** Ein Schweizer Finanzkonsortium hat gegen den Wiener Autengänger Emmerich Herzog Betrugsanzeige erstattet, die zu seiner Verhaftung geführt hat. Herzog ist Gesellschafter der Trattenbacher Schürzegeellschaft, die sich mit der Erschließung des Kupferbergwerkes bei Trattenbach beschäftigt. Das Unternehmen befindet sich derzeit in Liquidation. Vor einigen Wochen trat Herzog mit einem Schweizer Konsortium wegen Verkaufs des Bergwerks in Unterhandlungen. Er legte über die Kupfererze von Trattenbach ein günstig gehaltenes Gutachten des Chefgeologen der geologischen Bundesanstalt, Waagen, vor und das Konsortium erklärte sich tatsächlich bereit, das Bergwerk um $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken zu erwerben. Unmittelbar vor Durchführung des Kaufes kam die Gesellschaft darauf, daß Herzog einen Betrug begangen hatte. Die Proben, die er Waagen zur Analyse vorgelegt hatte, stammten nämlich garnicht aus Trattenbach. Durch Schwindel war es Herzog gelungen, ein günstiges Gutachten zu erlangen. Waagen ließ sich aus Trattenbach stammende Kupfererze vorlegen und erstattete ein neues Gutachten, das ungünstig lautet. Das Schweizer Konsortium erklärte daraufhin alle Vereinbarungen mit Herzog für nichtig und erstattete Strafanzeige. Der Schaden, den das Konsortium durch den Betrug erlitten hätte, wird auf etwa 1 400 000 Schilling bemessen. Der Wert des Trattenbacher Bergwerks beläuft sich nämlich, wie Sachverständige feststellten haben, nur auf 600 000 Schilling. Es ist nicht das erste Mal, daß Herzog mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen ist. Er hat bereits im Jahre 1908 einen Kaufmann um 60 000 Kronen betrogen, so viele Monate in Untersuchungshaft, wurde aber schließlich als geistesgestört erklärt und entlassen. Auch eine Reihe anderer Personen sind durch ihn zu Schaden gekommen. In Wien genoss Herzog als Autengänger und Bergausachverständiger einen sehr guten Ruf. Er hat auch ein Buch über das Wesen des Autengängertums verfaßt. Vor einiger Zeit ließ er in den Blättern bekannt machen, daß er zum Professor einer amerikanischen Hochschule ernannt worden sei.

* **Die Flaschenpost als Scheidungsgrund.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß Flaschenposten manchmal jahrelang auf dem Meere umhertreiben, bevor sie aufgefischt und dem Adressaten zugestellt werden können. Die Empfindungen, die solche Flaschenposten bei dem Empfänger auslösen, werden in den meisten Fällen solche der Trauer sein, da sie ja fast immer von Personen herrühren, die „der blonde Hans“ als Opfer gefordert hat. Daher dürfte folgender Fall wohl einzig in seiner Art sein. Ein englischer Baronet befand sich auf einer Seereise. Das Schiff geriet in einen schweren Sturm und wurde darunter beschädigt, daß mit einem Untergange desselben gerechnet werden mußte. In dieser Not schrieb der Baronet einen Abschiedsbrief an seine Frau, den er als Flaschenpost dem Meere anvertraute. Das Schiff ging auch tatsächlich unter, das Boot aber, in dem sich der Baronet mit mehreren anderen Passagieren befand, wurde von einem anderen Dampfer gesichtet, und die Insassen gerettet. Mehrere Jahre später, als der Baronet gerade mit seiner Familie beim Frühstück saß, wurde der Frau des Hauses der Brief überbracht, der in der erst jetzt aufgefundenen Flaschenpost enthalten gewesen war. Dieser Brief enthielt aber neben zärtlichen Abschiedsworten auch die reuevollen Mitteilungen über verschiedene eheliche Fehltritte des Baronets, welche dieser in seiner letzten Beichte seiner Frau mitgeteilt hatte. Wäre dieser Brief gleich nach der Rettung des Baronets in die Hände seiner Frau gelangt, so hätte diese ihm wahrscheinlich verziehen; im Laufe der Jahre hatten sich aber die ehelichen Verhältnisse so zugespitzt, daß die Gattin des Baronets in dieser Flaschenpost ein willkommenes Beweismittel sah, um, gestützt auf die eigenen Angaben des Mannes, die Scheidungssklage gegen diesen einzuleiten.

* **Eine Familientragedie,** die einem unbeteiligten Ehepaar das Leben kostet hat, während die eigentlichen Lebensmüden gerettet wurden, spielte sich in Königsberg (Ostpreußen) ab. Die im zweiten Stock wohnende Chefrau des akademischen Malers Bredow, die mit ihrem Manne schon seit Jahren in den denkbaren schlechtesten Verhältnissen lebte, beschloß, in Abwesenheit ihres Mannes sich und ihre drei Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren durch Gas zu vergiften. Als der Mann in der Nacht heimkehrte, fand er die Tür von innen verschlossen. Als man sie aufgesprengt hatte, schlug den Eintretenden Gasgeruch entgegen; es gelang jedoch, sowohl die Frau wie die Kinder, die bereits sämtlich bewußtlos waren, wieder ins Leben zurückzurufen. In dem über der Bredowschen Schlafstube gelegenen Raum wohnte in der dritten Etage das junge Ehepaar Hassfe. Als der eigentliche Wohnungsinhaber, von dem sie einen Teil der Wohnung gemietet hatten, nach Hause zurückkehrte, fand er die ganze Wohnung mit Gas angefüllt und das junge Ehepaar in den Betten tot auf. Die behördlichen Ermittlungen ergaben, daß sich das Gas durch Ofen und Kamin in die über der Bredowschen Wohnung gelegenen Räume gezogen und den Tod des Ehepaars im Schlaf herbeigeführt hat.

* **Wegen Heiratschwindels** wurde die 25 Jahre alte „Dichterin“ Babette Lamm in das Gericht von Olmütz in Mähren eingeliefert. Sie hat 27 Bräutigame um Geld geprellt. Bisher war man nur daran gewöhnt, von männlichen Heiratschwindlern zu hören. Daß nun eine Frau in diesen zweifelhaften Wettkampf tritt, dürfte neu sein.

* **Die Straßburger Kapitulationsfahne von 1870.** Am 27. September 1870 war auf dem Münster in Straßburg die weiße Fahne gehisst worden. Am 28. September, morgens 2 Uhr, wurde im Bahnhof in Königshöfen dann die Übergabe unterzeichnet, und um 8 Uhr zogen die deutschen Truppen ein. Die weiße Kapitulationsfahne war verschwunden. Der französische Kapitän Wolff hatte sie an sich genommen, und es gelang ihm auch, sie aus der Stadt hinauszubringen. Sie blieb im Besitz seiner Familie. Dieser Tage wurde sie mit einer Feier auf dem Alten Platz der Stadt Straßburg übergeben und wird nun ihren Platz im Historischen Museum haben. Kapitän Wolff hatte allerdings testamentarisch bestimmt, daß die Fahne aus dem Alten Platz verbrannt werden solle, sobald Straßburg wieder französisch geworden sei. Dem Wunsche des Verstorbenen ist also nicht entsprochen worden.

* **Ein Eisbär in der Elbe.** Im Hamburger Hafen entsprang ein für den Leipziger Zoo bestimmter Eisbär seinem Käfig aus dem Dampfer „Leo“. Das Tier schwamm davon und konnte erst nach langem vergeblichem Suchen etwa 15 Kilometer von Hamburg entfernt, von der Hafenpolizei gestellt werden. In dem Augenblick, als Meister West sich anschickte, das Wasser zu verlassen, wurde er erschossen.

* **Manöver mit Tränengas.** Bei den jetzigen Manövern der englischen Armee werden zum erstenmal auch Gase angewandt. Man hat zu diesem Zweck die Giftgase des Krieges durch harmlose Gase ersetzt. Zur Anwendung kommt eine leichte Form von Senfgas und eine Sorte Tränengas. Die Truppen, die die angenehme Aufgabe haben, sich diesen Attacken für ihren Sold auszusetzen, sollen dabei lernen, die Schutzmaßnahmen, wie Gasmasken und Apparate für künstliche Atmung rasch und sachgemäß zu benutzen.

* **Die Wanderungen der französischen „Siegesglocke“.** In diesen Tagen wurde die große französische Siegesglocke, die 82 000 Kilogramm wiegt, von der St. Nikolauskirche vor das Grabmal des Unbekannten Soldaten transportiert, wo sie dreimal zum Tonnen gebracht wurde; von hier aus wird die Glocke durch die vom Kriege heimgesuchten französischen Dörfer und Städte bis nach Douaumont geführt werden, wo sie zum Andenken der bei Verdun gefallenen französischen Soldaten läuten wird.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Flachland und Mittelgebirge: Böiger West, wolfig, einzelne Regenschauer, kühl.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, trübe, Regenschauer, kälter.

In den Sudetenländern kam es beim Durchzug der Störung 45 a am Donnerstag zur Bewölkungszunahme. In Oberschlesien und der Grafschaft Glatz ist auch Regen gefallen. Vor einer neuen kräftigen Störung 45 c, deren Zentrum am Freitag morgen über der Nordsee liegt, hat sich in den Sudetenländern erneut eine Höhnlage eingestellt. Mit der weiteren Ostwärtsbewegung der Störung gelangen wir in den Bereich einer föhlen maritimen Störung, die Freitag morgen die Linie Nordwest-Frankreich, England und die Nordsee erreicht hat. Auch in unserem Bezirk haben wir daher bei böigem Westwind wolfiges Wetter, Regenschauer und weitere Ablühlung zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Böllerbundsversammlung.

× Genf, 9. September. Der zweite norwegische Delegierte, Lange, Generalsekretär der interparlamentarischen Union, forderte die energische Fortsetzung der Vorarbeiten des Abrüstungsausschusses, die eine große erzieherische Wirkung auf die öffentliche Meinung aller Länder abgeben könnten, um eine Atmosphäre zu schaffen, die im gegebenen Augenblick das Rückgriffen auf die Grundsätze des Genfer Protokolls mit Aussicht auf Erfolg gestatte. Nächste Sitzung heute nachmittag ½ 5 Uhr.

□ Frankfurt a. d. O., 9. September. Am Freitag vormittag erfolgte nach vierstündiger Verhandlung die Urteilsverkündung in der Strafsache gegen den Kaufmann Hans Schneider aus Berlin wegen Anstiftung zu dem am 8. Januar 1926 entstandenen Brande in Stenzia, Kr. Westernburg, und Berlichingen betragenden Brandes. Anstelle der vom Schöffengericht erkannten Achtjahrsstrafe von 3 Jahren wurde auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, anstelle der Geldstrafe von 5000 Mark auf eine solche von 10 000 Mark erkannt. Eine Anrechnung der Untersuchungshaft findet nicht statt.

pp. Burg bei Magdeburg, 9. September. Ein schwères Unglück ereignete sich heute früh in der Feldmark Troxel. Auf einem Schulausflug fand ein Schüler ein Sprenggeschoss, nahm es auf und warf es fort. Die Wirkung war furchtbar. 15 Kinder erlitten Verletzungen, vier davon schwere. Sämtliche Verletzten wurden in das Bürger Kreiskrankenhaus gebracht.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 9. September. Im Gegensatz zu den letzten Tagen zeigte die heutige Börse ein ausgesprochen festes Gepräge. Schon gestern nachmittag hatte die Erholung kleine Fortschritte machen können und zu Kurserhöhungen von 1 bis 2 Prozent geführt. Nachdem nun heute die Modalitäten des 25-Mill.-Dollar-Kredites der Deutschen Bank bekannt geworden sind, welche die Umwandlung kurzfristiger Kredite für Industrie in langfristige gestatten, hofft man auf weitere Kredite dieser Art.

Die Diskontogesellschaft soll jedenfalls schon einen 30-Millionen-Kredit auf gleicher Basis perfekt gemacht haben. Zufällig wandte sich in ihrer heutigen Morgenauflage eine bekannte Börsenzeitung in ihrem Leitartikel gegen den gegenwärtig herrschenden Pessimismus in der Wirtschaft und versuchte ihn als unberechtigt hinzustellen, zumal der Auftragsbestand der Industrie bis in das nächste Jahr hinein reiche.

Alle diese Momente veranlaßten die Spekulation zu Deckungen und da sich ein beträchtliches Decouvert nach den Leerabgaben der letzten Tage herausgebildet hatte, führten diese zu etwas überstürzten Kurserhöhungen.

Gewinne von 1 bis 4 Prozent waren vorhanden. Die Spezialwerte, wie Schultheiß, Ost-Werke, Ilse, Farben, Siemens, Gesellschaft für Elektrisch, Zellstoff-Waldhof, Holzmann, Bemberg und Glanzstoff waren bis 15 Prozent und darüber gestiegen.

Im Verlaufe kamen Kaufaufträge teilweise sogar vom Auslande hinzu, so daß weitere Steigerungen auf allen Marktgebieten zu verzeichnen sind. Sehr lebhafte Umsätze fanden in Spritzenwerten statt, Schultheiß überschritten wieder den Kurs von 400, Kunstseidewerte unter Schwankungen ebenfalls bis zu 10 Prozent höher. Julius Berger im Verlaufe 5,5 über Anfang. Mannesmann bis zu 4 Prozent höher gehandelt.

Auch am Elektromarkt sind im Verlaufe Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent genannt worden. Dagegen lagen Bantens- und Schiffahrt-Aktien nach dem festen Beginn ziemlich vernachlässigt, nur Mitteldeutsche Kreditbank im Einklang mit der Bewegung der Spritzenwerte um weitere 5 Prozent bestätigt.

Anleihen etwas fester, von Ausländern „Bosnier und Anatolier“ weiter steigend. Auch Macedonier 1,5 Prozent fester. Pfandbriefe uneinheitlich. Kriegspfandbriefe etwas bestätigt, Roggenpfandbriefe eher schwächer, Rentenbriefe bis 20 Pfennig nachgebend.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld mit 5 bis 7 Prozent weiter sehr leicht, Monatsgeld unverändert 7,75 bis 8,75 Prozent. Warentwechsel 6% Prozent. Reportgeld 8,5 bis 9 Prozent. Privatdiskont 5% Prozent.

*

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 9. September 1927

	8. 9.	9. 9.		8. 9.	9. 9.
Hamburg. Paketfahrt	141,50	144,00	Ges. f. elektr. Untern.	258,00	262,50
Norddeutscher Lloyd	142,75	145,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	141,50	140,75	F. H. Hammersen . . .	157,00	157,13
Darmst. u. Nationalb.	220,00	225,00	Hansa Lloyd . . .	36,25	—
Deutsche Bank . . .	160,00	161,00	Harpener Bergbau . . .	192,25	199,00
Diskonto-Ges. . .	152,25	155,00	Hartmann Masch. . .	25,88	25,88
Dresdner Bank . . .	157,75	161,00	Hohenlohe-Werke . . .	23,20	23,25
Reichsbank . . .	167,50	169,25	Ilse Bergbau . . .	249,75	254,50
Engelhardt-Br. . .	210,00	210,00	do. Genuß . . .	120,88	121,50
Schultheiß-Patzenh.	390,75	404,00	Lahmeyer & Co. . .	166,25	170,00
Allg. Elektr.-Ges. .	173,25	179,00	Laurahütte . . .	80,75	83,00
Jul. Berger . . .	274,25	285,00	Linke-Hofmann-W. . .	—	—
Bergmann Elektr.	183,00	190,00	Ludwig Loewe & Co. .	260,00	264,00
Berl. Maschinenbau	128,50	131,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	90,25	91,50
Charlbg. Wasser . . .	139,00	142,25	do. Kokswerke . . .	97,00	99,50
Chem. Heyden . . .	122,50	123,75	Orenstein & Koppel . .	129,00	132,75
Contin. Caoutschouc	115,25	104,00	Ostwerke . . .	371,00	384,00
Daimler Motoren . .	112,25	115,00	Phönix Bergbau . . .	109,38	110,25
Deutsch Atl. Telegr.	105,50	107,00	Riebeck Montan . . .	162,00	164,50
Deutscher Eisenhand.	82,00	83,75	Rüterswerke . . .	91,50	91,75
Donnersmarckhütte .	104,00	114,00	Sachsenwerke . . .	114,75	121,75
Elektr. Licht u. Kraft	198,00	208,00	Schles. Textil . . .	97,00	98,50
L. G. Farben . . .	279,00	285,00	Siemens & Halske . .	275,00	282,88
Feldmühle Papier . .	202,00	203,50	Leonhard Tietz . . .	143,00	144,75
Gelsenkirchen.Bergw.	148,25	151,50	Deutsche Petroleum . .	70,00	69,00

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. September. 1 Dollar Geld 4,200, Brief 4,208, 1 englisches Pfund Geld 20,417, Brief 20,457, 100 holländische Gulden Geld 168,27, Brief 168,51, 100 tschechische Kronen Geld 12,447, Brief 12,487, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,195, Brief 59,315, 100 schwedische Kronen Geld 112,75, Brief 112,97, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,48, Brief

58,58, 100 schweizer Franken Geld 80,985, Brief 81,145, 100 französische Franken Geld 16,455, Brief 16,495.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er große 93,10, kleine 100.—

Ost europa. Auszahlung Warschau 46,875—47,075, große polnische Noten 46,85—47,25, kleine 46,60—47,00.

*

Breslauer Produktienbericht vom Freitag.

† Breslau, 9. September. Die Produktienbörse zeigte sich heute wenig verändert. Die Ausfuhren blieben weiter schwach, so daß sich keine großen Geschäfte entwickeln konnten. Von Brotgetreide war Weizen ausreichend angeboten und lag ruhig bei unveränderten Preisen. Von Roggen fehlte das Angebot fast gänzlich; es mußten höhere Preise bezahlt werden. Gute Sommergerste (für Brau Zwecke geeignet), blieb schwach zugeführt. Mittelerste genügend vorhanden und schwer verlänglich. Wintergerste gut beachtet. Hafer matt. Roggengehl höher bezahlt.

Ölsaaten bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps freundlicher und zeigten Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten. Leinsamen fester, war in besserer Ware schwer zu beschaffen. Hanfsamen geschäftlos. Senfssamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Vistoriaerbsen und fl. gelbe Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Bicken und Adlerbohnen ruhig. Pepernixen wenig gefragt. Lupinen wenig beachtet, geschäftlos.

Am Kle- und Sämereimarkt war die Stimmung ruhig, Umsätze gering. Zuklarnatflee neuer Ernte etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Deltuchen fest und höher bezahlt. Raufutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Heu sehr ruhig.

Kartoffeln bei starkem Angebot ruhig und im Preise nachgebend. Mehl fest, Roggengehl höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 R. 27,20, Roggen 71 R. 26,50, Hafer 19,60, Mittelerste 21,50, Brauherste 25, Wintergerste 21,50.

Tendenz: Roggen bei fehlendem Angebot weiter sehr fest. Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizengehl 39, Roggengehl 38,25, Auszugsgehl 44. Tendenz: fest.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterlays 28, Leinsamen 37, Senfssamen 35, Blaumohn 79. Tendenz: Behauptet.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreisstroh 3,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreisstroh 1,20, Gerste- und Haferdrabtpreisstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreisstroh 1,20, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,70, Heu gut gesund trocken 2,90. Tendenz: Weiter ruhig.

Hülsenfrüchte: Vistoriaerbsen 46—52, kleine gelbe Erbsen 21—33, grüne Erbsen 34—43, gelbe Mittelerbsen 32—37, Rüben-erbsen 28—30. Tendenz: Gute Speisen- und Hülsenfrüchte gefragt.

* Berlin, 8. September. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 259—263, September 275,75—275,25, Oktober 274 B., Dezember 274—273, matter. Roggen märk. 240—244, September 252,5—253, Oktober 245,5, Dezember 242, stetig. Sommergerste 220—265, neue Wintergerste 206—212, behauptet. Hafer märk. 189—205, September 206, Oktober 206, Dezember 208, matter. Mais 196—197, still.

Weizengehl 34—37,25, ruhig; Roggengehl 32,25—34, ruhig; Weizenkle 15,5—15,75, stetig; Roggenkle 15,25, stetig; Raps 205—205, still; Hülsenfrüchte unverändert.

*

Bremen, 8. September. Baumwolle 24,50, Elektrolytkupfer 120,50.

Bei dem Zusammenschluß der niederschlesischen Steinkohlenbetriebe hat es den Anschein, als ob von der preußischen Staatsbank eine finanzielle Mithilfe gewährt wird, für die aber die Bürgschaft des Staates notwendig wäre. Anfang Oktober wird der preußische Handelsminister voraussichtlich eine Reise nach Schlesien machen, bei der er dann auch sich über die niederschlesischen Verhältnisse an Ort und Stelle genauer unterrichten wird, und zwar auch im Hinblick auf den geplanten großen Bergwerks-Zusammenschluß. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden, da auch bei den Behörden die notwendigen Unterlagen für eine Mithilfe vorläufig noch nicht vollständig vorliegen.

Die J. Molinari A.-G. in Breslau erweitert die Tagesordnung der auf Ende September einberufenen a. G.-B. durch folgenden Punkt der Tagesordnung: „Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft und die Bestellung von Liquidatoren“. Diese Nachricht kann nicht überraschen, da bereits bekannt war, daß die Vermaltung der Versammlung Anzeige gemäß § 240 HGB. (Verlust von mehr als dem halben Aktienkapital) machen mußte.

Eine neue Anleihe der Schlesischen Landschaft. Die Schlesische General-Landschafts-Direktion hat unter dem 8. September an ihre Mitglieder ein Schreiben versandt, in dem sie zur Beziehung auf 7prozentige Goldpfandbriefdarlehen auffordert. Um der dringenden Kreditnot der schlesischen Landwirtschaft abzuholzen, sei der Plan einer größeren Kreditattribution durch Ausgabe eines neuen 7prozentigen Goldpfandbriefes aufgestellt worden. Die Voraussetzung für die baldige Durchführung sei, daß seitens der schlesischen Landwirtschaft ein Betrag von mindestens 20 Millionen Reichsmark Kredit fest angemeldet wird. In diesem Falle würde die notwendige Genehmigung durch den General-Landtag und die Staatsregierung nachgesucht werden. Die Darlehen werden in bar, also entgegen der sonstigen Gewohnheit der Ingabe der Pfandbriefform zu dem Zahlungskurs von 92½ Prozent gewährt.

und es wird besonders darauf hingewiesen, daß die neuen Mittel auch für die Umwandlung der landwirtschaftlichen Pfandbriefdarlehen aus früheren Emissionen in Frage kommen, namentlich in den Fällen, in denen die ausgegebenen Pfandbriefe zurzeit unveräußlich im Depot der Schlesischen Landwirtschaftlichen Bank liegen. Wird die Ablösung innerhalb von fünf Jahren vorgenommen, so ist von dem Grundstückseigentümer eine Entschädigung von 1 Prozent für jedes an fünf Jahren fehlende Jahr zu zahlen. Diese Entschädigung fällt fort, wenn die Ablösung zum Zwecke der Aufnahme eines anderweitigen landwirtschaftlichen Darlehens stattfindet. Die Belebung erfolgt bis 38 Prozent des landwirtschaftlichen Tagwertes oder des 40fachen Grundsteuer-Steinertrages oder bis zu 27 Prozent des berechtigten Bar-Beitragswertes.

In einer kritische Beurteilung des Eisengeschäfts. Im Gegenau zu pessimistischen Auskünften berichtet die "Deutsche Bergwerkszeitung", daß die Führer der Großeisenindustrie bezüglich der Marktentwicklung nach wie vor auverschlich seien. Die Werke seien weiterhin mit Aufträgen reichlich versehen. Die Lieferfristen sind zum größten Teil noch sehr ausgedehnt. Die Beschäftigung der Werke dürfte im Durchschnitt noch bis Ende des Jahres reichen. Was den Eingang neuer Aufträge angeht, so liegt auch hier kein Anlaß vor, pessimistisch zu urteilen. Wie verlautet, hat z. B. das Eisenbahnenzentralsamt wieder große Aufträge für die Waggonfabriken vorgesehen, woraus sich selbstverständlich entsprechende Aufträge in Eisen ergeben werden.

Der amaliche Großhandelsindex betrug im Monatsdurchschnitt August 1927, 9. Die Indexziffer hat damit gegenüber dem Vormonat (197,6) um 0,8 Prozent angezogen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,5 Prozent auf 188,8 (197,5) gesunken. Die Indexziffer der Kolonialwaren ging um 0,8 Prozent auf 128,8 (129,8) zurück. Bei den Industriestoffen und Halbwaren ist eine Steige zu der Indexziffer um 0,6 Prozent auf 183,0 (192,2) und bei den industriellen Fertigwaren eine solche um 0,8 Prozent auf 148,8 (147,1) eingetreten.

Stetende deutsche Erdölgegewinnung. Die günstige Entwicklung der deutschen Erdölgewinnung, die 1921 einsetzte, hat auch im Jahre 1926 angehalten. Die Ausbeute stieg gegenüber 1925 um 18 202 Tonnen (= 20,8 Prozent) auf 939 Tonnen. Die deutsche Erdölgewinnung ist gegenwärtig fast ausschließlich auf das niedersächsische Gebiet beschränkt. Die wichtigsten Erdölgelände liegen westlich von Celle und südlich von Peine. Bei Bruchsal in Baden wurde der östliche Ausläufer des elsässischen Vorkommens von Pechelbronn festgestellt. Hier wird neuerdings eine rege Bohrtätigkeit entfaltet. Weitere Erdölvorkommen befinden sich in Oberbayern, in Holstein und in der ostdeutschen Tiefebene. Der Anteil der deutschen Erdölgewinnung an der Weltproduktion, die für das Jahr 1926 auf 150,9 Mill. Tonnen geschätzt wird, beträgt nach Angabe des Statistischen Reichsamtes nur 0,06 Prozent. Hinzu kommt, daß das niedersächsische Erdöl sehr schwer ist. Es enthält viel Heizöl, aber wenig Benzin.

Die Opelwerke, die bekannten Automobil und Fahrradfabriken, die bisher als reines Familienunternehmen geführt wurden, sollen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Man rechnet mit einem Aktienkapital von 40 bis 50 Mill. M., obwohl näheres noch nicht feststeht. Gleichzeitig schwenden Verhandlungen der Firma über Errichtung einer Fahrradfabrik in Russland.

25-Millionen-Dollar-Darlehen der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank hat mit der Firma Dillon Read & Co., New York, ein fünfjähriges Darlehen von 25 Millionen Dollar abgeschlossen, wogegen in New York 6%ige, am 1. September 1932 fällige Treuhänder-Noten ausgegeben werden. Der Beitrag soll dazu dienen, anstelle kurzfristiger Bankkredite mittleren Industrie-Unternehmen Betriebsmittel auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen.

Aufwertung polnischer Staatsanleihen aus dem Jahre 1920. Die polnische Regierung hat mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Polen beworbenen Aufwertungsverhandlungen die Erledigung der Anträge deutscher Reichsbürger auf Aufwertung bzw. Konvertierung von Obligationen der 5%igen polnischen kurz- und langfristigen Staatsanleihe aus dem Jahre 1920 bis zum Abschluß dieser Verhandlungen zurückgestellt werden müsse.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Akkürzungen: Af.=Anmeldefrist. Wt.=Wahlermin. Prft.=Prüfungstermin. Offl.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. Glv.=Gläubigerversammlung. VerglT.=Vergleichstermin.
 Breslau: Kaufmann Walther Neher. AVerfahren aufgehoben.
 Breslau: Berl. Architekt Georg Hoffmann. AVerfahren aufgehoben.
 Breslau: Fa. Stahl und Salinger Kaufmann Salo Stahl. AVerfahren aufgehoben.
 Breslau: Kantinenpächter Richard Tschöpel. Af. 10.10., Glv. 80, 9, Prft. 21. 10.
 Bad Reinerz: Kauffrau Alma Obst, Friedersdorf. AVerfahren aufgehoben.
 Brieg Bez. Breslau: Delmühlenbesitzer Erich Scholz. Gemeinschuldner hat Antrag auf Aufhebung des Konkursverfahrens gestellt.
 Bünzlau: Kaufmann Kurt Lachelin. Schlüstermin 28. 9.
 Bestenberg: Fahrradschlossermeister Alfons Linke. AVerfahren eingestellt.
 Görlitz: Bigarenhöld. Reinhold Kluck. AVerfahren aufgehoben.
 Görlitz: Adolf Krumpelt. AVerfahren aufgehoben.
 Görlitz: Überlauster Keramische Werkstätte Paul Jürgel AG., Nieder-Bielau. AVerfahren aufgehoben.
 Gleiwitz: Kaufmann Stefan Gremlich in Lautschka. Af. 28. 10., Glv. 26, 9, Prft. 12. 11.
 Gottesberg: Schuhmachermeister Erwald Demuth. AVerfahren aufgehoben.
 Glogau: Kaufmann Arnold Blumenthal. Prft. 21. 10.
 Grünberg Schles.: Fa. Emil Wenzel, Maschinenbauanstalt. AVerfahren aufgehoben.
 Hindenburg Os.: Schuhwarenhd. Karl Eloc. AVerfahren aufgehoben.
 Lauban: Fa. Gebr. Preuß. AVerfahren aufgehoben.
 Lauban: Kaufmann Rudolf Strangfeld. Schlüstermin 28. 9.
 Leobschütz: Fa. Schuhzentrale Elise Merkl. Gläubiger aufgehoben.
 Ratibor: Kaufmann Franz Miketta. Prft. 20. 10.
 Reichenbach Schles.: C. Hellmichsche Bme. Anh. Geschwister Jahnke. Die Gemeinschuldnerin hat einen Antrag auf Aufhebung des Konkursverfahrens gestellt.
 Waldenburg: Bäckermeister Alfred Klutig. AVerfahren mangels Masse eingestellt.
 Waldburg: Edith Elektro Werke GmbH. AVerfahren mangels Masse eingestellt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	7.	8.		7.	8.		7.	8.		7.	8.
Elektr. Hochbahn .	95,00	97,75	Köln-Neuess. Bgw.	157,38	162,50	Fraustädter Zucker .	—	—	Schles. Feuer-Vers. .	74,50	74,00
Hamburg. Hochbahn	83,68	83,50	Mannesmannröhri.	158,13	162,13	Fröbelner Zucker .	91,75	91,88	Viktoria Allg. Vers. .	2200,0	2250,0
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb. .	116,00	120,00	Gruschwitz Textil .	100,00	102,00	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	136,63	140,00	Rhein. Braunk. .	231,00	235,00	Heine & Co. . . .	69,25	70,00	4% Elis. Wb. Gold .	3,50	3,30
Berl. Handels-Ges. .	233,00	234,75	dto. Stahlwerke .	174,50	179,50	Körtigs Elektr. .	120,00	122,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	7,10	7,10
Comm.-u. Privatb. .	163,50	167,50	dto. Elektrizität .	154,06	155,00	Leopoldgrube .	95,25	97,50	4% dto. Salzkaguth.	3,10	3,40
Mitteld. Kredit-Bank	220,00	227,06	Salzdorfurth Kali .	230,25	233,00	Magdeburg. Bergw. .	98,00	107,50	5% Bosn. Eisenb. 1914	31,00	33,88
Preußische Bodenkr.	127,00	128,50	Schuckert & Co. .	186,50	190,25	Marie, kons. Bwg. .	—	—	4 1/2 % Schles. Rentenbr.	15,50	15,80
Schles. Boden-Kred.	129,00	130,00	Accumulat. Fabrik .	161,00	163,00	Masch. Starke & H. .	—	—	5% dt. Landw. Gold-Plandbr. 8	98,60	98,50
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke .	103,00	108,25	Meyer Kauffmann .	83,00	81,25	Pr. Ostpr. Landw. Gold-Plandbr. 8	99,50	100,00
Neptun. Dampfsch.	133,00	140,00	Berl. Karlsr. Ind. .	71,00	74,00	Mix & Genest .	142,00	142,00	Pr. Provinz. Schles. Idw. dt. .	100,40	100,40
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke .	19,00	19,00	Oberschl. Koks-G. .	72,25	74,50	Pr. Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 1	100,60	100,60
Hamburg. Süd. D. .	209,00	210,00	Busch Wagg. Vrz. .	93,50	93,00	E. F. Ohles Erben .	40,13	40,50	Pr. Rückforth Nachf. .	80,25	80,25
Hansa. Dampfsch. .	214,00	217,00	Fahlberg List. Co. .	124,25	125,50	Rückforth Nachf. .	98,75	102,00	Pr. Rasquin Farben .	2,31	2,31
Allg. Dtsch. Eisenb.	81,00	81,50	Th. Goldschmidt .	122,00	125,75	Rasquin Farben .	105,00	105,00	Pr. Ruscheweyh .	152,00	154,50
Brauereien.			Guano-Werke .	96,00	102,00	dt. Elektr. La. B .	165,00	166,50	Pr. Schles. Cellulose .	165,00	166,50
Reichelbräu . . .	310,00	310,00	Harbg. Gum. Ph. .	85,88	92,00	dto. Leinen-Kram. .	80,00	84,75	Pr. Harbg. Gum. Ph. .	80,00	84,75
Löwenbräu-Böhm. .	268,00	282,00	Hirsch Kupfer .	104,50	105,25	dto. Mühlenw. .	—	60,00	Pr. Hirsch Kupfer .	55,10	55,10
Industri.-Werte.			Hohenlohewerke P .	22,00	23,20	Portld.-Zem. .	200,00	200,00	Pr. Portld.-Zem. .	13,50	13,758
Berl. Neurod. Kunst .	111,00	111,00	C. Lorenz	119,00	126,55	Schl. Textil. Gnße .	—	75,00	Pr. Schl. Textil. Gnße .	99,00	99,00
Buderus Eisenw. . .	100,50	102,88	J. D. Riedel	52,50	55,25	Siegersdorf. Werke .	106,50	107,50	Pr. Siegersdorf. Werke .	94,00	94,00
Dessauer Gas . . .	182,50	186,75	Sarotti	179,00	180,00	Stettiner El. Werke .	171,75	170,00	Pr. Stettiner El. Werke .	97,50	97,50
Deutsches Erdöl . .	140,00	144,00	Schles. Bergbau .	119,75	122,00	Stoewer Nähmasch. .	60,00	60,20	Pr. Stoewer Nähmasch. .	26,90	27,13
dto. Maschinen .	80,25	84,25	Beuthen .	160,00	162,50	Tack & Cie. . . .	112,00	112,00	Pr. Tempelhofer Feld .	133,00	133,00
Dynamit A. Nobel .	130,25	133,25	Stöhr & Co.. Kamg. .	144,00	145,50	Tempelhofer Feld .	88,00	91,00	Pr. Thüringer Elektrizität u. Gas .	166,50	168,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	42,00	Stolberger Zink .	205,00	214,88	Thüringer Elektrizität u. Gas .	156,00	151,00	Pr. Varziner Papier .	168,00	170,00
Elektriz.-Liefer. .	172,00	177,00	Tel. J. Berliner .	78,00	82,00	Varziner Papier .	133,00	133,00	Pr. Ver. Dt. Nickelwerke .	168,00	168,00
Essner Steinkohlen	149,00	151,50	Vogel Tel.-Draht .	102,13	104,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	166,50	168,50	Pr. Ver. Glanzst. Elberfd. .	652,00	660,00
Felten & Guill. .	128,00	131,00	Wk. Brockhues .	80,75	80,75	Ver. Glanzst. Elberfd. .	135,00	134,00	Pr. Ver. Smyrna-Tepp. .	162,00	164,00
G. Genschow & Co. .	76,25	78,00	Wk. Brockhues .	56,75	52,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	—	4% Schles. Altlandschaft. .	Zeitzer Maschinen .	168,00	168,00
Hamburg. Elkt.-Wk.	158,63	160,75	Wk. Brockhues .	106,50	107,00	Zeitzer Maschinen .	97,50	97,50	Zellst. Waldh. VLaB .	97,50	97,50
Harkort Bergwerk .	29,00	29,00	Deutsch.Tel.Kabel .	56,75	52,00	Zellst. Waldh. VLaB .	—	4% Schles. Ldsch. A .	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	282,50	283,00
Hoesch, Eis. u. Stahl.	162,25	165,00	Deutsche Wolle .	160,00	162,75	Zellst. Waldh. VLaB .	—	3 1/2 % Schles. Ldsch. A .	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	82,50	81,00
Kaliwerk Aschersl. .	160,25	162,50	Eintracht Braunk. .	160,00	162,75	Zellst. Waldh. VLaB .	—	3 1/2 % Schles. Ldsch. A .	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	—	87,00
Klöckner-Werke . .	145,38	147,50	Elektr. WerkeSchles. .	150,50	153,00	Zellst. Waldh. VLaB .	—	3 1/2 % Schles. Ldsch. A .	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	—	87,00
			Erdmannsd. Spinn. .	118,00	119,00	Zellst. Waldh. VLaB .	—	3 1/2 % Schles. Ldsch. A .	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	—	87,00

Vers.-Aktien.

Allianz	282,50	283,00	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	106,75	106,75
NordsternAllg.-Vers.	82,50	81,00	Pr. NordsternAllg.-Vers. .	87,00	87,00

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgefehlige Verantwortung.

Warum immer noch kein Sportplatz in Ketschdorf?

Donnerstag vormittag fanden zwischen der Seitendorfer und der Ketschdorfer Schule Reichsjugendwettkämpfe statt und zwar auf einem unzulänglichen Gelände am Bahndamm. Ketschdorf verfügt leider über keinen Spielplatz. Man sollte doch Regierungshilfe zur Erlangung eines solchen fordern!

—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auftrag ist die Abonnementqualität belastigen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Q. R. Was die Buchstaben a a auf Rezepten bedeuten? Die Rezepte der Aerzte werden fast durchweg in lateinischer Sprache abgeschrieben. Es datiert das aus dem Mittelalter, wo die lateinische Sprache die Sprache aller Gelehrten war. Die beiden Buchstaben a a gehen aber auf ein griechisches Wort zurück: sie sind eine Abkürzung für „ana“, d. h. „die“. Die Bedeutung ist also: von mehreren Bestandteilen zu der auf dem Rezept angegebenen Medizin soll die gleiche (beim ersten Bestandteil vorgeschriebene) Menge genommen werden.

G. A. Diskriminierung oder Diskrimination ist vom lateinischen „discrimen“, d. h. Abstand, Sonderung, Unterschied, abgeleitet. In Handelsverträgen bedeutet Diskriminierung die Unterscheidung der Warenqualitäten bezw. ihre verschiedenartige Behandlung nach dem Wortlaut des Abkommens.

G. S. in R. Der Eintritt in die Gugali kostet 1,50 Mark. — Die gesetzliche Arbeitszeit für einen Handwerkerlehrling beträgt acht Stunden. — Der nächste geschäftsfreie Sonntag in Hirschberg ist am 2. Oktober. — An dem gleichen Tage ist auch der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. — Frage 5 wird eventuell später beantwortet. — Arbeitnehmer, also auch Handwerksgesellen, müssen bis zu 18 Jahren ein Arbeitsbuch haben. Ihre 7. Frage ist unverständlich. — Eine Reichsbahn-Nebenstelle befindet sich in Hirschberg. — Lynchjustiz ist Volksjustiz, bei der das Volk selbst ohne jedes gerichtliche Verfahren die Strafe an dem vermeintlichen Verbrecher vollzieht, dabei aber sehr oft einen Unschuldigen trifft. Mit einem Rechtsstaat lässt sich natürlich eine Lynchjustiz nicht vereinbaren. Besonders wird die Lynchjustiz noch in Amerika von den Weißen gegenüber den Negern ausgeübt, wobei der vermeintliche Verbrecher meist getötet wird.

W. H. in M. Ist uns nicht bekannt.

W. S. G. Die Höhe der Steuern richtet sich nach der Höhe des Kaufpreises, Sie wollen sich deshalb an das Gemeindeamt in Bad Warmbrunn wenden.

W. 148. Gegen Ihren Stiefvater haben Sie überhaupt weder Unrechts noch Aussteuer-Ansprüche.

F. H. Ihre Frage wird in einigen Tagen beantwortet werden.

G. S. in Z. Sie können Klage auf Schadenersatz, also auf Zahlung von 10 Mark, gegen den Eigentümer der Käze, die Ihren Kanarenvogel gefressen hat, erheben. Der Käzenhalter hat aber dann nicht, wenn er bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. (§ 888 des Bürgerlichen Gesetzbuches.) Dieser Beweis liegt dem Käzenhalter ob. Wenn Sie z. B. unzulässiger Weise Ihre Fenster geöffnet hätten, haben Sie mit Ihrer Klage keine Aussicht auf Erfolg.

Z. 100. Wenn das Kaufgeld, nicht hypothekarisch sichergestellt war, haben Sie eine Aufwertung nicht zu befürchten.

Büchertisch.

General von Schönach, der infolge seines tapferen Bekennnisses zur Republik zu den von den Reaktionären am heftigsten gehaschten Politikern gehört, bereitet seinen Freunden und Feinden eine Überraschung dadurch, daß er nun auch als Erzähler hervortritt und auch in der Form des Romans für seine Gedanken und Ziele wirkt. In diesen Tagen wird im Fackelträger-Verlag, Hamburg-Bergedorf, ein neues Buch von ihm erscheinen: „Die Peiljäger des August Schmidt“. Der Untertitel deutet den Inhalt bereits an: „Zwischen Ford und Lenin, eine leider nur zum Teil wahre Geschichte von Paul von Schönach“.

In drei Stunden von Berlin nach Newyork? Jeder Erfolg, der dem Menschen in seinem Kampf um die Eroberung der Erde beschieden ist, scheint nur dazu da zu sein, ihn zu neuen Taten anzuregen. Kaum haben Chamberlin und Levine die Strecke zwischen Newyork und Mitteldeutschland in etwa 50 Stunden hinter sich gebracht, da tritt ein Erfinder mit einem Flugzeug auf den Plan, das imstande sein soll, die gleiche Strecke in weniger als drei Stunden zu bewältigen. Es ist Max Valier mit seinem „Raketenschiff“, das von den Auspuffgasen eines Pulvermotors getrieben, in 50 000 Meter Höhe dahinschießen soll. Im Septemberheft der „Bergstadt“ gibt der Erfinder in einem mit vielen anschaulichen Bildern illustrierten Aufsatz eine interessante Schilderung seiner Pläne und der Möglichkeiten des von ihm konstruierten Flugzeugs. Auch sonst enthält die „Bergstadt“, die von dem Dichter Paul Keller herausgegebene Monatschrift, allerlei Schönes und Interessantes an Aufsätzen und Novellen.

Hefth 35 der „Ostdeutschen illustrierten Familienzeitung“, das große deutsche Organ der schlesischen Hörer, ist als erste Sonderausgabe zur 4. großen Funkausstellung Berlin in reichhaltiger Ausstattung erschienen. Das Heft ist zum Preise von 20 Pf. überall zu haben.

= Schlesische Funksstimme. Das Wichtigste aus den auswärtigen und ausländischen Programmen ist in der Zeitschrift zusammengestellt, die für 20 Pf. überall zu haben ist.

= „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin-Schöneberg), befasst sich in dem ersten September-Hefte eingehend mit den Vereinigten Stadttheatern in Köln. Besonderes Interesse dürften die amüsant illustrierten Aufführungen des Dichters Ernst Hardt, seit seinem Rücktritt als Generalintendant der Kölner Bühnen, Leiter des Westdeutschen Rundfunks, über die „Mimik im Hörspiel“ finden. Dazu geben nahezu 60 Bilder führender Solomitglieder, der Bühnenvereinande, von Aufführungen aus der Oper und dem Schauspiel interessante Einblicke in die Arbeit der Kölner Bühnen. Das wieder sehr reichhaltige Heft ist wie gewöhnlich auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von Mk. 2 zu haben.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29.ziehung — 5. Klasse.

20. Tag — 8. September.

Vormittags-Ziehung.

6 Gewinne zu 10 000 Mk.: 162 107 223 996 276 024.
4 Gewinne zu 5000 Mk.: 4593 249 980.
8 Gewinne zu 3000 Mk.: 178 455 181 740 196 762 222 841.
12 Gewinne zu 2000 Mk.: 79 899 130 999 199 098 248 866
306 986 309 543.
28 Gewinne zu 1000 Mk.: 2700 75 761 79 750 98 676 138 017
251 481 255 728 273 884 277 912 280 087 305 771 307 699 335 038
337 600.

72 Gewinne zu 500 Mk.: 1823 9457 11 789 17 881 29 223
41 985 42 524 49 625 49 951 53 600 59 799 66 611 74 664 77 721
84 552 93 034 99 394 103 223 110 999 127 610 158 144 166 197
172 521 173 226 174 837 182 636 187 690 194 827 209 654 220 469
224 188 228 619 292 414 304 930 323 440 325 662.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mk.: 272 154.
6 Gewinne zu 3000 Mk.: 12 675 193 031 270 812.
14 Gewinne zu 2000 Mk.: 89 204 180 085 182 423 215 580
217 310 247 508 306 848.
28 Gewinne zu 1000 Mk.: 10 317 20 127 25 000 67 031 102 549
124 523 134 743 144 796 168 111 173 880 227 909 241 869 305 157
314 944.
62 Gewinne zu 500 Mk.: 78 17 909 22 400 22 512 28 131 52 295
58 496 66 942 72 207 75 002 80 290 116 831 128 867 131 792 136 538
142 349 144 077 154 613 164 168 177 847 182 440 190 636 193 621
202 493 203 096 216 570 229 810 266 391 282 005 305 022 336 661.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Aufr. „Aus Stadt u. Provinz“: K. B.; Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton u. Handel Max Spann, für Sport, Bunte Zeitung und Leichte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Niesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Niesengeb.

„Die Welt in Wolle“, auf der Leipziger Herbstmesse könnte mit noch größerem Recht „Die Wunderwelt in Wolle“ genannt werden. — Dem Auge bietet sich in einer überwältigenden Fülle von Ausstellungssachen der Werdegang der Schafwolle vom Rohprodukt bis zum fertigen Gegenstand dar. So wird der Gang durch die Welt in Wolle in den Ausstellungssälen der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, sowie ihrer vielen Tochterfabriken im Leipziger Graal-Textil-Museum ein künstlerischer Genuss beim Anblick der harmonisch gegliederten, laufendfältigen Farbenesfekte und bei dem Studium der vielen neuzeitlich dargestellten Gruppen der mannsfachen Fabrikate und ihrer Verarbeitung. Nicht nur für den Fachmann, der da findet, was er an Neuem und Worteilhaftem für seine Kunstfertigkeit mit heimbringen kann, — auch der Laie und insbesondere die Frau erkennt mit Stolz die ungeheure Leistung eines deutschen Industrie-Unternehmens, des größten und vorebildlichsten im ganzen Spinnerei-Gewerbe, eines Unternehmens, das mit seinen Angliederungen seit seinen Anfängen auf eine beinahe zwei Jahrhunderte alte Geschichte zurückblicken kann.

Dahlkopfpracht. Wenn der Sommer zur Neige geht, ist es, als wollte die Natur sich den Menschenkindern noch einmal in ihrer ganzen Prachtentfaltung zeigen. Gerade der Spätsommer ist es, der einen bunten Blumenflor hervorzaubert. Die Rose hat ihre Herrschaft an die Dahlie abgetreten. Davon überzeugt uns ein Gang durch das Gartnereigelände der Firma Weinhold-Hitzigberg. Eine gewaltige Farbensinfonie tut sich vor unserem Auge auf. Wie ein buntes wogendes Meer stehen Tausende dieser wunderschönen Spätsommerblumen. Wer kann sich all die Namen, die für jede der etwa hundert Sorten sinnvoll ausgewählt sind, merken? Das Auge vermag sich fast zu leben an der Farbenpracht, die vom tiefdunklen Rot des Herzblut bis zum blenden Weiß in verschiedenen Schattierungen entwölkt ist. Ein Genuss für jedes Schönheitsdurstige Auge wird geboten.

Im Liebich-Theater in Breslau wird Geburtstag gefeiert. Direktor Erwin Fuchs zeigt mit dem 250. Liebich-Programm die hervorragende Leistungsfähigkeit des größten Varieté-Theaters des deutschen Ostens. Der tölpelige rheinische Humorist Carl Rapp, dessen bewegende Eins- und Ausfälle und nicht enden wollender Redeteppich zwischendurch erfrischende Lachsalven erzeugen, steht an der Spitze des Jubiläums. Zu diesem Liebich-Jubiläums-Programm lohnt sich selbst der weiteste Weg nach Breslau.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1193

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Wie sollen Kartoffeln eingemietet werden?

Der Untergrund der Miete soll möglichst trocken sein. Die Mieten werden am besten in der Richtung von Westen nach Osten angelegt. Um eine möglichst feste Grundlage zu schaffen und den aufgeschichteten Kartoffeln einen besseren Halt zu geben, wird der für die Anlegung der Miete bestimmte Raum von etwa 1½ bis 2 Meter Breite und 20 bis 30 Meter Länge durch Herausnehmen eines Spatenstiches um ungefähr 25 Zentimeter vertieft. Die Kartoffeln werden ungefähr 1 Meter hoch dachförmig aufgeschüttet und mit einer dünnen Strohschicht, am besten Roggenstroh, bedeckt. Das Stroh ist dachförmig, nicht wagerecht zu legen, damit das Wasser an den Halmen ablaufen kann und nicht in die Miete eindringt.

Um die Miete herum zieht man in einer Entfernung von 50 Zentimeter einen Graben, der dazu bestimmt ist, das Eindringen des Frostes zu verhindern und das abschießende Regen- und Schneewasser aufzunehmen. Die ausgehobene Erde wird dazu benutzt, um der Miete eine vorläufige dünne Bedeckung zu geben. Da beim Einmieten der Kartoffeln der Schwerpunkt darin liegt, den Kartoffeln, die nach dem Ausmischschüttten stets stark schwanken, die Möglichkeit zu geben, vor der endgültigen Bedeckung abzudunsten, wird der Käst ab zunächst von jeder Erdbedeckung freigeslassen und zum Schutz gegen Regen lose mit Brettern bedeckt. Nach Beendigung der Hauptschwämperiode, die in den November fällt, und mit zunehmender Frostgefahr wird die Erddecke allmählich verstärkt und schließlich auch der Käst mit Erde bedeckt. Die Erddecke muss am Fuße der Miete am stärksten sein, etwa 70 bis 80 Zentimeter, um das Eintreten des Frostes von unten in die Miete zu verhindern. Nach oben wird die Bedeckung allmählich dünner, was aber keine Gefahr des Erfrierens in sich birgt, weil die wärmere Luft in der Miete naturgemäß nach oben steigt und eine zu starke Abkühlung erschwert. Bei sehr starkem Frost bedeckt man die Miete noch mit einer Schutzdecke mit Stroh, Laub, Torfstreu oder langem Strohmist.

Das Anbringen von Strohwischen oder Reisigbündeln, sogenannten Schornsteinen, zur Absführung des Wasserdunstes, ist nicht zweckmäßig, weil sich die feuchte Luft an den Strohwischen niederschlägt und das Wasser auf die in der Nähe liegenden Kartoffeln zurückfällt. Diese Stellen bilden dann stets einen Ausgangspunkt der Fäulnis und sind häufig Eingangsforten von Frost, Regen- und Schneewasser.

Auf nassen Böden oder nach Einbringung der Kartoffeln bei nassen Wetter ist jedoch dringend geboten, noch besondere Durchlüftungsanlagen zu schaffen. Als solche haben sich sog. Dunstrohre, die in dem Käst in der Richtung der Längslinie angebracht sind, vorzüglich bewährt. Nach Werner werden diese in der Weise angelegt, daß man auf die Strohbedeckung zunächst einen Erntebaum anslegt und denselben nochmals mit Stroh bedeckt. Nachdem dann die ganze Miete mit Erde bedeckt ist, zieht man den Erntebaum heraus, wodurch ein Kanal entsteht, durch den beständig Luft streicht und die Feuchtigkeit abziehen kann. Beim Eintritt von Frost wird die Mündung des Dunstrohrs mit Stroh verstopft.

Es ist dringend geboten, die Temperatur im Winter von Zeit zu Zeit zu kontrollieren. Zu diesem Zweck benutzt man die ungefähr 1,30 Meter langen Kartoffelmieten-Thermometer oder die kleinen Kartoffelmieten-Thermometer, welche leichter an einem Haken in das mit einem Stock in die Mitte gestochene Loch hineingespannt werden. Ist die Temperatur in der Miete auf + ½ Grad gesunken, so muß durch zweckentsprechende Verstärkung der Bedeckung für eine Steigerung der Temperatur gesorgt werden, ist die Temperatur dagegen höher als + 6 Grad, so muß eine Verminderung der Wärme angestrebt werden.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die Kartoffeln vor dem Einmieten gerade so wie beim Einsetzen ausgesucht werden müssen. Werden faule, angesauerte und verletzte Kartoffeln in die Miete gebracht, so kann die beste Anlage und Pflege nichts nützen. Diese Kartoffeln müssen unfehlbar die übrigen anstecken und so eine allgemeine Fäulnis herbeiführen.

H. A.

Versende nur trockene oder abgetrocknete Kartoffeln!

So oft darauf hingewiesen ist, daß beim Verladen von Kartoffeln größte Vorsicht obzuhalten ist, hört man doch wieder von Seiten des Handels Klagen über Wertminderung der Ware, weil die Kartoffeln beschädigt oder feucht verladen werden. Der Landwirt, der den vollen Preis für seine Kartoffeln haben will, der damit also überhaupt auf seine Kosten kommen will, muß die Kartoffeln auch beim Verladen liebenvoll und mit zweckmäßigen Geräten behandeln. Die Gabel ist unzweckmäßig, wenn sie spitze Zinken hat. Die Folge ist sonst Mängelkrüge wegen starken Besches mit angestochenen, verletzten und schwanzflecken Kartoffeln. Sorgfältige Verladung mit zweckmäßiger Gabel und Verwendung von Körben zur Verhinderung des Werfens der Kartoffeln sichert glatte Abnahme. Die beste Art der Verladung ist die Einfüllung der verlesenen Kartoffeln in Säcke gleich auf dem Gehöft. Dadurch wird die Anfuhr und das Einladen wesentlich erleichtert. Daß man nur trockene Kartoffeln versenden darf, sollte selbstverständlich sein. Die abgetrockneten Kartoffeln dürfen aber auch nicht bei der Anfuhr zur Bahn naß werden. Bei unsicherem Wetter muß der Kartoffelwagen zugeschaut und auch über Wagontür und Wagen beim Einladen ein Regenschutz gespannt werden.

Aus der Gugali.

Der Schönheitswettbewerb der Dahlien

am 3. und 4. September in Beantwortung der Frage: „Welches ist die schönste Dahlie“, hatte folgendes Ergebnis: Es sind im ganzen etwa 3000 Stimmzettel abgegeben worden, worunter eine Anzahl als ungültig erklärt werden mußte. Die meisten Stimmzettel, nämlich 203, hat auf sich vereinigt die Sorte „Andreas Hofer“, darauf folgen die Sorten: „Goldene Sonne“, „Japanische Sonne“, „Hohes Licht“, „Ave Maria“, „Sonnenaufgang“, „Goldrose“, „Herbstönigin“, „Obergärtner Gustav Maubach“ und „Jersey Beauty“. Wenn auch eine große Anzahl schöner Dahlien bei der Abstimmung zu kurz gekommen sind, so ist doch die Abstimmung durch die Besucher und Besucherinnen unbeeinflußt von allem „Züchterneid“.

Tagung deutscher Gemüsebauer in Liegnitz.

Die diesjährige Sommertagung des Fachausschusses für Gemüsebau im Reichsverband des Deutschen Gartenbaus e. V. wird in der Zeit vom 10. bis 12. September in Liegnitz abgehalten. Die Tagung beginnt am Sonnabend mit einer geschlossenen Sitzung des Fachausschusses; am Sonntag findet im Liegnitzer Gesellschaftshause eine öffentliche Versammlung statt. Dr. Holze wird über die Entwicklung des ostdeutschen Gemüsebaus sprechen. Direktor Junge von der Landw. Gemüse-Bewertung in Liegnitz referiert über Absatzverhältnisse des Feldgemüsebaus unter besonderer Berücksichtigung der Gurken-, Zwiebel- und Kohlgewächse. Am Montag werden die Liegnitzer Gemüselandwirten besichtigt. Für die folgenden Tage sind Studientreisen in Niederschlesien vorgesehen.

Der Saatenstand in Preußen Anfang September.

Die Berliner Statistische Korrespondenz berichtet: In den entscheidenden Erntewochen kamen die Erntearbeiten, die ohnehin gegen normale Jahre sich verspätet haben, sehr schlecht voran. Wenn auch die Roggenernte im allgemeinen zur Zeit des Berichts als beendet angesehen werden konnte, so lagerte doch noch ein großer Teil des Roggens draußen. Die Ernte an Wintergerste ist auch fast beendet, dagegen steht Weizen und Hafer, besonders der letzter genannte, zum großen Teil noch auf dem Halse; ihre Ernte leidet unter der starken Lagerung. Bedeutende Teile des bereits geernteten Getreides verfaulen auf dem Felde. Wenn auch vielfach kleine Verschlechterungen gegen den Vormonat festzustellen sind, so wird doch keine einzige Fruchtart schlechter als mittel, die meisten mit etwa 2,8 beurteilt. Klee und Luzern ergeben sogar einen recht guten Stand. Wenn das günstige Wetter der letzten Zeit anhält, hofft man noch auf eine recht gute Kartoffelernte. Die Rüben stehen im allgemeinen gut im Kraut, wenn auch die Wurzeln zum Teil noch im Wachstum zurück sind.

Unter Einziehung der Flächenzahlen ergibt sich eine voraussichtliche Gesamternte von 17,01 Millionen Doppelzentner Winterweizen und von 54,75 Millionen Doppelzentner Winterroggen.

Vergebung von Provinzial-Siegerehrenpreisen.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bestimmt, daß auf dem Gebiete der Verleihung von Ehrenpreisen gelegentlich züchterischer Veranstaltungen von dem seit Jahren üblichen Verfahren der Gewährung teilweise fast wertloser Gebrauchs- und Schmuckgegenstände abzugehen ist und künftiger wertvollerer Auszeichnungen an deren Stelle treten sollen. Neben Erzeugnissen der Metallgießerei nach Entwürfen namhafter Bildhauer werden in erster Linie auch Werke der angesehenen Porzellanmanufakturen zur Verwendung kommen können. „Um auch nach dieser Richtung hin eine kulturelle Vormärzsentwicklung zu fördern, so führt der Landwirtschaftsminister weiter aus, habe ich im Vorjahr zur Vergebung auf der Deutschen Landwirtschaftsgesellschafts-Wanderausstellung in Breslau eine Anzahl Ehrenpreise aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin gestiftet. Mein Vorgehen hat allgemeinen Beifall und inzwischen auch bereits Nachahmung seitens anderer Behörden und auch Züchtervereinigungen gefunden. Eine Besichtigung der Musterräume der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hat ergeben, daß auch für Provinzial-, Bezirks- und selbst Kreisschauen zahlreiche geeignete künstlerisch hochstehende und dabei verhältnismäßig preiswerte Stücke hergestellt werden, deren Verwendung für den genannten Zweck empfohlen werden kann.“

Für sämtliche preußischen Landwirtschaftskammern stellt nun fortan der Landwirtschaftsminister neben den bisher schon bereitgestellten Staatspreisen auf dem Gebiete der Tierzucht zwei verschiedene, künstlerisch wertvolle Staatspreise zur Verfügung, die jährlich zu vergeben sind, und zwar:

1. den Provinzialsiegerpreis für die beste züchterische Leistung und
2. den Provinzialsiegerehrenpreis für die höchste Milchleistung.

Der Provinzialsiegerehrenpreis für die beste züchterische Leistung ist auf der größten fühlenden Veranstaltung im Bezirk der betreffenden Landwirtschaftskammer für die beste Familienfassung, abwechselnd für Pferde, Rinder, Schweine und Schafe, zu vergeben.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien weist auf den ministeriellen Erlass mit der Bitte hin, daß die in Frage kommenden Züchtervereinigungen gebeten werden, Anträge umgehend an die Kammer zu richten.

Die Unkrautgefahr auf dem Felde.

Der nasse Vor Sommer hat in diesem Jahre die Entwicklung der Ackerunkräuter sehr begünstigt. Tropödem wäre die Wirkung nicht so stark gewesen, wenn der Landwirt im allgemeinen mehr auf die Bekämpfung dieser unruhigen Pflanzen geachtet hätte. Alle Vernachlässigungen früherer Jahre haben sich bitter gerächt, und es heißt nun, daraus Lehre zu ziehen und in Zukunft alles zu vermeiden, was das Verhältnis zwischen Kulturgewächs und Unkraut weiterhin verschlimmern könnte. Oberster Grundsatz der Unkrautbekämpfung heißt: Verhinderung der Samenbildung! Die Quelle des Übels sind die Wegraine und Quedländer, welche jede noch so intensive Hackarbeit auf den Ackeranlagen nutzlos machen. Rainfarn, Sauerampfer, Knöterich, Löwenzahn und die verschiedensten Distelarten erheben ihre Blüten fast so hoch wie das daneben stehende Getreide und die Samen werden durch ihre besonderen Flugeinrichtungen mit jedem Windstoß in das Feld hineingetragen. Hier heißt es am allerersten einschreiten und durch Abmähen Abhilfe schaffen. Auch wo diese Streifen verpachtet werden, bleiben sie oft im Herbst ungenutzt und bringen dann noch Gefahr. — Der Acker selbst ist ein um so stärkerer Unkrautträger, je weniger er in Kultur ist. Intensive Düngung, Pflege und Bearbeitung sind also die besten Gegenmittel. Im Augenblick ist auf das möglichst rasche Umbrechen der Stoppel hinzuweisen: Alle die kleinen Unkräuter wie Gauchheil, Hirtenfenchel, Hungerblümchen usw. sind entweder beim Mähen nicht mitgefaßt oder entwickeln noch sehr rasch Blüten und Samen. Wo die Gespannkräfte durchaus nicht zum Schälen ausreichen, kann der Kultivator gute Dienste leisten. Er schafft ja bedeutend mehr an Fläche, doch begründet sich das Land viel leichter wieder und muß dann nach einiger Zeit abgegrast oder nochmals etwas tiefer kultiviert werden. Das möglichst frühzeitige Durcharbeiten der obersten Bodenschicht nach der Ernte ist auch das einzige wirksame Mittel, die Quecken auf leichtem Boden hinten zu halten.

*

Iw. Der Stallmist wird noch häufig falsch, meist zu tief untergebracht. Dann verwelt er nicht, sondern vertorft und versiert damit seine düngenden Eigenschaften. Der Mist ist stets möglichst nahe der Erdoberfläche, also flach unterzugeben und dabei innig mit der Erde zu mischen. Dann zersetzt er sich rasch und seine Nährstoffe werden bald erschlossen, weil die Lust seine Auflösung beschleunigt.

Die Düngung der Wiesen und Weiden.

sollte nicht versäumt werden. Häufig wird empfohlen, die Wiesen und Weiden nur zu sauchen. Sie und da bearbeitet man sie auch durch Eggen und durch Einstreu von Kompost. Von der Notwendigkeit einer künstlichen Düngung dagegen haben sich viele noch nicht überzeugt. Darum wurden in neuerer Zeit viele Düngungsversuche unternommen. Am besten hat sich eine Düngung mit 600 Kilogramm Thomasmehl und 800 Kilogramm Kainit auf den Hektar im Herbst ausgestreut bewährt. Die Versuche, die sehr genau und peinlich durchgeführt wurden, hatten folgendes Ergebnis. Selbst auf kalireichen Bodenarten wird durch Zufuhr von Kali im Verein mit einer Phosphorsäuredüngung der Graswuchs ganz erheblich gefördert. Neben einer Erhöhung des Massenertrages wird auch die Qualität des Grases sowohl in botanischer als auch in chemischer Beziehung verbessert. Dadurch erzielt man eine bessere Ernährung der Weidetiere, so daß bei Weideweiden auch ein stärkerer Besatz der Weide möglich ist. Die Gewichtszunahme der Weidetiere steigert. Die Kalidüngung im Verein mit der Phosphorsäuredüngung begünstigt auch eine erhöhte Milchabsonderung der Weidekuh bei gleichzeitiger Steigerung des Fettgehaltes gegenüber der einseitigen Phosphorsäuredüngung. Bei allen den Flächen, die mit Milchkühen besetzt sind, ist eine öfter sich wiederholende Kalidüngung vom größten Erfolg. Der Ertrag steigt mit der dauernden Kalizufuhr und zwar in Abhängigkeit des durch die Milchabsonderung bedingten stärkeren Kalientzuges. Darum kann nur geraten werden, Wiesen und Weiden auch in oben angegebenen Ausmaßen mit Kunstdünger rechtzeitig zu bedecken.

Allerlei.

Iw. Rosen, die abgeblüht oder am Stock verdorrt sind, müssen stets rechtzeitig entfernt und dabei der Stengel um zwei Blätter gekürzt werden, um den zweiten Flor zu fördern.

Iw. Alles Fallobst ist auszulesen und zu vernichten, denn es ist von der Obstmause bewohnt; es kann auch als Futter für Kaninchen und Schweine oder bei genügender Größe zu Gelee verbraucht werden.

Iw. Gurkensamen gewinnt man aus den völlig reifen Gurken sehr leicht. Man läßt die Gurken, wenn sie ganz gelb geworden sind, einige Tage liegen, schneidet sie dann der Länge nach durch und drückt mit dem Daumen die Gallerte mit dem Samen in einen Topf. Die Samen bleiben darin 8—14 Tage, bis die den Samen anhaftende Gallertmasse verfault ist. Darauf werden sie gereinigt und getrocknet, wobei man sie vor den Spatzen schützt, die sich gerne die besten Samenkörner heraus suchen. Taube Körner schwimmen beim Reinigen mit dem Wasser ab. Die durchschnittenen Gurken kann man wie Senfgurken einmachen.

Iw. Walnüsse sollen erst bei vollständiger Reife, die sich durch stärkeren Fruchtfall bemerkbar macht, geerntet werden. Nach Entfernung der Hülle werden sie in Wasser, dem etwas Salz- und Schwefelsäure zugesetzt wird, gebracht und mit einem Besen gut durcheinander gearbeitet. Dadurch erhalten die Schalen eine schöne hellgelbe Farbe und schimmeln nicht.

Iw. Gartenwege bleiben unkrautfrei, wenn sie etwa 5 Zentimeter mit Gerbersoße belegt werden. Das Unkraut verschwindet auch, wenn man die Wege bei trockenem Wetter mit Salz- oder Ammoniumwasser begiebt.

Iw. Schnittblumen lassen sich bis zwei Wochen frisch erhalten, wenn man jeden Tag das Wasser erneuert und ihm eine Prise Chilesalpeter oder einen Teelöffel Salmiakgeist zusetzt.

Iw. Neugeerntetes Getreide darf an das Geflügel nur mit Vorsicht gefüllt werden. Man lasse sich nie dazu verführen, es gleich an die Stelle des alten zu setzen. Es können davon Durchfälle entstehen, die einen geradezu choleraartigen Charakter annehmen. Ganz besonders sollen die Putenzüchter darauf achten, daß die Tiere nicht zu viel junges Getreide bekommen, besonders gefährlich ist in dieser Beziehung der frisch geerntete Hafer und daher muß auch bei Austrieb auf die Stoppel doch noch jeden Abend ein Futter von altem Korn gegeben werden. (Aus der Geflügel-Börse-Leipzig.)

Iw. „Der Heimatscholle Nährkraft ist Deutschlands Zukunft“. Unter diesem Titel ist im Heimkultur-Verlag G. m. b. H., Wiesbaden, eines von Adolf L. Mohr und Direktor E. Abigt, herausgegebenes, reich illustriertes Büchlein (16 S.) erschienen, das besonders das billige Bauen auf dem Lande behandelt. Viele deutsche Architekten haben dazu Beiträge in Wort und Bild geliefert, auch von dem Bruderverein Blumenthal (Hannover), der in Lehmstampsbau billige Wohnstätten nach Art des Betonbaus aufgestellt hat.

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die uns ausländl. unserer **goldenen Hochzeit**
so überaus zahlreich erwiesenem Aufmerksamkeiten zu danken, sagen wir hiermit allen, allen unseren herzlichsten Dank.

Hirschberg, 8. September 1927.

Julius Weiß und Frau.
Oberpostchaffner i. R.

V. D. A.

Frauenortegruppe Hirschberg dankt allen gütigen Spendern und freundlichen Helfern, die zum Gelingen ihres Gartenfestes beigetragen haben.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 11. 9. bis 17. 9. in der Stadt Pastor prim. Schmarlow, auf dem Lande Pastor Mayne. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarlow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor prim. Schmarlow. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor prim. Schmarlow. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Prüfer. 2 Uhr nachmittags Taufstimmengottesdienst Pastor Wiemer. — In Grunau 9 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer. — Die Donnerstag-Vibek-Stunde fällt aus.

Egl. Gem. Hirschberg-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst (Pastor Mayne), 10½ Uhr Taufen, 10½ Uhr Kindergottesdienst (Pastor Mayne). Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung). Der Jungmännerabend am Donnerstag fällt aus. Freitag abends 8 Uhr Egl. Arbeiterversammlung (Vorstandswahl u. a.) in der Andreaskränke.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Gemeinschaftskommunion der Marianischen Kongregation. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Segensandacht. 3 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im Josefskloster. Jugendkollekte. — Vom 11. bis 17. Septbr. Kartäts-Opferwoche.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg., Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 3 Uhr Kinderfest. Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für jg. Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Männerstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Nepapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schubertstraße 21. Ledermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Vorm. 9½ Uhr Predigt in Hirschdorf Pastor Kuhlmann. — Nachm. 8 Uhr Predigt in Langenau. — Montag abends 8 Uhr Predigt in Hirschdorf Pastor Burgdörfer. — Dienstag abends 7½ U. Gemeindefeier in der „Schneekoppe“ zu Bad Warmbrunn.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 10. September 1927, mittags 12 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Ober-Schreibenhau, Restaurant „Weidmannsheil“, anderorts gepfändet:

1 Registrierkasse, 40 Pfund Milchbonbons, 30 Flaschen Weine, 300 Zt. Schokolade, 1 Post. Kleidungsstücke, verschiedene Möbel, 1 Möbelwagen, 1 Stute u. a. m.

Leipz. Gerichtsvollzieher fr. A.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranspenden, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten, treusorgenden und unvergesslichen Mutter zuteil geworden sind, allen Verwandten und Bekannten, dem Baterländischen Frauenverein und Kirchenchor, sowie besonders Herrn Kuratus Rentsch für die trostreichen Worte am Grabe und Schwester Anna für die liebevolle, aufopfernde Pflege ein herzliches

Gott vergelt's.

Querseiffen, den 9. September 1927.
„Gerichtskretscham“.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Ditsche.

Am Mittwoch, den 7. September 1927, verschied infolge Unglücksfall im Beruf mein lieber Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Bergmann

Ostar Kriegel

im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gottesberg, Jannowitz, Neu-Hain,
den 9. September 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. Septbr., nachm. 3 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Gottesberg aus statt.

Herbstkuren zur Blutreinigung.

Rademacher

Poststraße Ecke Bahnhofstraße

Sprechstunden an Wochentagen von 9 — 4 Uhr.

Die landwirtschaftliche Kreiskommission veranstaltet am Montag, den 12. September, vorm. 9—1 Uhr einen Saatenmarkt in Löwenberg, Hotel du roi.

Aussteller: Schlesische Saatgut a. A., Bezugs- und Absatzgenossenschaft Schmottseiffen, Wirtschaftsgenossenschaft des Kreislandbundes, Raiffeisenlager Löwenberg.

Einkochapparate

Einkochglöser, prima Gummiringe.
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Kaufe gut erhalten.

Teppich.

Gfl. Ang. m. Angabe
d. Größe, Qualit. u.
Preis. u. F 314 an
den „Boten“

Möbel-Müller,
Markt 16.
Gr. Ausw. Schlafzimm.

Witwer, in den best. Jahren, Bes. eines villenart. Grundstücks und gut. Geschäft, s. pass. Lebensgefährtin (Frau od. Fr. 30 bis 40 J., v. angenehm, ohne Anhang, mit etw. Barvermög. u. gut. Ausstener, zwecks baldiger Heirat.

Werte Angeb. u. D. 312 a. b. Bot. exb.

Tischler, 40 Jähr., i. Verkehr mit Fr. od. Witwe zwecks späti.

Heirat

Angeb. unt. O 322 an den „Boten“ erb.

Offizielle Mahnung. Wer die für das Jahr 1927 fällig. Handwerkskammerbeiträge noch nicht gezahlt hat, wird aufgesondert, sie bis spätestens 20. 9. 1927 in der Stadthauptkasse (Rathaus vorterre), einzuzahlen, andernfalls die zwangsweise Beitrreibung erfolgt. Mahnzeit wird nicht begändigt.

Bei Zahlung auf bar gebloßem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse porto- und gebührenfrei zugestellt sein.

Durch Einlegung des Rechtsmittels wird die Verpflichtg. zur Zahlung nicht aufgeschoben Hirschberg i. Niss. den 8. September 1927.

Der Magistrat.

Dr. Kießel.

Zwangsvorsteiger.

Am 10. Sept. 1927 sollen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

1. in Maiwaldau:
1 grün. Plüschesofa;
2. in Veröisdorf:
1 Damenfahrrad,
1 Herrenfahrrad.
Bietervers. zu 1:
um 11 Uhr vormitt. Friedrichs Gasthaus.
Bietervers. zu 2:
um 2 Uhr nachmitt. Gäßchen Schleg.
Schönwiese,
Gerichtsvollzieh. fr. A.
Hirschberg i. Niss.
Postcheckkonto
Breslau 41894.

Ihr Schicksal!

Zuverlässiges Horoskop
bet. Beruf, Liebe, Ehe
Lotterie u. Geburts-
datum u. Bürolo. erb.
Astrolog Siebert,
Döllitz, Wasserstraße 4.

Sämtl. Roh-Zelle

Rauen höchstzahlend
Gaspar Hirschstein, Söhne
zu M. Burgstr. 16

Der Bote aus dem Riesengebirge

übernimmt

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen u. Fachzeitschriften, schnell u. zuverlässig zu Originalpreisen die

Anzeigen- Vermittlung

Wichtiger Termin für Kündigungen verschiedener Art ist der 1. Oktober.

Wer z. B. Mitglied eines Verbandes, Genossenschaft usw. ist, und nicht läng. diesen angehören will, muß die Mitgliedschaft so rechtzeitig, mittels „Einschreibe“ kündigen, daß die Austrittserklärung spätestens am 30. Septemb. in Händen der Zentrale bzw. dessen Vorstand ist. Eb. Zweigstellen oder Geschäftsstellen braucht nur vom Ausscheiden Kenntnis gegeben zu werden. Nicht rechtzeitige Kündigung verursacht zur Haftung und Beitragszahlung auf ein weit. Jahr. Also Statuten nach den Kündigungsvoorschriften nachsehen, und am besten die Kündigung sofort einreichen.

Alfred Werner,

1. Spezial Buchführungs- Steuer-Treuhand Konz.,
Hirschberg-Cunnersdorf,
Kanistraße Nr. 8.

Zurück!

Dr. Weise Haut- u. Harnleiden

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Wimpern, Sommerprosen, Nasenröhre, rauhe borlige Haut, Warzen, Leberflechte, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenfleck, dürftiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenhaut, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Brüste (zurückgeblichene und erüschaffte), Fuß-, Hand- und Achselfleischwelt, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stielp., Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt direkt in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd N. Vornalische Straße 41.

Federrollwagen

ca. 60 Btr. Tragk., wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Dominic Holzindustrie und Güterfabrik
Carl Freudenthal A.-G.,
Dominic i. A. N.

Verkaufe preisw.
1. neues Motorrad
„Triumph“, 250 ccm.
Näher, unt. H 650
postl. Warmbrunn.

Betten

federichtig gestreift Innlett, 1½ schlrgr. gr. Oberbett, Unterbett, 1 Lünen mit 14 Pfds. gr. Ged. ges. zus. Mt. 25.00. Daselbe rot 2 Lünen m. 16 Pfds. bess. gr. Ged. ges. zusamm. Mt. 28.00

Bettfedern

gr. ver Pfds. M. 0.90, bess. 1.50, gr. Daunen 3.25, w. Federn 4.50, feiner w. Gänserupf 6.95, gr. Daunen 8.50. Metallbetten, Wäsche u. alle Aussteuerartikel bill. Dau- sene Dankschreiben. Muster u. Katalog fr. Nichtgefunden Geld zurück. Bettensfabrik Th. Kraneck, Kassel 87 Bettfedergroßhandls- und Versand, Gegründet 1895.

Gastwirte

Spesen- und Weinmarken, Servietten, Bonbücher etc. liefert schnell

Bote a. d. R.

Für
Wiederverkäufer
empfiehle
Zigaretten

bekannte Marken, in großer Auswahl zu üblich. Großhandels- Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Sch., Schildauer Straße 6, Ecke Salzgasse, Telephon 776.

Geldverkehr

Darlehn ohne Bürgen zu 7% Jahreszinsen, Rückzahlg. in Monatsraten, an Staats- und Kommunalbeamte, auch Angestellte der Bahn, Post etc., Lehrer und Pensionisten zu vergeb. Bushrist. unt. V 108 an den „Boten“ erbet.

300 Mk.

verleihe ich auf 1 J. (zinsfrei), d. m. eine Wohnung (Zimmer, Küche), besorgt.

Anschr. unt. L 319

an den „Boten“ erb.

Suche

1000-1500 Mark

Darlehn auf 1 Jahr, fest, geg. gute Sicherheit u. Binsen auf Landwirtschaft.

Angeb. unt. J 317

an den „Boten“ erb.

Alte, gut beschäftigte Fabrik sucht z. Ausnützung vorhandener Betriebsmittel

II. Hypothek von

15000-20000 RM.

gegen entsprechende Binsen und Gewinnbeteiligung.

Angeb. unt. F 336

an den „Boten“ erb.

Tätige

Beteiligung

sucht fr. Gutsbes. 42 J. an gewinnbring. Unternehmen mit 3- bis 5000 Mark.

Angeb. unt. A 331

an den „Boten“ erb.

Grundstücke Angebote

Hirschberg. Verkaufe

Einfamilienhaus

4 (5) Zimmer, Stallgebäude u. Schupp., 2 Mrq. Land, alles umzäunt, ruhigste Lage. Preis 14 b. 7,5 Hypoth. Voll. sofort freiwerdend.

Angeb. unt. T 304

an den „Boten“ erb.

Nachw. gutgehendes

Versand-Geschäft mit gering. Anzahl., umständehalb. soj. zu verkaufen.

Angeb. unt. E 313

an den „Boten“ erb.

Schönes Pony-Gespann,

(ebil. Shetlandpony)
möglichst komplett mit Geschirr und leichtem herrschaftlichem Wagen, ferner leichter, klein. Kastenwagen und Gartengeräte zu kaufen gesucht.

Dr. Steinmeß,
Agnetendorf i. R. Nr. 153,
Telephon Hermsdorf u. R. Nr. 96.

Deutscher Schäferhund,

wachsam, sowie echter Dackel, ferner Rassetauben, Schubkarren, Gart- und Stallgeräte zu kaufen gesucht.

Dr. Steinmeß,
Agnetendorf i. R. Nr. 153,
Telephon Hermsdorf u. R. Nr. 96.

Suche freundliches Landhaus

evil. m. Laden und mindest. 4 beschlagnahmef. Zimmern u. Küche, Obst- u. Gemüsegarten in Geschäftslage an Bahnhofstation in belebtem Orte b. 4-5000 RM.

Anzahl. zu kaufen.
Angeb. unt. B 200
an den „Boten“ erb.

Eine gute
Milch- u. Zugkuh
bald zu verkaufen.
Schwarzbach b. Hirschberg Nr. 18.

1 Wurf selten schöne
echte

Newfundländer
5 Woh. alt., preisw.
zu verkaufen.
Hermann Schmidt,
Neumühlbel.,
Gasthaus z. Hirschen.

Grundstück

in Hirschberg oder Umgegend, m. Gart., günstige Bahnverbindung, bei 5-6000 Mt. bald zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. M 320
an den „Boten“ erb.

Junger Hund

mittl. Größe, kurzhaarig, zu kaufen, gef. Bad Warmbrunn, Herm.-Schr.-Str. 4, 1. Etage.

Pachtungen

Logierhaus

auch ohne Einrichtg., zu pachten gesucht.
Gefl. Ang. u. Z 286
an den „Boten“ erb.

Einige tüchtige

Hausierer

für die Gegend Goldberg-Ziegitz b. gr. Verden gesucht.
Meldg. Sonnabend 10-12 Uhr,
Hotel weißes Ross,
bei Pagels, Hirschberg.

Landhaus

m. ca. 5 Morg. Land zu pachten gesucht.
3 Zimmer genügen.
Zahle soj. Pacht und die Besitzer ob. Besitzerin Existenz.

Angeb. unt. T 304
an den „Boten“ erb.

Vertreter

v. groß. Fa. ges., selbst Existenz, 35% Prov., evtl. 100 Mt. monatl. Bureauaufst. Zuverl. Angeb. unt. G. N. 4594 an Alfa-Hagenstein & Vogler, Breslau

Liermarkt

Starke, abgewöhnte

Ferkel

verkauft

z. Beer, Grunau.

Einen Zogoschen,

9-10 Str., verkauft

Glaubnig 25, Borsig.

Ein in Feinbäckerei erfahrener, kräftiger

Bäckergehilfe
kann in Arb. treten
Otto Heidrich,
Bäckermester,
Petersdorf i. Nisb.

1 tücht., selbständ.

Suche z. 15. 9. jüng.

Brot- und Weißbäcker

auss Land, nicht unt.
20 Jahr., sucht zum
täglichen Antritt.
Adolf Nabe,
Konradswalde,
Krs. Landeshut.

Tüchtigen
Friseurgehilfen
in Dauerstelle, ges.
Bruno Hirlich,
Görlig,
Emmerichstraße 16.

Suche zum 17. 9. 27
einen tüchtigen und
ehrlichen

Gesellen.

Bewerber, die den
Wiegeapparat be-
dienen kann, werd.
bevorzugt.
Meldungen erbeten
an Fleischermeister
Alfred Deutschel,
Weizwasser, O.-L.,
Hernitz 54.

Zwei tüchtige

Zementarbeiter

fürm in Anfertigung
von Zementdachstein,
Rohren usw. f. dauernd
nach mein. Bi-
siale Seitendorf a. d.
Katzbach gesucht.
Paul Ermann,
Maurermeister,
Leipe, Telefon 19.

Maurer

für dauernde Beschäf-
tigung per sofort
gesucht.
Baugeschäft
Robert Hoffmann,
Schreiberhan.

Wegen Todesfalls
meines Mannes s.
ich bald einen älter.,
zuverlässigen

Wirtschafter.

Fr. Weißig, Stellenbei.
Nieder-Stonsdorf.

Arbeiter

stellt sofort ein
Dampfsiegeleien
A. Viebig,
Hermsdorf n. a.

Ein Kutscher,
zwei Arbeiter

zum Holzfuhwerk,
bald gesucht.
Robert Sacher,
Petersdorf.

1 Pferdebursche,
1 Arbeitsknecht

werden sof. in dauernde Stellung ges.
Angeb. unt. **O 300**
an den "Vöten" erb.

Kräftiger
Kutscher
18-20 Jhr., kann sich
bald melden.
Schweizerei Schwarzb.

Suche z. 15. 9. jüng.

Burschen

zu landwirtschaftl. Arb.
Reiner, Eichberg,
Gasthof d. Pelikan.

Suche für sofort fr.,
zuverlässigen

Burschen

in Landwirtschaft im
Alter von 16-18 J.
Reinhold Baumert,
Gut Nr. 19

Wünschendorf,
Kreis Löwenberg.

Junger, flotter
Laufrücksche
sofort gesucht.
A. P. Langer,
Schützenstraße 8.

Lehrling

aus besserem Hause,
kann sich sof. melden
Martin Bandmann,
Bahnhofstr. 29.

**Stellengesuche
männliche****Perfekter****Bau- und Fahrrad-
Schlosser**

sucht baldigst Arbeit.
Angebote an
Buchhandlung Deich,
Landeshut i. Schl.

Jg. Bursche, i. Alt.
von 18 Jhr., sucht z.
1. 10. 1927 Stell. als

Haushalt.

im Gebirge.
Angeb. unt. **P 279**
an den "Vöten" erb.

Pens. Postsch., 40 Jhr.
alt, verh., ohne Kinder
sucht Stellung als

Hausmeister

Portier oder ähnlichen
Posten, in Wohnung,
am liebst. In herrschaftl.
Haus oder Herrenheim,
wo Frau mit tätig sein
kann, da perfekt im
Kochen und sämtl. vor-
kommend. Hausharbeit.
Gute la. Zeugn. vorhd.
Es kommt nur aus Ge-
sundheitsrücksichten die
Umgebung von Hirsch.
In Frage.
Angebote unt. **C 311**
an den "Vöten" erbet.

**Stellenangebote
weibliche**

Tüchtige, solide
Friseuse,

welche selbst. arbeit.
kann in Dauerstelle,
für bald oder später
gesucht.
Angeb. unt. **B 332**
an den "Vöten" erb.

Glocke**Stenotypistin**

für 1. Oktober d. J.
stellt ein

Baugeschäft Höhlich,
Schmiedeberg i. R.

Tüchtige**Friseuse**

z. Dauerstellung ges.

G. Weidner,
Brückenberg,
Telephon 129.

Gute Näheerin
für Hemd. u. Schür-
zen (Heimarbeit) z.

Bernhard Behrendt,
Schildauer Str. 16a.

Suche für 15. Oktob.
gewandtes, ehrliches

Mädchen,

nicht unt. 20 Jahr.,
m. etwas Kochkennt-
nissen.

Bezeugnissabschrift, m.
Bild und Gehalts-
ansprüchen an

"Haus Erika",
Bad Klinsberg.

Neltere, einfache

Stütze

welche kochen u. back.
kann, für ein groß.

Pensionshaus gesucht.
(Vertrauensstellung)

Angeb. m. Gehalts-
anspr. u. Bild an

Haus Grunwald,

Bad Audowa.

Tüchtig, solides

Mädchen,
nicht unter 20 Jahr.,
für Küche u. Haus.

d. schon in Gastwirt-
schaft tätig war, ges.

Zu melden bis 15. 9.
Fr. G. Felgenhauer,
"Schweizeri",
Schwarzbach.

Neltere, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahr.,
für kinderl. Haush.

und z. Bedienen d.

Gäste im Bachtal,
Ob.-Petersdorf, Nied.

bei Elke.

Neltere, tüchtiges

Mädchen

für jede häusliche
Arbeit gesucht. bei

gutem Lohn ab dem 15.

September.

Gerickestr. 15, Ham-

menburg.

Gute Zeugnisse voraus.

gesucht.

Angeb. unt. **K. M.**

100 postl. Neiabit.

Kreis Hirschberg.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.
kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

Tüchtige, solide

Friseuse,

welche selbst. arbeit.

kann in Dauerstelle,

für bald oder später
gesucht.

Angeb. unt. **B 332**

an den "Vöten" erb.

</

Hampelbaude

Sonnabend, den 10. September
und Sonntag, den 11. September 1927:
Gr. Baudenfest u. Schweinschlachten

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer,
elektr. Licht, 1.-10.
zu vermieten.
Eigner,
Schmiedeberg. Str. 8.

Schön gelegene be-
schlagnahmefreie
Villa

im Hsgb., 5 (6) Zim-
mer, Komfort, Gart.,
dazu evtl. Nebengeb.
f. Wohn- o. gewerbl.
Zwecke, bald ab vom
Antritt, unter G 315
an den „Boten“ erb.

Zugis frei!
Dunkle Burgstr. 3, II.

2 einfach

möblierte Zimmer
sofort zu vermieten.
Cavalierberg 6.

Zugis zu vergeben.
Markt 10, 2. T., lbs.,
S-Gang.

Bergnügen

Hartekretscham
bei Schmiedeberg.
Sonntag, den 11. Sept.
lädt zum

Tanzvergnügen
freundlich ein
F. Glombek,
7-8 Uhr: Tanz frei.

Evangelischer Volksverein

mit Jugendgruppe.

Sonntag, 11. 9., 2 Uhr nachmitt.,
vom Kunst- und Vereinshaus aus:

Spaziergang nach Schwarzbach (Küchel).
Der Vorstand.

Sängerkranz
Sonntag, 11. Septbr. 1927:
Kinderfest
auf dem „Jessenkeller“.
Wmarsch nachmittags 3 Uhr v.
Kunst- u. Vereinshaus.
Schiesspreise und Spenden bis Sonnabend
(Sangesbruder Kopfbauer) erbeten.

Posthäusche,
Hain I. Hsgb.
Sonnabend, 10. 9. 27:
Preis-Skat

Beginn 8 Uhr abds.
Um gütig. Zuspr. bitt.
D. Leiser und Frau.

Aula der Oberrealschule.

Mittwoch, 14. Sept., abds. 8 Uhr:

Lieder-, Arien- u. Duettent-Abend

Konzertsängerin Hildeg. Klinl-Berlin
(Sopran),
Konzertsäng. Ernst Küttner (Bariton)

Am Flügel: Otto Johl.

Karten: M. 2,00, 1,50, 0,75, Schüler
0,50 und Steuer in der Buch- und
Musikalienhandlung von Paul Nöble.

Homöopathischer Verein Hirschberg und Umgegend

Unsere Sitzungen finden von nun ab
jeden 2. Dienstag im Monat, im Hotel
„Drei Berge“, Hindenburg-Saal, statt

Am Dienstag, den 13. September 1927, 8 1/2 Uhr
spricht Herr Dr. med. A. Zweig über

Nervosität

Gäste, die herzlich willkommen sind, zahlen 50 ♂ Eintrittsgeld

Von Sonnabend, d. 10. September ab:

Hopfenlauben-Fest

in der Demnitzbaude, Deutsche Bierhalle
Hirschberg im Riesengebirge Bahnhofstraße Nr. 54

Sehenswert!

Gut gepflegte Biere — Schoppenweine — Baudenmusik
Ab 18 Uhr: Backschinken mit Salat

Um gütigen Zuspruch bittet höflichst Robert Demnitz

Stadt-Theater

Montag, den 19. Septbr., 8 Uhr:
Gastspiel des einzige existierenden
Original

Mexikanisch-National-Orchester

(Orquesta Tipica de Charros Mexicana)

Dirigent:
Prof. Juan N. Torreblanca.
Langjähriges Privatorchester des
:: Mexikanischen Präsidenten. ::
Nationalmusik! — — Kunstgesang!
— — Tanzszenen! — —
Eintrittspreis 1,00 bis 3,00 Mart.
Vorverkauf: Buchhandlung Nöble.

Hausberg.

Sonnabend, 10. 9., abds 8 1/2 Uhr:
Grosser Preis-Skat.

Militär-Verein Straupiz

Zu dem am Sonntag und Montag
stattfindenden

Königsschießen

verbunden mit
Preislagnostischen
lädet Schießliebhaber freundl. ein
der Vorstand.

Gerichtskretscham Hartau

Sonntag, den 11. September 1927:

Groß-Ernte-Fest.

Es laden ergebnist ein
Fritz Hansch und Frau.

Zum Felsen

Heute Sonnabend und
morgen Sonntag:

Gr. Kirmes-Essen

Spezialität: Gänsebraten.
Es laden herzlichst ein
Rudolf Frank und Frau.

„Deutsches Haus“ Verbisdorf

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

mit Tanz.
Gute Musit.

Es laden freundlichst ein
Emil Schatz und Frau.

Ober-Langenau.

Sonntag, den 11. September 1927:

Parkett-Einweihung

mit Tanz.

Es laden freundlichst ein

G. Hübler und Frau.

„Pelikan“ Eichberg

Sonntag, den 11. September 1927,
nachmittags 4 Uhr:

Ernte-Tanz.

Gute Musit. Robert Beier.

Weihrauchsberg :: :: Ober-Herischorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Grosses Erntefest mit Ball.

Gute Musit.

Freundlichen Zuspruch erbittet

E. Hoferichter.

Karussell- und Schaukelbelustigung.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn :— Telephon 12.
Jeden Sonnabend und Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Von der Gartenterrasse schönste Aussicht
über den ganzen Riesengebirgsraum.
Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte.
:: Gut gepflegte Biere und Weine ::
Um gütigen Besuch bitten

Rudolf Babel und Frau.

Kretscham Märzdorf

bei Bad Warmbrunn.

Schönster Ausflugsort.

Sonntag, den 11. September 1927:

Große Tanzmusik

Es lädt freundlichst ein
H. Menzel.

Gasthof „Zum Lindenholz“ Boiglsdorf

Sonntag, den 11. September 1927:

Groß. Stiftungsfest

vom Radf.-Verein „Einigkeit“
mit

Verlosung : Ball : Reigenfahren

Anfang 6 Uhr.

Es lädt freundlichst ein
der Wirt. der Vorstand.

Gasthof zur Erholung

Hermsdorf unt. Kynast.

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Tanz

Es lädt höflichst ein
Familie Scholz.

Teichschänke

Nieder-Giersdorf.

Herrn Sonnabend, den 10. 9., und
morgen Sonntag, den 11. Septbr.:

Groß. Schweinschlachten.**Hotel „Wilhelmshöhe“**

Hain i. Rsgb.

Wegen Verkaufs:

Sonntag, den 11. September 1927:

Abschieds-Feier.

Hierzu lädt ergebenst ein
Frau M. Ruttkowski.

Ausflugsort Walzmühle, Hain

Sonntag, den 11. September 1927:

Tanzvergnügen

Beginn 4 Uhr.

Es lädt freundlichst ein

Mag. Hoffmann.

Aufbaumöbel

mit 8 Stühlen, gut
erhalten, aus f. 100
Mark zu verkaufen.
Kallinich,
Ad.-Petersdorf Nr. 2

Berilo, Diwan, Chaf-
selongue, 1 St.-Nub-
gestell, Spiegel b. zu
verkaufen. Markt v.

Gaskrone,
4flammig, echt Mess-
h. zu verkaufen.
Eigner.
Schmiedeberg. Sie. 8

Damen- u. Herren-Garderoben

Neue Herbstsachen

Große Auswahl

bequeme Teilzahlung

nur im Berliner Credithaus

Gebrüder Metzker, Hirschberg i. Rsgb.

jetzt nur Schulstr. 9 Laden jetzt nur Schulstr. 9

Kleine An- und Abzahlung

Kretscham Bärndorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

Ab 4 Uhr: Tanz.

Es lädt hierzu freundlichst ein
Familie P. Dertel.

Seifershau, Kochs Gasthaus.

Sonnabend, 10. Septbr., 8,30 abd.:
Letztes Gastspiel Bresl. Bühnenkünstl.

„Die Liebe höret nimmer auf“
Schauspiel in 3 Akten
von B. Harvardt.

Eintritt: 1. Platz 1,00, Saalplatz 0,75.

Anschließend: Ball.
Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Turnverein Berthelsdorf.

Morgen Sonntag, den 11. September:

Fahnen-Weihe

Von 7 Uhr ab: Wetturnen.

Von 11–12 Uhr: Frühkonzert im „Ge-
richtskreischaum“.

Um 13,30 Uhr: Festzug vom Niederdorf zum Festplatz.

Nachmittags: Schauturnen :: Konzert
Volksstämme :: Volksbelustigung

Abends: Ball in beiden Galen.

Um Ausschmückung der Häuser bittet
der Festausschuss.

Brauerei Mauer (am Bober).

Sonntag, den 11. September 1927:

**Gerichtskretscham Waltersdorf**

bei Lähn am Bober.

Sonntag, den 11. September, und
Donnerstag, den 15. September:

Gr. Kirmesfeier

mit TANZ.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Es lädt freundlichst ein

G. Eisner.

Matzdorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

Es lädt freundlichst ein

E. Engmann und Frau.

Nur noch kurze Zeit
ist das

Planetarium

auf der „Gugali“ geöffnet.

Nun entschließen Sie sich, in leichter
Stunde, dieses grandiose
Wunder von Jena

zu besichtigen.

Geschlossene Gesellschaften u. Schulen
bei Voranmeldung ermäßigte Preise.

Scholtisei Johnsdorf

— bei Spiller. —

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

Es lädt freundlichst ein

Otto Eisner.

Kretscham :: Johnsdorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Erntefest mit Tanz.

Es lädt freundlichst ein

Gustav Siebenhaar und Frau.

Der kritische Blick

des wirklichen Kenners

findet große Auswahl in wirklich
gediegenen, hocheleganten
Fahrrädern
zu äußerst niedrigen Preisen
(auch auf Teilzahlung) bei
Gustav Demuth
Außere Burgstrasse 7
Reparaturen! Ersatzteile!

SCHÜRZEN Dino

Opel-
Leichtmotorrad
mit Nummer, etwas
reparaturbedürftig,
für 65 Mk. zu verkauf,
Hermisdorf, Dynast,
Gerichtsweg 1.

Erdbeerwein
hochfeine
Dessertware
empfehlen
Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
Greifensee Str. 20/22

Feinste Vöden
ohne Brennstoff. Abends
beleuchtet mit „Vöden-
krenzel-Elgier“, mor-
gens die schönsten Vöd.
und Wellen. Halbfab.,
unshädl. Erfolg garan-
tiert. Flasche (8 Mon.
reichend) Mk. 2,25 und
Porto.

Franz J. Blocherer,
Augsburg 2/50,
Stadtberger Straße 118

ELEKTROPAN
ALFR. JENSCH,
HIRSCHBERG i. RSGB.
Willh. Str. 2. Stadttheater.
Feuermeider
Wasserstandsmelder
TEL. 504

Zinkbadewanne,
2 Fleischbeschauumklos-
troke, Zubehör,
Musikautomat, 25 Pl.,
eiserner Ofen,
elekt. Backofen,
zu verkaufen
Wilhelmshorst,
Krummhübel.

Tapeten
in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 206.
Gebr. Riegler,
Lüneburg.

la Eiderseifelfläche 20%
9 Pf. = Mk. 0,90 fr.
Dampfseifefabrik
Lüneburg.

HANDWERKS-KUNST

BAHNHOFSTRASSE 16. LADEN 15. AUSSTELLUNG

DER TISCH

Lesetisch
Nähstisch
Toilettentisch
Teetisch
Gartentisch
Geburtstagstisch

In Vorbereitung: Lampe und Leuchter

Modellwerkstätten W. Fitzner, Boberstein
Hausfleisskunst A.-G., Bad Warmbrunn
Spitzenschule der Fürstin Pleiß, Hirschberg

Union
Färberei

24 Stunden
färbt und
reinigt
eilige Sachen
innerhalb

Modernste
Plissee
innerhalb 12 Stunden

Gut erhaltene Hobelbank

preiswert zu verkaufen.
Angebote unter V 328 an die Geschäfts-
stelle des „Vöten“ erbeten.

Oberschässe
Geisenpulver
Kreuz-Drogerie.

Piano-
Gelegenheitskauf
Ein braun., kreuz-
fältiges Piano
in best. Verfassung,
sieht an
das Pianohaus
Aug. Benedix,
Fernsprech. 181.

Wagenplanen
liefern in bekannter u.
preiswerter Güte

Carl Strohmeyer
Planen- u. Zeltfabr.,
Görlig, gegr. 1908.

Klavier-Stimmungen und Reparaturen

feder Art übernimmt zur fachmänn. Ausführung.
Kurt Abel, Klaviertechn. u. Stimmer,
Teleph. 442. Markt 16. Teleph. 442.

Sicher wirkend u. anerkannt als best.

Befüller zur Erhöhung der
Erlöse a. d. Viehhaltung i.
M. Brockmanns gewürzt.
Futterkaff „Berg-Märke“
(Mischung) — Die Qualität
macht's! Nur echt in Orig.
Pack. — nie lose — In
Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch
M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H.,
Leipzig-Eintr. 6d.

Brockmanns Vieh-Lebertran-
Emulsion „Osteosan“
Verbläffend schnelle Erfolge bei Aufzucht u. Mast!

Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art
und Größen, auch an Wiederverkäufer
liefern billigst

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schles.
Großböttcherer,
Liebauer Straße 40-41.
Zahlung gestattet.

Um das große Lager zu räumen:

Gut gearbeitete Plüschesofas
von 60,00 Mk. an,
Stoffsofas
von 45,00 Mark an,
Chaiselongues
von 32,00 Mark an,
Kleinkissen
von 4,75 Mark an,

Stahldraht und Auflegematten.
Reparaturen reell und billigst.

Hartwig, Tapzierermeister,
Greifensee Str. 42, an der Weinhalde.

Ein fast neues und ein neues

Motorrad

4 PS., Viertakter, umständehalber für
jeden annehmbaren Preis zu ver-
kaufen.

Boberröhrendorf 213 a.

Rittergut Boberröhrendorf

nimmt schon jetzt Bestellungen zur
Lieferung

bester Winter-Kartoffeln
entgegen.

Magen-

tee Nr. 23 777 seit vie-
len Jahren b. Appeti-
tisligkeit. Erhält. d. Ma-
gens und Unterleib.
Darmkrankh. u. Schwin-
delanfällen bestens ge-
währt. Nur echt mit d.
Nr. 23 777 allein er-
hältlich. Germ.-Drog.
M. Beje.

Ein gut erhaltener
Kachelofen
zum Abbruch zu ver-
kaufen.

Heringsdorf,
Bahnhofstraße 10.

Linoleum
in allen Breiten.
Eugel, Warmbrunn